Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Mittwoch, den 5. Juni 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 133

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Mrs. McKinleys Zustand unverändert.

Washington, D. C., 5. Juni. Dr. Rixey erschien heute Vormittag um 8 Uhr im Weißen Hause und blieb etwa zehn Minuten da. Beim Weggehen sagte er, es sei keine Aenderung im Zustand der Mrs. McKinley eingetreten. Die Aerzte hielten während des Vormittags eine weitere Berathung ab.

Washington, D. C., 5. Juni. Nach ihrer heutigen Berathung erließen die Aerzte der Mrs. McKinley das hoffnungsvollste Bulletin über ihren Zustand, welches seit der Rückkehr der Patientin nach Washington veröffentlicht worden ist. Sie sagen darin wenigstens, das Allgemeinbefinden der Mrs. McKinley habe sich einigermaßen gebessert, obwohl sie immer noch keine bestimmte Voraussage wagen. Die Kranke ist noch immer nicht imstande, irgend welche feste Nahrung zu sich zu nehmen; doch hat man es seit ihrer Rückkehr nicht nöthig befunden, zu mächtigen Stimulirungs-Mitteln für die Herzthätigkeit, wie Nitroglyzerin, zu greifen.

Der Präsident wird nicht imstande sein, am 13. Juni auf der Pan-Amerikanischen Ausstellung in Buffalo zu erscheinen. Dieser Tag war als Präsidenten-Tag bestimmt worden. Nachdem der Präsident den nordwestlichen Theil seiner Tour aufgegeben hatte, und das Befinden seiner Gemahlin besser geworden war, hoffte man, er werde diesen Tag einhalten können. Jetzt aber schließt es der Zustand der Mrs. McKinley aus, daß ihr Gatte sie auf zwei Tage verläßt.

Prof. Herron geächtet.

Grinnell, Ja., 5. Juni. Wie allgemein erwartet wurde, hat das Konzil der Kongregationalistenkirche, welches die Anklage gegen Prof. George D. Herron untersuchte, ohne Weiteres die Anklage für begründet erklärt und die Ausstoßung Herrons als Geistlicher und als Mitglied der Kongregationalistenkirche empfohlen. Herron hatte sich um die ganze Sache nicht weiter gekümmert, als daß er ein, in stolzem Tone gehaltenes Schreiben einsandte, worin er seine Ansichten von Ehe u. s. w. rückhaltlos darlegte. Dieses Schreiben wurde mit als Anklagematerial verwendet, während sich im Uebrigen die Anklage fast ausschließlich auf die alten Akten des, von der ersten Mrs. Herron geführten Scheidungsprozesses gestützt hatte.

Tödtlich verwundet, tödtet er noch.

Metropolis, Massac County, Ill., 5. Juni. Herr Oakes, ein Einwohner unserer Stadt, der sich bei dem Schankwirth A. M. Covington darüber beklagt hatte, daß er liederliche Weiber in seiner Schänke dulde, und ihn ersucht hat, den Unfug abzustellen, erhielt, als er sich zum Wegehen wandte, von Covington eine tödtliche Schußwunde im Rücken. Rasch wandte er sich um, zog einen Revolver und schoß dreimal auf Covington, der sofort, von einem Schuß getroffen, todt zu Boden sank. Covington hatte schon öfters Oakes' Leben bedroht.

Wirbelsturm in Wisconsin.

Milwaukee, Wis., 5. Juni. Eine Spezialdepesche aus Prentice, Wis., meldet:

Ein Tornado fegte nächtlicherweile über diesen Ort dahin. Der Wind riß Einfriedigungen und Telegraphenpfähle weg, zerstörte die schwedische Kirche vollständig und riß die Vorderwand von S. W. Pierson's Laden weg. Viele Wohnhäuser wurden beschädigt, und der gesammte Eigenthums-Verlust wird sehr schwer sein.

Pulverbrand ohne Explosion.

Vallejo, Kal., 5. Juni. Ein Magazin am Schiffsbauhof von Mare Island, das etwa 20 Tonnen rauchlosen Pulvers enthält, entzündete sich auf chemischem Wege. Das Pulver explodirte nicht, erzeugte aber Gas und Rauch genug, um das Dach des Magazins zu demoliren. Das Pulver brennt jetzt langsam weg. Es befindet sich weit von dem schwarzen Pulver entfernt, und eine Explosions-Gefahr ist nicht vorhanden. Indeß werden die ausgedehntesten Vorsichts-Maßregeln getroffen.

Zieht sich in die Länge.

Cincinnati, 5. Juni. Daß im Streik der „Maschinists" oder Maschinenbauer eine Verlängerung des Kampfes auf unbestimmte Zeit erwartet wird, geht aus dem Beschluß hervor, daß unverheirathete Streiker an passender Stätte ein Lager errichten sollen, um ihre Unterhaltskosten möglichst zu vermindern. In den letzten drei Wochen sind $3000 für Streik-Unterstützungen vertheilt worden.

Stellt sich zur Strafe.

Jefferson City, Mo., 5. Juni. D. B. Rieger, welcher wegen betrügerischer Verwendung der Gelder der verflossenen „Missouri National Bank" zu 6 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, ist von Wilmington, N. C., wo er, wie es scheint, sich als Flüchtling aufgehalten hatte, freiwillig zurückgekehrt und hat seinen Straftermin im Zuchthause dahier angetreten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Majestic von Liverpool.
London: Mesaba von New York.
Liverpool: Numidian von Montreal.
Plymouth: Pretoria, von New York nach Hamburg.

Beamten-Schub!

Im Getreide-Inspektions-Departement.

Springfield, Ill., 4. Juni. Das Illinoiser Getreide-Inspektions-Departement erhielt durch Gouverneur Yates heute eine gehörige Aufrüttelung. Zwölf Angestellte, darunter der Ober-Clerk C. B. Loop, wurden benachrichtigt, daß ihre Dienste nach dem 1. Juli nicht mehr benöthigt seien.

Der „Christian Scientists"-Prozeß.

Boston, Mass., 5. Juni. Der heutige Tag in dem Schadenersatz-Prozeß der Mrs. Josephine Curtis Woodbury gegen die Mrs. Eddy-Baker, die Gründerin der „Christlichen Wissenschaft," war sehr sensationell. William G. Nixon, welcher über drei Jahre lang Verleger der Werke der Mrs. Eddy gewesen war, aber sich vollständig von derselben abgewendet hat, betrat den Zeugenstand, ebenso die Klägerin Mrs. Woodbury selbst, und Beide erzählten eine Menge Dinge über die innere Geschichte dieser Bewegung. Allerdings wurde der Haupttheil ihres Zeugnisses, nämlich derjenige, welcher Mrs. Eddy-Baker persönlich galt, vom Richter unterdrückt, der überhaupt bisher so ziemlich alles Beweismaterial, was für die Angeklagte ungünstig sein könnte, ausgeschlossen hat.

Den Vertretern der Presse gegenüber aber ergänzten die Zeugen ihre Aussagen noch sehr eingehend. Herr Nixon sagte, er habe gefunden, daß die „Christian Science" ein monumentaler Humbug und ein riesenhafter Geldmacherei-Plan der Mrs. Eddy-Baker sei, welche rund 2 Millionen Dollars aus den Schriften eingesteckt habe, deren Verkauf allen Mitgliedern der Kirche bei Strafe der Exkommunikation auferlegt worden sei. Er sagte auch, Mrs. Eddy-Baker sei nichts ihres Alters wegen von der Gerichtsverhandlung ferngeblieben, sondern weil sie kein Kreuzverhör würde bestehen können. Er sei zu der Ueberzeugung gekommen, daß kein ehrlicher und intelligenter Mensch auf die Dauer in dieser Bewegung bleiben könne.

Mrs. Woodbury wurde u. A. nicht gestattet, auf dem Zeugenstand zu sagen, was unter „böswilligem Hypnotismus" und unter „böswilligem thierischen Magnetismus" verstanden werde, welche Ausdrücke Mrs. Eddy-Baker in Briefen über Mrs. Woodbury gebraucht hatte. Doch erklärte der Anwalt Peabody, der letztere Ausdruck bezeichne das größte Verbrechen, welches der „Christian Science"-Kirche bekannt sei.

Boston, 5. Juni. Der Richter Bell wies die Geschworenen an, in dem Schadenersatz-Prozeß der Mrs. Woodbury gegen Mrs. Eddy-Baker ein Verdikt zugunsten der Letzteren einzubringen.

Schreckliche Familien-Tragödie.

Macon, Mo., 3. Mai. In einem Anfall von Geistesstörung ermordete der 51jährige James Stacey, Lokomotivführer an der Burlington-Bahn, seine Gattin und seine 18jährige Tochter und erschoß dann sich selbst, nachdem er noch die Geschichte einem Nachbar erzählt hatte. Der 8jährige James ist der Einzige von der Familie, welcher noch am Leben ist.

Ausland.

Alle umgekommen?

117 französische Fischer scheinen ertrunken zu sein.

Saint Brieux, Frankreich, 5. Juni. Man glaubt jetzt, daß fünf Fischerboote, welche sich nach den Gewässern von Island begeben hatten, und schon seit zwei Monaten vermißt werden, in dem Sturm vom 6. April mit Mann und Maus untergegangen sind. Ihr Personal zählt im Ganzen 117 Mann.

Es herrscht hier und in den benachbarten Fischerdörfern allgemeine Trauer.

Doppel-Selbstmord.

München, 5. Juni. Ein tragisches Vorkommniß hat hier großes Aufsehen hervorgerufen. Der Schauspieler Wilfried und ein weibliches Mitglied der nämlichen Bühne haben gemeinsam den Tod gesucht und gefunden.

12 Bauernhöfe eingeäschert.

Hamburg, 5. Juni. In Wulmstorff bei Harburg schlug während eines starken Gewitters der Blitz ein, und zwölf Bauernhöfe gingen in Flammen auf.

Whitneys Renner gewinnt.

London, 5. Juni. Bei dem großen jährlichen Derby-Pferdewettrennen zu Epsom Downs heute Nachmittag gewann der Renner „Blodhoviski", welcher dem früheren amerikanischen Flottensekretär William C. Whitney gehört, wenigstens von ihm gepachtet war. In der amerikanischen Kolonie dahier herrscht großer Jubel über diesen „amerikanischen Sieg". Voldhoviski wurde von dem kleinen amerikanischen Jockey Lester Reiff geritten.

Wolkenbruch in Karlsbad.

Wien, 5. Juni. Ein Wolkenbruch hat Karlsbad in Böhmen heimgesucht und das „Hotel Magnet" bedeutend beschädigt. Mit Mühe gelang es der Feuerwehr, einen Kurgast, der in Lebensgefahr schwebte, zu retten.

Mozarts Schädel verschwunden.

Wien, 5. Juni. Der Schädel des berühmten Tondichters Mozart, den der verstorbene Professor Myrtl dem Mozart-Museum zu Salzburg vermacht hatte, ist verschwunden; man hatte angenommen, daß er dem Museum bereits zugesandt worden sei.

Es brennt schon wieder!

Nämlich in der verbotenen Stadt von Peking.— Sonstiges Chinesische.

Berlin, 5. Juni. Eine Spezialdepesche aus Peking meldet, daß wieder ein großer Brand in der „verbotenen Stadt" ausgebrochen ist.

Die Amerikaner und Japaner sperren allen Zugang zu diesem Stadttheil ab, und es ist daher bis jetzt nicht möglich, nähere Auskunft zu erlangen.

London, 5. Juni. Nach einer Depesche der „Exchange Telegraph Co." aus St. Petersburg verloren die Russen während der chinesischen Wirren einschließlich der Erstürmung Pekings an Todten 31 Offiziere und 682 Gemeine.

In der chinesischen Gesandtschaft in London heißt es, daß der Kaiser von China mit Bewilligung der Kaiserin-Wittwe Europa im Jahre 1902 besuchen werde.

Berlin, 5. Juni. Zu der Meldung, Frankreich beabsichtige, Hai-Nai zu annektiren, bemerkt das „Berliner Tageblatt": „Es bedarf nicht der Erwähnung, daß ein solcher Schritt eine direkte Verletzung der von den Mächten abgegebenen Erklärung wäre, die Integrität des chinesischen Reiches zu respektiren; die anderen Mächte würden sich dann genöthigt sehen, Kompensation zu fordern, womit das Signal zur Theilung Chinas gegeben wäre."

Berlin, 5. Juni. Graf Waldersee ist an Bord des deutschen Kreuzerbootes „Hertha" von Taku nach Kobe (Hiogo), Japan, abgefahren.

Von den Boeren genommen.

Eine Stadt in der Kapkolonie. — Weiteres über die Schlacht von Vlakfontein.

London, 5. Juni. Lord Kitchener muß melden, daß die Boeren Jamestown, in der Kapkolonie, nach vierstündigem Kampfe genommen haben. Die Stadtwache und die lokalen Freiwilligen wurden vom Kritzinger'schen Kommando überwältigt, ehe britische Verstärkungen auf dem Schauplatz eintreffen konnten. Die Briten hatten 3 Todte und zwei Verwundete; der Verlust der Boeren soll größer gewesen sein. Die Boeren leerten die Läden aus, ließen aber die Garnison frei.

Diese Nachricht hat einen recht unangenehmen Eindruck hier gemacht!

Kitchener meldet ferner, daß er den General French — von dem man schon so lange nichts mehr gehört hat und der in der Kapkolonie krank war—mit der Leitung der Operationen in der Kapkolonie betraut hat. Dies scheint anzudeuten, daß Kitchener dem Einfall der Boeren in die Kapkolonie beträchtliche Wichtigkeit beimißt.

Weitere britische Berichte über das Gefecht bei Vlakfontein, 40 Meilen von Johannesberg, besagen: „Es war einer der heftigsten Kämpfe des Krieges. Gen. Dixon's Abtheilung war auf dem Marsche durch den Distrikt begriffen, um Posten zu etabliren, als sie von 1200 Boeren unter dem Kommandanten Kemp angegriffen wurde, welche mit der ersten Salve 50 Reiter zu Boden streckten. Die Yeomanry hielt Stand und beschützte die Geschütze, bis sie beinahe ganz aufgerieben war. Als sie fanden, daß an eine Rettung der Kanonen nicht zu denken war, erschossen sie die Pferde vor den Geschützen, um ihr Wegbringen zu verhindern. Die angegriffenen Briten hatten aber bald ihre Geistesgegenwart wieder erlangt und gingen mit dem Bajonet vor, vertrieben die Boeren und setzten sich wieder in den Besitz der Geschütze. Die Derbyshire sowie die Yeomanry hatten schwere Verluste."

Aliwal North, Kapkolonie, 5. Juni. Oberst White's britische Kolonne kam nordöstlich von Jamestown in Fühlung mit Kritzinger's Boeren-Kommando, trieb dasselbe zurück und erlangte die, aus Jamestown weggenommenen Vorräthe wieder, erbeutete auch 50 Pferde und einige Munition.

Verstorbener Parlamentarier.

Berlin, 5. Juni. Dem, soeben dahingeschiedenen, bekannten liberalen Parlamentarier Freiherrn Franz Schenk v. Stauffenberg widmet die ganze liberale Presse den wärmsten Nachruf. (Stauffenberg wurde am 3. August 1834 in Würzburg geboren, studirte daselbst und in Heidelberg die Rechtswissenschaft, verließ aber 1866 den Staatsdienst, um eine Zeitlang auf seinen Gütern zu leben. Seit 1868 war er Mitglied des Zollparlaments, 1871—93 Mitglied des Reichstags. 1879 legte er infolge der Schwenkung in der Wirthschaftspolitik mit Forckenbeck das Präsidium nieder, trat im folgenden Jahre aus der national-liberalen Partei aus und schloß sich der Liberalen Vereinigung, 1884 mit dieser der deutschfreisinnigen Partei an. In den letzten Jahren zog sich Freiherr v. Stauffenberg zum Theil aus Kränklichkeit, zum Theil aus Unbehagen über die scharfe Zuspitzung der parteipolitischen Verhältnisse mehr und mehr von den Arbeiten des Reichstages zurück. Doch nahm er an den Verhandlungen des bairischen Abgeordnetenhauses, dessen langjähriges Mitglied er gewesen, bis in die neueste Zeit lebhaften Antheil.)

Der „Storch" wird erwartet.

St. Petersburg, 5. Juni. Die Zarin erwartet Ende dieser Woche ihre Niederkunft. Alles ist gespannt darauf, ob es wieder „nur ein Mädchen" sein wird.

Reuter-Ente.

Berlin, 5. Juni. Die, vom Reuter-Bureau gebrachte Meldung, daß sich Deutschland im türkischen Poststreite vom Konzert der Mächte entfernt habe, um vom Sultan auf anderen Gebieten Zugeständnisse zu erhalten, ist einfach aus der Luft gegriffen. In keinem Stadium der Angelegenheit hat Deutschland irgend welche Sonder-Interessen verfolgt.

Bismarck-Leichenfeier.

Berlin, 5. Juni. Der Beerdigung des Grafen Wilhelm v. Bismarck in Varzin wohnte Freiherr v. Hammerstein, der neue preußische Minister des Innern, bei. Er legte im Namen des Kanzlers Grafen Bülow einen Kranz am Grabe nieder.

Lokalbericht.

Vom Streik.

Die Maschinenbauer drohen, Auflösung des Fabrikantenbundes verlangen zu wollen.

An Sicherheit der Haltung läßt Geschäfts-Agent Ireland, der stellvertretende Leiter des Streiks der Maschinenbauer, nichts zu wünschen übrig. Ueber den Beschluß des Bundes der hiesigen Maschinenfabrikanten, keine Schritte zur Schlichtung des Streiks thun zu wollen, ehe die „National Metal Trades' Association" nicht auf ihrem, am 11. Juni in New York zusammentretenden Konvent zu demselben Stellung genommen haben werde, sagt Ireland: „Mit der „Metal Trades' Association" hat der hiesige Fabrikantenbund als solcher garnichts zu thun, und dieser hat deshalb auch keine Berechtigung, sich hinter jenem zu verkriechen. Falls der Fabrikantenbund seinen Beschluß nicht rückgängig macht, werden wir in der Folge bei Friedensschlüssen mit einzelnen Firmen es vielleicht zur Bedingung machen, daß diese sich vom Fabrikantenbund lossagen müssen."

Das Streikkomite der Maschinenbauer steht im Begriff, die Niederlegung der Arbeit auch in solchen Betrieben anzuordnen, deren Leiter die Lohnforderung der Union zum Theil bewilligt und so eine zeitweilige Einigung mit ihren Arbeitern erzielt hatten. Unter diesen Firmen befindet sich auch die „Charles F. Elmes' Engineering Company."

Von Frederick W. Job und Walter A. Mathis, Mitgliedern der staatlichen Schiedsbehörde, ist ein vergeblicher Versuch gemacht worden, die streikenden Parteien zu bewegen, ihre Differenzen genannter Behörde zur Schlichtung zu unterbreiten.

Zu seinen Vertretern auf dem Konvent der „Metal Trades' Association" hat der Chicagoer Fabrikantenbund die Herren W. J. Chalmers, Walter P. Pearson, James Egan u. E. A. Waldzer erwählt. Außer diesen werden sich zahlreiche individuelle Mitglieder des Verbandes von hier zur Konvention nach New York begeben.

Weil ihnen eine Lohnaufbesserung, von $2.75 auf $3.00 den Tag, verweigert worden ist, sind schon vor zehn Tagen gegen 30 Leitungs-Arbeiter der „Commonwealth Electric Light Company" an den Streik gegangen. Diese Firma macht vorläufig keinen Versuch, für die Ausständigen Ersatz zu finden. Sie schiebt einfach die Ausdehnung ihrer Linien, mit der die nun Feiernden beschäftigt gewesen sind, bis auf Weiteres auf.

* Zu Mitgliedern einer Kommission, welche die Bewerber um die Stelle des städtischen Kesselinspektors prüfen soll, sind vom Mayor Harrison vor seiner Abreise die Herren Stadt-Ingenieur Ericson, Chefinspektor James L. Ford von der „Hartford Steam Boiler and Inspection Company" und Charles F. Foster, konsultirender Ingenieur der „Crane Mfg. Co." ernannt worden.

* Für dreißig Tage von der Börsen-Mitgliedschaft suspendirt wurde gestern James Pettit, Sekretär und Geschäftsführer der Peavey-Elevator Co., weil er Welschkorn Nr. 3 als Getreide zweiter Güte angenommen und an Käufer abzuliefern versucht hatte. Der Speicher-Gesellschaft selber wurde aus dem Versehen kein Vorwurf gemacht.

* An der Ewing Str., zwischen Halsted Str. und Blue Island Ave., wo es früher gar öd' und traurig aussah, verwandeln sich die bisher kahl gewesenen kleinen Plätze vor den Häusern nach und nach in Büsche und Lauben, was sich sehr gefällig macht. Das Beispiel, zu welchem die Leute an der Ewing Str. durch ihre Freundinnen vom Hull House angeregt worden sind, findet in anderen Theilen der 19. Ward mehr und mehr Nachahmung.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Gelegentliche Gewitterregen heute Abend und morgen; starke südliche Winde, die morgen nach Norden umschlagen; morgen sinkende Temperatur.

Illinois und Wisconsin: Gelegentliche Regenschauer und Gewitterstürme heute Abend und morgen; morgen kühler; lebhafte südliche, später nördliche Winde.

Indiana und Missouri: Oertliche Gewitter und Regenschauer heute Abend und morgen; kühler in den nordwestlichen Theilen; starke südliche, morgen veränderliche Winde.

Nieder-Michigan: Gelegentliche Regenschauer und Gewitterstürme heute Abend und morgen; starke südliche Winde, die morgen nach Norden umschlagen.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 3 Uhr 84 Grad; Nachts 12 Uhr 74 Grad; Morgens 6 Uhr 68 Grad; Mittags 12 Uhr 74 Grad.

Stürmische Prozeßverhandlung.

Der Staat erleidet in dem Prozeß gegen die Geldverleiher Weber und Kanter eine Schlappe.

Frl. Anna Knabjohann, die frühere Buchführerin der „Chicago Credit Co." betrat gestern Nachmitag während der Verhandlung gegen Braham H. Loveleß, David Weber und Samuel C. Kanter, die sich vor dem Tribunal des Richters Neely wegen Wuchers zu verantworten haben, den Zeugenstand. Sie hatte kaum ihre Aussagen begonnen, als die Vertheidigung Einwand erhob, der auch von dem Richter aufrecht erhalten wurde. Durch diese richterliche Entscheidung, die zweifellos eine schwere Schlappe für den Staat ist, sind die Auszüge, welche Zeugin aus den Büchern der „Chicago Credit Company" gemacht hat, und welche Eintragungen enthalten, aus denen ersichtlich sein soll, daß Polizisten der Firma Gelder auf Grund der Leutnants-Prüfung zahlten, sowie Unterredungen, die vor dem 15. Juni, dem eigentlichen Beginn der Verschwörung, stattfanden, als nicht zulässig erklärt worden. Die Phrase „auf Grund der Leutnantsprüfung" in den Eintragungen bedeutete, wie Zeugin erklärte, „für ihnen gelieferte Listen, auf welchen die Fragen verzeichnet waren, die den Kandidaten bei der Leutnantsprüfung vorgelegt werden würden."

Frl. Knabjohann begann ihre Aussagen wie folgt:

„Ich stand während dreier Jahre, bis zum 5. Oktober 1900, als Buchführerin und Kassirerin in Diensten der „Chicago Credit Company." Die Firma verlieh Gelder an Polizisten und Feuerwehrleute gegen Schuldscheine und hypothekarische Verpfändung beweglichen Eigenthums. Loveleß war ein häufiger Gast. Die Thatsache, daß eine Leutnantsprüfung von der Zivildienst-Kommission am 6. Juni 1900 abgehalten werden würde, war im Kontor allgemein bekannt."

„Wie wurde die Geschichte bekannt?" fragte Hilfs-Staatsanwalt Barnes.

„Zwei Wochen zuvor hatte die Firma eine Anzahl Briefe an Polizisten gesandt, in welchen Letztere aufgefordert wurden, 'mal vorzusprechen, und wir wußten, daß es sich um die Prüfung handelte."

„Sprachen welche vor?"

„Ja, eine ganze Anzahl. Herr Loveleß sagte mir, als ich ihn darüber befragte, was dieselben in seinem Kontor zu thun hätten, daß dieselben Leutnant zu werden wünschten, und daß er ihnen eine Liste der Fragen, die ihnen gestellt werden würden, liefern werde. Ich fragte ihn, wie er sich die Liste zu verschaffen gedächte."

„Was sagte er?" unterbrach hier Herr Barnes den Redestrom der Zeugin.

„Er sagte, daß er die Liste von Herrn Ludwig erhalten würde, lautete die Antwort. Er würde dieselbe am Tage vor der Prüfung erhalten und dann würden die Polizisten auf Grund derselben instruirt werden.

Die Zeugin erzählte nunmehr von den Eintragungen in die Bücher der Firma betreffs der von mehreren Polizisten gezahlten Gelder auf Grund der Leutnants-Prüfung. Dann sprach sie von einem Posten über $50, welchen Sergt. Smith gezahlt hätte, und wollte dann ihr Gedächtniß durch Notizen, die sie sich aus den Büchern gemacht hatte, auffrischen, als die Vertheidigung Einwand erhob, der vom Richter aufrecht erhalten wurde.

Heute fand die Fortsetzung der Vernehmung der Zeugen statt. Die Verhandlung gestaltete sich zu einer recht stürmischen, da die Anwälte der Angeklagten, W. S. Forrest und Moritz Rosenthal, durch ihre unaufhörlichen Beanstandungen der Aussagen den Hilfsstaatsanwalt Barnes schier zur Verzweiflung brachten. Seine Stimmung wurde nur noch gereizter, als der Richter zumeist zu Gunsten der Vertheidigung entschied. Die Folge war, daß es selbst zu einem kleinen Wortgefechte zwischen dem Hilfsstaatsanwalt und dem Richter kam, welch Letzterer indeß seine unerschütterliche Ruhe bewahrte und den aufgeregten Herrn ironisch abführte.

Aus einem der Dialoge zwischen der Zeugin und dem Hilfs-Staatsanwalt ging hervor, daß der Angeklagte Loveleß sich direkt an der angeblichen Verschwörung, die Listen für die Leutnantsprüfung den Kandidaten gegen entsprechende Vergütung zu verschaffen, betheiligte.

„Haben Sie jemals Loveleß im Kontor der Chicago Credit Company gesehen?" fragte Barnes.

„Er war am Nachmittag des 15 Juni 1900 dort", antwortete die Zeugin.

„Erzählen Sie über seinen Besuch!"

„Am Spätnachmittag stürmte Loveleß in unser Kontor und Kanter sprang auf, ihn zu empfangen. Loveleß überreichte Herrn Kanter mehrere Bogen Papier und eilte hinaus. Kanter kam zu mir und ersuchte mich, die Schriftstücke zu kopiren. Ich verstand, daß die Schriftstücke die Fragen enthielten, welche am nächsten Tage den Kandidaten, welche sich der Polizeileutnants-Prüfung unterziehen wollten, gestellt werden würden. Ich weigerte mich daher, die Papiere anzufertigen. Dann bat Kanter, und ich sagte ihm, daß es ein Unrecht sei, und daß ich es nicht thun würde. Dann bettelte er, daß ich die Kopie anfertigen möchte, und ich that es."

„Hatten Sie Hilfe?" fragte Barnes.

„Ja; Herr Kanter kopirte den einen Bogen, ich den anderen."

„Erinnern Sie sich der Fragen?"

„Einzelner!"

„Hat man Ihnen jemals diese Frage zuvor gestellt?"

„Ja, vor den Großgeschworenen und der Zivildienst-Kommission."

Als Barnes der Zeugin ein Schriftstück reichte, mit dem Ersuchen, die Fragebogen zu identifiziren, erhoben die Vertheidiger Einwand.

Der Richter gestattete schließlich, daß Zeugin das Schriftstück in Augenschein nehme und daraufhin prüfe, ob die darauf verzeichneten Fragen ähnlich denjenigen seien, welche sie damals kopirt hatte. Zeugin antwortete bejahend. Bezüglich der von ihr angeblich Herrn Weber schriftlich gegebenen Erklärung, durch welche sie ihre sämmtlichen, der Zivildienst-Kommission gegenüber gemachten Aussagen widerrufen haben sollte, erklärte Zeugin, daß Weber ihre Unterschrift durch eine List erlangte. Als sie den fraglichen Briefbogen unterschrieb, war derselbe unbeschrieben.

Dem Kriminalgericht überwiesen.

Frau Ella Davis beschuldigte heute vor Richter Prindiville den farbigen Hausknecht Martin Samar des Diebstahls und schnöden Undankes. Sie hatte sich des Mannes erbarmt, als er sie um ein Stück Brot zur Stillung seines Hungers, wie auch um abgelegte Kleidungsstücke zur Bedeckung seiner Blöße ansprach, und hatte ihm eine Anstellung als Hausknecht gegeben. In der letzten Zeit waren auf ihr unerklärliche Weise eine goldene Uhr und mehrere Ringe aus ihrem Hause spurlos verschwunden. Als sie vorgestern von einem Ausgang nach ihrer Wohnung, No. 2716 Wabash Ave., zurückkehrte, vermißte sie ihren goldenen Federhalter vom Schreibtische. Sie ließ den Mohren verhaften. Der Federhalter wurde von der Polizei bei der Körpervisitation in Samars Besitz vorgefunden. Der Verklagte erklärte steif und fest, die anderen Sachen, welche Frau Davis vermisse, habe er nicht gestohlen, doch glaubte ihm der Richter nicht; er überantwortete den Undankbaren dem Kriminalgericht.

Brutal mißhandelt.

Der in der Wirthschaft von Solomon Johnson, Nr. 129 Sedgwick Str., beschäftigte Schankkellner Gustave Swanson wurde gestern kurz vor Mitternacht, als er sich mit einem Freunde an Ost Chicago Ave. und Sedgwick Straße unterhielt, von zwei des Weges daher kommenden Kerlen überfallen und derartig mißhandelt, daß er die Besinnung verlor. Die Attentäter bewerkstelligten hierauf ihre Flucht, ohne den Versuch gemacht zu haben, ihr Opfer zu berauben. Swanson erholte sich in dem Sprechzimmer eines Arztes, in das er geschafft worden war, und begab sich dann, nachdem seine Wunden verbunden worden waren, nach der Wirthschaft zurück. Er erklärte, weder seine Angreifer, noch das Motiv des Ueberfalls zu kennen.

* Mayor Harrison ist heute von seiner Urlaubsreise zurückgekehrt und hat sich sofort wieder köpflings in seine Amtsgeschäfte gestürzt.

* In dem Naschwaarenladen von Charles E. Henry, Indiana und St. Clair Str., kam heute, um 5 Uhr in der Frühe, ein Feuer aus, das einen Sachschaden von $100 anrichtete.

* Die Dunham Towing Co. will nächstens auf ihren Schleppdampfern Versuche mit einer Vorkehrung für Rauchverbrennung machen, die sich im New Yorker Hafen angeblich sehr gut bewährt.

* Bundesrichter Kohlsaat hat entschieden, daß eine verlagsrechtlich geschützte literarische Arbeit auch dann nicht nachgedruckt werden darf, wenn eine Partei, welche dazu berechtigt ist, sie zum Abdrucke bringt, ohne dabei zu vermerken, daß der Nachdruck verboten sei.

* Wie telegraphisch gemeldet wird, ist der am 30. April von hier abgegangene Dampfer „Northman" gestern nach 35tägiger Fahrt wohlbehalten in Hamburg angekommen. Der schon am 25. April von hier in See gegangene Dampfer „Northwestern" ist unterwegs durch verschiedene Unfälle aufgehalten worden und hat deshalb seinen Bestimmungsort noch nicht erreicht.

* In der Wohnung seines Vaters, No. 124 DeKoven Str., wurde heute Michael Magnola von der Polizei der Revierwache an Maxwell Str. aufgespürt und alsdann an die Sicherheitsbehörde von Chicago Heights ausgeliefert. Magnola soll dort am letzten Sonntag im Streite seinen Gegner Michael Costabile niedergeknallt und gefährlich verwundet haben.

* In der Wohnung seines Sohnes, des Dr. R. W. Kimball, Nr. 453 Kenilworth Ave., Oak Park, ist heute, im Alter von 78 Jahren, der als methodistischer Wanderredner und „Aufmunterer" zu Beisteuern für den Baufonds von Kirchengemeinden, mit großartigem Erfolg thätig gewesene Edward Kimball gestorben. Derselbe soll seiner Zeit durch die Macht seines Wortes den nachmals als Evangelisten zu so großer Bedeutung gelangten Dwight L. Moody aus einem Saulus zu einem Paulus bekehrt haben.

Im Kreuzverhör.

Der Angeklagte Brown im Unger-Prozeß sucht sich herauszubeißen.

Richter Tuley hat gestern Nachmittag um 4 Uhr den vom Vertheidiger Darrow gestellten Antrag auf Niederschlagung des Verfahrens abgewiesen, und Brown trat sodann auf den Zeugenstand. Von dem genannten Vertheidiger durch geschickte Fragen darauf hingeleitet, erzählte er, mit den durch die Personenfrage gebotenen Abänderungen, ganz genau dieselbe Geschichte, wie Smiley, so daß dieser Gemüthsmensch nach Beendigung des direkten Verhörs lächelnd die Bemerkung machte: „Ich hätte mir eigentlich auf meine Erzählung ein Verlagsrecht sichern sollen."

Brown berichtete ausführlich über seine Geburt und über die verschiedenen Stationen seines bisherigen Erdenwallens. Er ist 32 Jahre alt, verheirathet und glücklicher Vater eines Kindes. Seit 1896 war er bei der Detektive-Agentur von Mooney & Boland angestellt, bei welcher er seit dem Jahre 1897 die Vertrauensstellung des Bureau-Vorstehers bekleidet hat. Mit dem Haupt-Angeklagten ist er seit dem Jahre 1897 bekannt. Zu Anfang de Monats August vorigen Jahres, so gibt er an, sei er von diesem ganz geschäftsmäßig aufgefordert worden, einen zuverlässigen jungen Mann ausfindig zu machen, der zum Schein als Verlobter einer herzleidenden jungen Dame zu fungiren haben würde, damit diese demselben den Betrag ihrer Versicherungs-Summe beim Försterorden überschreiben lassen könne. Diese Versicherungssumme ($5,000) sei von der Versicherten ihm, Unger, zugedacht, doch bestimmten die Ordensregeln, daß nur ein Verwandter oder der Verlobte das Geld ziehen dürfe. Für seine Vermittlerdienste solle der Pseudo-Verlobte eine anständige Kommission erhalten. Er, Brown, habe sich darauf erst bei einem Rechtskundigen befragt, ob das angedeutete Verfahren nicht straffällig sein würde. Nachdem er über diesen Punkt beruhigt worden, hätte für Smiley, der ebenfalls bei Mooney & Boland angestellt war, die Rolle des Verlobten begonnen. Unger hätte dem Smiley für den zu leistenden Dienst $1000 geben wollen, doch hätte dieser — in Anbetracht der „langwierigen Belagerung," die es bei dem blühenden Aussehen der Diefenbach voraussichtlich geben würde — die Aufgabe nicht unter $2000 übernehmen wollen, welcher Betrag ihm schließlich von Unger zugesichert worden sei. Die Diefenbach hätte sich mit dem ganzen Arrangement einverstanden erklärt und mit anerkennenswerther Gelassenheit von ihrem in Bälde zu erwartenden Ableben gesprochen. Dennoch sei er, Brown, höchlich überrascht gewesen, als Smiley ihn am 26. August telephonisch benachrichtigt hätte, daß er, soeben von einer Geschäftsreise aus Milwaukee zurückgekehrt, die telephonische Nachricht von dem Abends zuvor erfolgten Ableben der Diefenbach erhalten hätte. Aus Freundschaft für Smiley sei er alsdann diesem bei den zu erledigenden Formalitäten an die Hand gegangen.

Erst dann hätten sie erfahren, daß die Diefenbach außer beim Försterorden noch verschiedene andere Versicherungs-Polizen erwirkt und den Betrag derselben an Dr. Unger zahlbar gemacht hatte. Daß ihre Leiche verbrannt werden möge, hätte die Diefenbach ihm selber als ihren dringenden Wunsch bezeichnet.

Heute Vormittag wurde Brown vom Hilfsstaatsanwalt Olson in ein höchst peinliches Kreuzverhör genommen, in welchem der ungemein gewandte Mann sich zwar ziemlich gut hielt, durch welches aber bei den Geschworenen doch der Eindruck erweckt worden sein mag, daß Brown von Unger und dessen Geschäftsmethoden schon vor dem 26. August 1900 mehr gewußt hat, als er einräumen will.

Der Tod ihr Erlöser.

Fräulein Mary Karney von No. 61 Southport Ave., ist im Deutschen Hospital den Verletzungen erlegen, die sie am Gräberschmückungstage erlitten hatte, indem sie beim Versuche, einen in Fahrt befindlichen Zug der Northwestern Hochbahn zu besteigen, von dem Perron der Center Ave.-Station abstürzte. Die Verwandten der Verstorbenen behaupten, daß sich das Kleid derselben im Gitter eines Waggons, als dasselbe von dem Schaffner John Thornton geschlossen wurde, festklemmte, daß Fräulein Karney von dem Zuge mitgeschleift wurde und, als das Ende des Perrons erreicht war und sie den festen Boden unter den Füßen verlor, abstürzte. Der Schaffner, der sich am nächsten Tage freiwillig der Polizei stellte und gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt wurde, versichert dagegen, daß sich Frl. Karney, um sich Einlaß in den schon in Fahrt befindlichen Zug zu erzwingen, am Gitter festhielt und durch eigene Schuld verunglückte. Fräulein Karney wurde nach dem Deutschen Hospital geschafft, wo ihr das rechte Bein amputirt werden mußte. Ihr Zustand verschlimmerte sich von Tag zu Tag und heute erlöste sie der Tod von ihren Leiden.

* Der neunjährige Thomas Sichilo wurde heute Nachmittag an der 14. Straße durch einen südlich fahrenden Straßenbahnwagen der Wentworth Ave.-Linie niedergerannt und getödtet.

Finanzielles.

Bei den Kroaten.

Agram, 20. Mai.

Bei den Kroaten! Menschen, die von derSauberkeit unberührt geblieben sind, Männer, bei deren Nahen man sich die Taschen zuhalten muß, Frauen, denen etwas Wildes, Zigeunerhaftes anhaftet, Kinder, die im Schmutz spielen und Spezialunterricht im Diebeshandwerk erhalten, kurz, Geschöpfe, denen alle Kultur etwas Fremdartiges ist, so ungefähr sehen in unserer Phantasie heute noch die Kroaten aus.

„Das hat alles Ihr großer Herr von Schiller verschuldet,“ klagte ein kroatischer Beamter, der mein Fahrtgenosse war. „Der Herr von Schiller hat in seinem Wallenstein uns Kroaten als Spitzbuben und Gauner von Geburt und Beruf geschildert und was so ein Dichter einmal gesagt hat, das bleibt und vererbt sich fort und kann in der Phantasie der großen Massen selbst nicht durch zehn Historiker ausgerottet werden. Sie werden ja die Hauptstadt der schlimmen Kroaten kennen lernen und sich ein Bild machen können von dem, was wir erstrebt und erreicht haben. — „In welchem Hotel steigen Sie ab?“ — „Wenn ich nicht irre, wurde mir das Hotel „König von Ungarn“ empfohlen.“

„König von Ungarn“, das gibt's bei uns nicht. Ueberhaupt Ungarn! Wir kennen und verehren nur einen Kaiser von Oesterreich, und ein Hotel dieses Namens existirt.“

Ich hatte es mit meinem Gefährten verdorben, ich hatte ihn durch die irrige Angabe eines Hotelnamens in seiner nationalen Ehre gekränkt, und, wie wenig ungarisch Kroatiens Hauptstadt ist, trotzdem das Land zum Königreich Ungarn gehört, wie hier neben der Nationalsprache das Deutsche bevorzugt und das Ungarische förmlich ignorirt wird, das gibt sich im öffentlichen Verkehr in einer geradezu drastischen Weise kund.

Der Charakter eines Hotels bildet für den Reisenden die Grundlage der Stimmung, die er von einem fremden Orte empfängt. Ein sauberes Hotel mit deutschem Anstrich, mit elegant eingerichteten Salons und vortrefflichen Betten wird den im Auslande reisendenDeutschen immer behaglich stimmen, umsomehr, wenn ein derartiger Salon gemäß behördlichem Tarif, der in allen Zimmern auch in deutscher Sprache angebracht ist, nicht mehr als zwei Gulden kostet.

Also schaut's bei den Kroaten aus, bei jenen Leuten, die wir uns nun einmal ohne Schnaps und Schmutz, ohne Säbel und Diebesgriff nicht denken können. Man erlebt hier eine der angenehmsten Enttäuschungen, eine jener Ueberraschungen, die einen fremden Ort, von dem man nichts erwartet hat, nun erst recht wie etwas Fremdes erscheinen lassen, wie etwas Verblüffendes, welches das dauerhafteste Phantasiegebilde plötzlich zu nichte macht.

Die Kroaten sind ein Kriegsvolk, sie haben ihr Blut für das eigene Vaterland geopfert und im Dienste anderer Nationen als Söldner ihr Leben gelassen. Sie werden in fremden Landen gewiß wie die Kroaten gehaust haben, aber die Geschichte und die Lage ihres Landes stempelte sie zu Kriegsleuten. Sie haben nicht nur zu Hause ihre Kämpfe geführt, Kämpfe, in denen sich Bürgerthum und Geistlichkeit blutig gegenüberstand. In ihren Händen lag auch ein Theil der sogenannten Militärgrenze, die Wacht gegen die Türkei. Männer, Frauen und Kinder trugen Waffen, um jederzeit gegen die türkischen Ueberfälle geschützt zu sein. Das österreichische Kaiserreich, auf dessen Seiten Kroatien allezeit treu stand, verdankte in dem 1848 von den Ungarn gegen das Kaiserthum geführten Freiheitskampf seine tüchtigsten Heerführer den Kroaten.

So war es einst! Jetzt arbeitet dieses Volk, dessen Kriegshandwerk etwas Anrüchiges anhaftete, nur an zivilisatorischen und nationalen Aufgaben. — Los von Ungarn!

DieKroaten haben eine selbstständige Gesetzgebung und Verwaltung für Inneres, Kultus, Unterricht und Justiz; ihre Sprache ist Amtssprache, allein die Angelegenheiten des Hofstaates, der Wehrkraft der Finanzen und des Handels unterstehen der Exekutive des ungarischen Ministeriums; und wie Ungarn sich von dem heutigen Oesterreich, so will Kroatien sich von dem heutigen Ungarn emanzipiren, von dem es sich bevormundet und niedergedrückt fühlt. Die Eltern erzählen den Kindern, wie in Zukunft das geeinte süd-slavische Königreich erstehen werde, dessen Hauptstadt Agram, Kroatiens Hauptstadt, sein werde; und dieser politische Traum wird vom Klerus gefördert und er steigert die Antipathie gegen die Ungarn, die jeder Kroate als seine Unterdrücker betrachtet. Aus dieser Antipathie heraus, die alles Ungarische aus dem öffentlichen Verkehr verbannt, ist die Thatsache zu erklären, daß in der kroatischen Hauptstadt, in der ja einst auch das deutsch-österreichische Regime waltete, der Deutsche sich schnell heimisch fühlt. Nur nichts Ungarisches — und darum sind die Sicherheitswachmänner nicht nach ungarischer, sondern nach Wiener Art uniformirt worden. Muß man etwas Fremdes wählen, so nimmt man eher das Deutsche — und darum kann sich jeder Kutscher und Dienstmann auf Deutsch verständlich machen. An vielen Geschäftshäusern sieht man deutsche Ankündigungen.

Agram wurde, wie erinnerlich, im Jahre 1880 von einem Erdbeben heimgesucht, und dieser Katastrophe verdankt die Stadt ihren modernen architektonischen Charakter. — Aus den Trümmern erstand etwas Neues, und wer den Zriniplatz, den Akademieplatz, den Franz Josefs Platz und den Universitätsplatz mit ihren im feinen Stil arrangirten Rasendekorationen und Parkanlagen betrachtet, um die sich als Monumentalbauten die Akademie der Wissenschaften, die Universität, das Kunstausstellungsgebäude, das Gymnasium, die kroatische Volksbank, das von Feltner und Hellmer gebaute Nationaltheater, sowie palastähnliche Privathäuser erheben, der wird an jene deutschen Residenzen gemahnt, deren Hauptzierden die dem geistigen und künstlerischen Leben gewidmeten Anstalten bilden. Es liegt eine solche Ruhe, Würde und Vornehmheit über all' diesen Plätzen und Bauten, daß hier der Begriff „kroatisch“ wie etwas Absurdes erscheint. — Ein Platz existirt, auf dem ein Stück buntes Kroatien sich entfaltet, — der Jellacic-Platz. Da kommen sie tagtäglich von den Dörfern zusammen, spannen riesige Schirme aus und halten unter den also improvisirten Verkaufsstätten Früchte und Gemüse feil. Da gibt es malerische nationale Gestalten und Bilder, denn die Dörfer halten ihre Nationaltracht in Ehren. Die Frauen, starkknochig und doch elastisch, sind mit rothgestickten Lederjacken, kurzen Wollröcken und aus weißen Leinwandstücken zusammengesetzten Strümpfen bekleidet, die Männer tragen ebenfalls rothgestickte Jacken und weiße, breite, kurze Hosen. Die Hauptzier der Frauen- und Männertracht jedoch bildet der selbst in der größten Hitze nicht fehlende weiße Schaffellbesatz. Um Mittag verschwinden sie; die Männer nehmen auf die Schulter die Schirme und die Frauen auf den Kopf die Körbe, die sie so leicht und sicher wie einen festgebundenen Hut tragen.

Jelacic, der tapfere Banus, der im Jahre 1859 starb, ist ihr moderner Nationalheld und ihm haben sie von Fernkorn ein Monument errichten lassen, das zu den ausdrucksvollsten Reiterdenkmalen unserer Zeit gehört. Auf natürlich ausschreitendem Pferde sitzt in kühner, stolzer Haltung der Held; sein fester Blick folgt seinem hochgeschwungenen Säbel, und dieser zeigt — so sagt man — nach Ungarn; alles an diesem Monument ist schwunghaft und lebensvoll, — ein erzener Ausdruck des Heldenhaften.

Weltliches und Geistliches stoßen dicht aneinander und in traulicherNachbarschaft vom Jelicic-Platz, auf dem die Hauptkämpfe zwischen Bürgerthum und Domkapitel stattfanden, liegt die erzbischöfliche Residenz. Wie eine von Thürmen und Mauerwerk geschützte Festung breitet sie sich aus und in ihrer Abgeschlossenheit in ihrer Anlage und den passenden Abschluß auf diesem mächtigen Komplex, zu dem auch ein „Die schwarze Schule“ genantes geistliches Seminar gehört, bildet der restaurirte Dom, ein mächtiger, zweithürmiger Bau im reinsten gothischen Stil. Bemerkt sei, daß der Erzbischof ein jährliches Einkommen von 300,000 Gulden hat. Diese Summe erscheint allerdings armselig im Verhältniß zu der Revenue des Olmützer Erzbischofs, die auf zwei Millionen Gulden beziffert wird.

Agram hat Buchhandlungen von geradezu weltstädtischer Größe. „Ja“, sagte mir ein Buchhändler, „die kroatische Literatur dehnt sich in einer Weise aus, von der man im Auslande keine Ahnung hat, und die Werke unserer nationalen Schriftsteller werden nicht leihweise bezogen, sondern gekauft.“

Eigentlich verdanken die kroatischen Schriftsteller die Bücherlust ihrer Landsleute der Lehre Martin Luthers. In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts machte Baron Johann Ungnad, der einstige tapfere Führer der königlichen Heere in Kroatien, den Versuch, die Lehren der Reformation nach seinem Vaterlande zu verpflanzen. Er gründete in Tübingen eine Buchdruckerei, hauptsächlich zum Druck der Reformations-Kirchenbücher in kroatischer Sprache. Trotzdem Ungnad im Banus Erdödy Unterstützung fand, trotzdem Graf Georg Zrinski behufs Propaganda eine Druckerei in Kroatien anlegte, bestand hier der einzige Erfolg der neuen Lehre nur darin, daß Bücher zur Belehrung in kroatischer Sprache entstanden; so hat die Reformation indirekt auf die geistige Entwickelung Kroatiens einen Einfluß ausgeübt, der auch den späteren Generationen in heilsamer Weise zu Gute kam.

Agram will „à tout prix“ eine Großstadt sein und so hat man eigens eine Drahtseilbahn angelegt, die von der unteren, nach der oberen — der Alt-Stadt — führt; aber neben den Geleisen haben die Unternehmer sehr bequeme Treppen angebracht; diese konkurriren in erfolgreicher Weise mit der Drahtseilbahn, der nur sehr Wenige die drei Kreuzer Fahrgeld zukommen lassen. Weinberge und Wälder, Thäler und Höhen breiten sich aus, die Sage schlängelt sich durch die Niederungen, ein Sehnen nach dem Rhein steigt auf. Ein größeres Kompliment kann man diesem Naturpanorama, das sich von den höchsten Punkten der Altstadt abhebt, nicht machen.

So erweckt Kroatiens Hauptstadt äußerlich die angenehmsten Eindrücke, und gerade jene Institute, die durch ihre monumentalen Schönheiten äußerlich am stärksten wirken, offenbaren, daß man hier die Bedeutung erkennt, welche die Pfelege des Kulturellen nicht nur für den Einzelnen, sondern für die ganze Nation besitzt.

Lokalbericht.

$1000 Belohnung.

Dieselbe wird schwerlich zur Auszahlung kommen.

Die Schriftstellerin Nancy B. Irving hat sich vor einigen Tagen willens erklärt, eine Summe von $1000 demjenigen erfolgreichen Geschäftsmanne auszuzahlen, welcher sein Geschäft auch nur einen Monat lang betreiben würde, ohne im Verkehr mit seinen Kunden und Geschäftsfreunden gelegentlich von der Wahrheit abzuweichen oder gerade heraus zu lügen.“ — Gestern hat Frau Irving im „Sozialökonomischen Frauenklub“ ihr Anerbieten wiederholt. Sie erklärte dabei, es seien ihr infolge ihrer Bekanntmachung Hunderte von Applikationen und sonstigen Zuschriften zugegangen, darunter auch zwei von bekannten Bankpräsidenten. Der eine dieser Finanzmänner begnügte sich damit, sie, die Frau Irving, ein nach Notorität haschendes, hysterisches Frauenzimmer zu nennen, der andere versichere, sie befände sich mit ihrer Annahme, daß es heutzutage nicht ehrlich zuginge in Handel und Wandel sehr auf dem Holzwege. Erfolg könne überhaupt nur durch strengste Reellität erzielt werden. — Frau Irving meint, diese beiden Briefe interessirten sie ganz besonders. Sie wolle sich erkundigen, wie es die beiden rechtschaffenen Absender bei der Einschätzung ihrer Habe für Steuerzwecke gehalten hätten.

Anzunehmen ist, daß Frau Irving ihre $1000 nicht wird auszuzahlen brauchen. Diejenigen, welche sich um diesen Mammon melden, werden sich entweder nicht zu den Ehrlichen, oder nicht zu den Erfolgreichen rechnen dürfen. Solche aber, die allenfalls berechtigten Anspruch auf die Prämie würden erheben können, werden dazu weder Bedürfniß nochNeigung verspüren.

An Gas erstickt.

Der Küster John Reitz begeht im Erdgeschoß der Methodisten-Episkopal-Kirche an Seeley Avenue und Byron Place Selbstmord.

Der Kirchendiener John Reitz von No. 1614 Lincoln Ave. beging imErdgeschoß der an Seeley Ave. und Byron Place gelegenen Joyce Methodisten-Episkopal-Kirche mittels Leuchtgases Selbstmord. Seine Leiche wurde heute früh von dem Seelsorger der Gemeinde, Rev. W. J. Libberton, entdeckt. Der Geistliche nahm, als er das Erdgeschoß betrat, einen penetranten Gasgeruch wahr, der aus einem kleinen Zimmer zu dringen schien. Er sprengte die Thür, welche von der Innenseite verschlossen war, und fand Reitz entseelt auf dem Boden liegend vor. Das Gas entströmte einem offenen Gasbrenner. DerVerstorbene, der als Kirchendiener in dem Gotteshause beschäftigt war, soll seine Amtspflichten während der letzten Wochen arg vernachlässigt haben. Er wurde gestern Abend von Bewohnern der Nachbarschaft in der Nähe der Kirche gesehen und äußerte einem Bekannten gegenüber, daß sein Beruf seine Aufmerksamkeit und Zeit zu sehr in Anspruch nähme. Später betrat er das Erdgeschoß, und es wird vermuthet, daß er dann auch bald das Gas andrehte und sich, den Tod erwartend, niederlegte. Die Leiche des Selbstmörders wurde nach einem Bestattungsgeschäft an Lincoln Ave. geschafft. Der Verstorbene, der 40 Jahre alt war, hinterläßt außer der Wittwe zwei Kinder.

Das Handwerk gelegt.

Beamte des Bundesgeheimdienstes verhafteten nach verzweifeltem Kampfe in der California Ave.-Station der Metropolitan-Hochbahn einen gewissen Fedello Tudisco, einen angeblich berüchtigten Falschmünzer und Zuchthausvogel, in dessen Besitze falsche „Nickels“ und „Dimes“ im Gesammtbetrage von $26 vorgefunden wurden, und im Gebäude Nr. 237 W. Harrison Str. einen angeblichen Banknotenfälscher Namens Salva Giovanni. Im Zimmer des Letzteren wurden Platten zur Herstellung von $5-Noten vorgefunden und beschlagnahmt. Die Arrestanten, angeblich die Häupter einer wohlorganisirten Falschmünzerbande, welche die Westseite mit ihrem Fabrikat überfluthet hat, werden heute Nachmittag dem Bundes-Kommissär vorgeführt werden.

Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Der gemeinsame Ausschuß des Union League Club, des Illinoiser Fabrikantenbundes und der „Nationalen Geschäfts-Liga“, welcher Vorkehrungen hatte treffen sollen für ein Bankett zu Ehren des Präsidenten McKinley, das man am 11. Juni im Koliseum abhalten wollte, wenn der Präsident sein Reiseprogramm hätte durchführen können, war gestern beisammen. Er hat beschlossen, sobald es die Verhältnisse gestatten, den Präsidenten doch einzuladen, so bald wie möglich nach Chicago zu kommen und sich hier in der gedachten Art feiern zu lassen.

* Die dreijährige Farbige Margaret Johnson stürzte gestern aus einem Fenster der im Gebäude Nr. 98 26. Place gelegenen elterlichen Wohnung auf den Bürgersteig herab und erlitt einen Schädelbruch. Der Zustand der Verunglückten wird von dem sie behandelnden Arzte als kritisch bezeichnet.

* Die „Home Savings Bank“ wird ihre Thüren in den nächsten Tagen bis um 5 Uhr Abends geöffnet halten, um Angestellten des Schulraths die Einwechselung ihrer Gehalts-Anweisungen zu erleichtern.

Knappes Entkommen.

C. D. Weary, von Nr. 5830 Washington Ave., entging gestern Abend mit knapper Noth einem jähen Tode. Er zapfte aus einem im Erdgeschosse seiner Wohnung lagernden Fasse Petroleum ab, ging aber dabei unvorsichtig zu Werke und verschüttete eine Quantität der Flüssigkeit, die durch unachtsame Handhabung einer brennenden Kerze in Brand gerieth. Die Flammen schlugen hoch empor und drohten schon, das Faß in Brand zu setzen, als es Weary gelang, sie mittels seines Rockes, dessen er sich blitzschnell entledigt hatte, zu ersticken.

Ein Feuer, welches gestern Abend vierten Etage des Gebäudes Nr. 4342 Cottage Grove Ave., und zwar in der Wohnung von E. Smith zum Ausbruch kam, verursachte unter den Bewohnern beträchtliche Aufregung, es wurde aber gelöscht, ehe es nennenswerthen Schaden angerichtet hatte.

In der Wohnung von Thos. Doyle, im einstöckigen Holzgebäude Nr. 3614 Union Ave., entstand gestern ein Feuer, welches das Haus in Asche legte und sich dem benachbarten, James Byrne gehörigen Gebäude, Nr. 3618, mittheilte, welches nur durch das rechtzeitige Einschreiten der Feuerwehr vor Zerstörung bewahrt wurde. Doyle beziffert seinen Verlust auf $1000. Das Byrne gehörige Gebäude wurde um $500 beschädigt, während der an den Möbeln des Bewohners, Patrick Connors, angerichtete Schaden sich auf $300 beläuft.

Unter der Nase der Polizei.

Heute früh gegen drei Uhr schleppte ein Einbrecher eine große Kiste auf den Hof des im Schatten der Revierwache gelegenen Gebäudes Nr. 272 Ost Chicago Ave., stellte dieselbe an die Mauer, stieg hinauf und kletterte dann durch ein Fenster, welches er gewaltsam geöffnet hatte, in das Badezimmer der Wohnung von Arthur Morrison hinein. Frau Morrison wurde durch das von den Einbrechern verübte Geräusch aus dem Schlafe geschreckt, erwachte aber erst vollständig, als der Dieb durch das Schlafzimmer schlich. Sie weckte nunmehr ihren Gatten, der aufsprang, einen auf der Kommode liegenden Revolver ergriff und hinter demDiebe hersetzte. Der Spitzbube erreichte die Frontthür und entkam durch dieselbe, obgleich ihm der Hausherr eine blaue Bohne nachsandte. Die Hilferufe Morrison's brachten aus der Revierwache mehrere Polizisten zur Stelle, welche Jagd auf den Ausreißer machten, der aber seinen Verfolgern durch die Lappen ging und entkam. Ermittelungen ergaben, daß der Dieb sich seiner Schuhe entledigt und dieselben auf der Kiste gelassen hatte. Später wurde der Polizei von einem Farbigen gemeldet, daß ein verdächtiger Kerl, der augenscheinlich etwas suche, um das fragliche Gebäude umherstreife. Sergeant Cummings und Polizist Geary verhafteten das verdächtige Individuum. Der Arrestant, der muthmaßlich mit dem Einbrecher identisch ist, gab an, Carl Goodrich zu heißen und vor zwei Wochen aus San Francisco nach Chicago gekommen zu sein. Er habe hier in einem Logirhause an Clark Straße gewohnt. Der Dieb wurde von Morrison verscheucht, ehe er Gelegenheit hatte, irgend welche Beute zu ergattern.

Die Tage der Rosen.

Im Juni erfährt das Geschäft des Countyschreibers in der Abtheilung für Heiraths-Lizensen regelmäßig einen bedeutenden Aufschwung. Es liegt in der Natur der Dinge, daß in derRosenzeit bei allen Geschöpfen der Liebeshunger steigt, und stärkerer Andrang zum Schalter von Hymens Tempeldiener Salmonson ist nur eine der Begleiterscheinungen dieses Zustandes. Gestern wuchs die Zahl der Heiraths-Lizensen, welche der hierüber hoch erfreute Herr auszufertigen hatte, auf 116 an, und der wackere Mann hofft, daß es ihm gelingen wird, im Verlaufe dieses Monats mindestens 2500 Paare in gleicher Weise zu beglücken.

* Weil er sich von der Anklage nicht zu reinigen vermochte, dem Frl. Alma Steele im Geschäftszimmer der „Jones Expreß Co.“, 22. Str. und Cottage Grove Ave., ein Taschenbuch mit $8 Inhalt entrissen zu haben, wurde heute der Farbige Frank Wilson von Richter Prindiville unter einer Geldstrafe von $50 nach dem städtischen Arbeitshause gesandt.

Kopf ab!

Die Axt des Gouverneurs ist gestern im Bureau der staatlichen Kommission für Getreide-Inspektion niedergesaust, und die Häupter von zwölf Mitgliedern des Bureau-Personals liegen abgesäbelt am Boden. Von ihrerEntlassung benachrichtigt wurden: Chef-Clerk C. B. Loop und dessen Assistenten C. C. Southard, C. M. Eldridge, W. L. Whitlock, J. R. Waggoner und E. W. Stanwood; ferner die Hilfs-Inspektoren W. J. Eden, Charles Deutschmann, Frank Watkins, Henry Hitzmann, L. A. Daniels und John Kettler. Zum Nachfolger des Herrn Loop, der von Gouverneur Tanner auf Empfehlung des Richters Fuller und dessen Bruders, des Senators Fuller, angestellt worden war, hat Gouverneur Yates angeblich seinen persönlichen Freund G. B. Powell ausersehen. Den Platz von C. M. Eldridge soll C. R. Kelly erhalten, der während der Wahlkampagne Auditeur des republikanischen Staats-Zentralkomites gewesen ist.

Durchschnitt sich die Kehle.

Durch eine langwierige Krankheit zur Verzweiflung getrieben, durchschnitt sich heute Nachmittag der Arbeiter John Murphy in der Wohnung seiner Tochter, No. 693 Grand Ave., mit einem Schlachtmesser die Kehle. Sein Zustand wird als hoffnungslos bezeichnet.

Kurz und Neu.

* Vor Richter Woods wurde heute über die von Philipp Rouberg, einem Angestellten der Knickerbocker Ice Company, auf's Neue gegen Dr. N. J. Smedley erhobene Anklage verhandelt, in seinem Sprechzimmer, Nr. 138Wells Str., sich eines straffälligen Angriffs auf die fünfzehnjährige Ida Ronberg schuldig gemacht zu haben. Die erste, vor Richter Hamburger erhobene Anklage war wegen Mangels an Beweisen abgewiesen worden. Richter Woods wird seine Entscheidung in diesem Falle morgen bekannt geben.

* Warwick A. Shaw, der neue Anwalt der staatlichen Gesundheitsbehörde, erklärt, daß, falls er Mittel und Wege finden sollte, um dem Propheten Dowie etwas am Zeuge zu flicken, er das mit Vergnügen thun würde.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Philippinen-Angelegenheiten.

Manila, 5. Juni. Der Adjutant des vielgenannten, noch immer den Krieg weiterführenden Philippiner-Generals Cailles, Gunvarra, hatte gestern eine dreistündige Unterredung mit Aguinaldo. Wie Gunvarra sagt, glaubt General Cailles nicht, daß Aguinaldo gefangen genommen sei, und erließ infolge dessen eine Proklamation, worin er Aguinaldo's Adresse an die Philippiner als einen amerikanischen Kniff kennzeichnet. Aguinaldo hat durch Gunvarra dem General Cailles gerathen, sich unverzüglich zu ergeben. Nach der Unterredung ließen die Generäle Wade und Sumner dem Adjutanten Gunvarra mittheilen, daß Cailles sie in Pagsanjan nicht später, als höchstens Montag, von seiner Entscheidung in der Angelegenheit in Kenntniß setzen müsse. Die amerikanischen Generäle wollten sich nicht dazu verstehen, zu garantiren, daß Cailles nicht verfolgt werden würde.

General Trias ist in Begleitung des Senor Lucban, Bruders des immer noch in Samar operirenden Philippiner-Führers, nach der Insel Samar gegangen, um Lucban zur Uebergabe zu bewegen.

Einige der Führer der föderirten Partei haben eine Resolution abgefaßt, worin erklärt wird, daß die Partei sich auflösen werde, falls nicht die amerikanische Zivil-Kommission die kürzlich abgesetzten Filipinos wieder als Richter anstellt; auf den Rath der konservativen Mitglieder der Partei, sowie gewisser amerikanischer Behörden, wurde die Resolution nicht vorgelegt.

Washington, D. C., 5. Juni. Ungefähr Ende Juli wird auf den Philippinen-Inseln, soweit die Kontrolle der Amerikaner reicht, Zivilregierung eingeführt sein, gerade so, wie die Philippinen-Kommission sie geplant hat. Sobald die neue Verwaltungs-Maschinerie es erlaubt, wird der neue Zoll-Tarif für die Philippinen in Kraft gesetzt. Der Kriegs-Sekretär Root ist überzeugt, daß das, für die Philippinen ausgearbeitete Programm durch die gerichtliche Entscheidung in den Insularfällen keine Unterbrechung zu erleiden braucht. Der General-Anwalt Knox ist derselben Meinung. Die Zivilregierung auf den Philippinen wird jedoch unter der Kontrolle der Militär-Regierung stehen, die wiederum dem Machtspruch des Präsidenten unterworfen ist.

Der Zoll-Einnehmer in San San Francisco wird fortfahren, von allen, aus den Philippinen kommenden Waaren Dingley-Zölle zu erheben, da das Bundes-Obergericht keine spezielle dawiderlaufende Entscheidung abgegeben hat.

Auch „Constitution" hat Pech.

Newport, R. J., 5. Juni. Gleich der Jacht „Shamrock" in England, ist gestern auch die Jacht „Constitution", welche bekanntlich mit ersterer dieses Jahr um den Amerika-Pokal wettfahren soll, gestern Nachmittag auf einer Probefahrt verunglückt, indem unweit des Leuchtschiffes von Brenton Beach der hohle stählerne Mast plötzlich in der Mitte durchbrach. Der Unfall ereignete sich im schönsten Sommerwetter. Glücklicherweise wurde sonst das Fahrzeug nicht nennenswerth beschädigt, und der Zweite Maat Edward Nelson, welchen die fallenden Trümmer über Bord rissen, wurde sofort in Sicherheit gebracht. Die Jacht wird heute nach Bristol geschafft, wo sie einen anderen, schon beinahe fertigen Mast erhält, und kann in zehn bis vierzehn Tagen sich wieder eine Probefahrt leisten.

Flecken.

Weshalb sich braune Flecken im Gesicht zeigen.

Wenn eine Frau die braunen Flecke aus ihrem Gesicht vertrieben hat einfach durch Diätwechsel, so ist es für andere Frauen, denen ihre Hautfarbe nicht gleichgiltig ist, interessant, Näheres darüber zu erfahren.

Eine Dame in Michigan City, Ind., die ihren Namen nicht veröffentlicht zu haben wünscht, sagt, daß Kaffee die braunen Flecke in ihrem Gesicht verursachte, indem er ihr erst Magenbeschwerden brachte, dann ihre Nerven ruinirte und die Folgen zeigten sich in ihrer Hautfarbe.

Sie gab den Kaffee auf und begann mit Postum Food Kaffee und in weniger als einem Monat waren die Magenbeschwerden verschwunden und in zwei Monaten war ihre Hautfarbe klar und ist jetzt schön und rosig.

Sie erzählt von einem Herrn Knight und Gideon Hunt von Westfield, Ind., deren Gesundheit sich bedeutend gebessert hat dadurch, daß sie das Kaffeetrinken aufgaben und statt dessen Postum Food Kaffee genossen, ebenso von Herrn und Frau Jesse Stanley, in demselben Ort, deren Gesundheit mangelhaft war und die auch an Magenbeschwerden litten. Sie gaben den Kaffee auf und nachdem sie Postum eine kurze Zeit gebraucht hatten, stellte sich natürlicher Schlaf, Appetit und eine Zunahme von Kraft ein, so schnell wie die Natur es zu geben vermochte.

Sie gibt die Namen einer Anzahl von anderen Personen die besser wurden, indem sie den Kaffee aufgaben und Postum Food Kaffee tranken.

Man kann mit ziemlicher Sicherheit sagen, daß wenn ein Kaffeetrinker mit Magen- und Nervenleiden behaftet ist, oder eine schlechte Hautfarbe hat, er oder sie das Leiden beseitigen kann durch das Aufgeben von Kaffee und den Genuß von Postum Food Kaffee. Es ist leicht genug die Wahrheit dieser Behauptung durch einen Versuch zu erproben. Jeder erste Klasse Grocer verkauft Postum.

Desperater Fluchtversuch.

Toronto, Kanada, 5. Juni. Frank Rutledge, Fred Rice und Frank Jones, welche angeklagt sind, eine Privatbank in Aurora, Ill., beraubt zu haben, in Chicago verhaftet wurden und hierher ausgeliefert wurden, machten, während sie von dem Gerichtsgebäude nach dem Gefängniß transportirt werden sollten, einen verzweifelten Versuch, die Freiheit wieder zu erlangen.

Als die Gefangenen, die sich unter der Obhut der Polizisten Boyd und Stewart, durch Handschellen an einander geschlossen, in einem Wagen befanden, sich dem Gefängniß näherten, warf eine, bis jetzt noch nicht ermittelte Person drei geladene Revolver in den Wagen. Jones ergriff einen der Revolver und schoß den Polizisten Boyd nieder, welcher in ganz kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Der Polizist Stewart machte seinerseits von der Schießwaffe Gebrauch und verwundete Jones in Arm und Unterleib.

Die Gefangenen sprangen aus dem Wagen, bestiegen einen vorbeikommenden Straßenbahnwagen und befahlen dem Motormann, schneller zu fahren. Der Letztere leistete jedoch nicht nur nicht Folge, sondern schlug mit seiner Kurbelstange Rutledge über den Kopf, während der Kondukteur durch Herabziehen der Trolley-Stange den Wagen zum Stillstand brachte.

Die Flüchtlinge wurden überwältigt. Jones wird, wenn er überhaupt mit dem Leben davonkommt, einen Arm verlieren.

Keine Indianer-Unruhen.

Denver, Col., 5. Juni. General Merriam, Befehlshaber des Departements von Colorado, hat von Oberst-Leutnant Lee, der in Fort Washakie, Wyo., den Befehl führt, die Nachricht erhalten, daß der Schafhirte, der etwa 30 Meilen nördlich von der Agentur erschossen wurde, der Kugel eines weißen Schafhirten zum Opfer fiel und daher mit etwaiger Unzufriedenheit der Indianer nichts zu thun hat. Der Agent der Reservation weiß von der Sache nichts, und Alles ist anscheinend ruhig. In Fort Washakie steht die Schwadron E vom 1. Kavallerie-Regiment und ist, nach General Merriam's Ansicht, vollauf der Lage gewachsen. Die Unzufriedenheit der Indianer ist durch die sogenannten „Sooners" oder Vorzügler, Leute, welche vor dem zur Eröffnung festgesetzten Termin in die Reservation eingedrungen sind, hervorgerufen worden.

Infolge von Geldsorgen.

Oshkosh, Wis., 5. Juni. Der Farmer August Mischke, welcher 1½ Meilen nördlich von Clemensville wohnte, hat seinem Leben gestern ein Ende gemacht, indem er eine starke Dosis Karbolsäure trank. Seine Leiche wurde im Stalle gefunden. Mischke, welcher im Alter von etwa 50 Jahren stand, war im März aus Fond du Lac County hierher gekommen, und hatte eine Farm gekauft, für welche er, wie es heißt, eine Anzahlung von $200 gemacht hatte. Wie verlautet, hat die Sorge, wie er den übrigen Theil des Kaufgeldes aufbringen könnte, seinen Geisteszustand zerrüttet. Der Verstorbene hinterläßt eine Wittwe und drei Kinder.

Ausland.

Irrsinniger belästigt den Papst.

Rom, 5. Juni. Während Papst Leo gestern in seinem Privatzimmer arbeitete, drang ein Irrsinniger in das Vorzimmer und rief: „Der Papst ist todt. Ich bin sein Nachfolger. Gebt mir die Krone!"

Die Nobelgarden ergriffen den Eindringling und hinderten ihn daran, in das Zimmer des Papstes zu dringen. Indeß hatte der Papst bereits den Lärm vernommen und befahl die Verhaftung des Mannes. Derselbe war ein gewisser Valentino Paterno, welcher an religiösem Wahnsinn leidet. Er wurde in ein Irrenhaus gebracht.

Wie der Mann trotz der zahlreichen Thürhüter und Posten von dem äußeren Thore des Vatikans bis zu dem Zimmer des Papstes gelangen konnte, ist unerklärlich.

Rasender Malaiendoktor.

Singapore, Indien, 5. Juni. Ein malaiischer Arzt Namens Ibrahim rannte „amuck" und tödtete 6 Personen mit einem Speer und verletzte 9 andere schwer. Er wurde dann niedergeschlagen und starb an einem erlittenen Schädelbruch.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Detroit wurde die 6. Jahreskonvention des Fabrikanten-Verbandes der Ver. Staaten eröffnet.

— Der Nationalverband der Plumbermeister trat in Kansas City, Mo., zu seiner 19. Jahreskonvention zusammen.

— In Oklahoma City, Oklahoma, brachen 4 Häftlinge aus dem Counah-Gefängniß aus, indem sie ein Loch in den Zementboden schnitten und dann ein Tunnel unter der Mauer machten.

— Aus Baraboo, Wis., wird gemeldet: Herr und Frau L. Phoenix liegen todt auf der Bahre; Beide starben am selben Tage. Frau Phoenix starb, ohne zu wissen, daß ihr Gatte ihr im Tode vorausgegangen war. Beide werden ein gemeinschaftliches Grab erhalten.

— Ein verhängnißvoller Feldbrand wüthet in den Thälern am Fuße der Hügel etwa 18 Meilen südwestlich von Las Banos, Kal. Ein starker Westwind treibt das Feuer der südöstlich gelegenen Prairie zu. Die Flammen haben bis jetzt 20,000 Acres Getreide- und Weideland verwüstet.

— Der ecuadorische Verein in der Stadt New York meldet, daß auf der, an der Küste von Ecuador liegenden Insel Salamango bedeutende Asphaltlager entdeckt sind. Bis jetzt war Trinidad die bedeutendste Bezugsquelle für Asphalt. Diese Lager sind in den Händen eines „Trust".

— Dem Ohioer Staats-Obergericht wurden Clay M. Runyan und Burt J. Steel unter der Anklage der „Mißachtung des Gerichtshofes" vorgeführt, weil sie sich eine Reihe Fragen verschafft haten, die bei der Prüfung von Anwalts-Kandidaten gestellt werden sollten, und die Fragen dann den Rechtsstudenten zum Verkauf angeboten hatten.

— J. Albert Brink und die verheirathete Mabel H. Walker vergifteten sich im „Lindell Hotel" zu Lincoln, Nebr., gemeinsam. Die Frau starb, aber Brink scheint mit dem Leben davonzukommen. Brink war aus Milwaukee nach Lincoln gekommen und hat Anverwandte, die in Kirchen- und Gesellschaftskreisen eine hervorragende Rolle spielen.

— Der betagte Nikolas Goetting und seine Gattin, welche bei Venice, unweit Sandusky, O., ganz einsam lebten, wurden nächtlicherweile von Einbrechern gebunden, geknebelt und gefoltert. Die Einbrecher erlangten $30. Der Frau gelang es schließlich, sich frei zu machen und einen Alarm zu geben, nachdem Beide 10 Stunden lang gebunden gewesen waren. Goetting hat seine Sprache noch nicht völlig wiedererlangt, und seine Zunge ist gespalten!

— Ein Personenzug der Panhandle-Bahn stieß im Fry Str.-Tunnel zu Pittsburg mit einem Petroleum-Waggon zusammen. Die Flüssigkeit gerieth sofort in Brand, und der ganze Zug ging in Flammen auf. Glücklicherweise befanden sich nur 9 Passagiere auf dem Zuge, von denen überdies noch sieben Eisenbahnangestellte waren. Die Leute vermochten sofort die Gefahr zu erkennen und sich durch schleunige Flucht zu retten. Ein einziger von ihnen, der Telegraphist Wm. J. Reese, trug leichte Verletzungen davon.

Ausland.

— Der schwedische Reichstag hat seine Sitzungen gestern geschlossen.

— In Paris ist der bekannte Royalist Marquis de Sur-Sluices, welcher etwa Mitte Mai unerwartet nach Frankreich zurückgekehrt war, verhaftet worden.

— Gestern begannen die großen Rennen zu Epsom, England. Das heute stattfindende Derbyrennen erregt in diesem Jahre höheres Interesse als sonst. Ein Feld von 25 Pferden wird laufen.

— Etwa 30,000 Personen betheiligten sich an dem in Stockholm stattgefundenen Begräbniß des Gründers des Skandinavischen und Nordmuseeums, Hazelius.

— Freiherr v. Hereman von der deutschen Botschaft in Washington hat fünf Monate Urlaub erhalten, um die Zustände in Deutsch-Ostafrika zu studiren.

— Laut einer Angabe der „Kreuz-Zeitung" wird der, kürzlich gegründete deutsch-jüdische Unterstützungs-Verein mit der „Alliance Israelite Universelle" in Unterstützung nothleidender Juden in Südosteuropa in Wettbewerb treten.

— Anläßlich kürzlicher Ruhestörungen an der serbischen Grenze durch Albanesen, wobei zwei serbische Soldaten getödtet wurden, hat die serbische Regierung der türkischen Regierung eine Erklärung zugestellt, worin sie sagt, daß sie entschlossen sei, Repressalien zu üben, falls nicht die Türkei derartigen Vorfällen ein Ende mache.

— Die Angabe, daß eine Spezialmission des Vatikans in St. Petersburg erwartet wird, um die Verhandlungen wegen der Wiederetablirung einer Nunziatur in St. Petersburg wieder aufzunehmen, wird bestätigt. Da aber Rußland mit dem jetzigen Stand der Dinge zufrieden ist, so dürfte der Wunsch des Vatikans nicht erfüllt werden. Zur Zeit erledigt Rußland seine Geschäfte mit dem Vatikan durch seinen Residenten in Rom.

— Betreffs des gegenwärtigen Standes der Bestimmungen für die Ausführung des deutschen Fleischbeschau-Gesetzes, welches sich in den Händen des Bundesrath befindet, verlautet aus glaubwürdiger Quelle, daß die ganze Angelegenheit verschleppt wird, damit keine einzelne Bestimmung des Gesetzes bis zum Herbst oder Winter des laufenden Jahres in Kraft gesetzt werden kann.

— Der neueste amtliche Ernte-Bericht von Ungarn besagt: Seit dem letzten Bulletin hat ungünstiges Wetter geherrscht. Der Brand greift beim Weizen rasch um sich, und es steht ernstlich zu befürchten, daß, wenn nicht günstiges Wetter eintritt, der Ertrag beträchtlich geringer sein wird, als letztes Jahr. Roggen steht schlecht; Gerste bedarf dringend des Regens; auch der Mais steht schlecht; Raps ist schwach, und die Zuckerrüben haben durch Ungeziefer gelitten.

— Entgegen den Auslassungen Berliner Blätter, betrachtet Kaiser Wilhelm den Besuch der französischen Offiziere nicht als einen bloßen Höflichkeitsakt, sondern er verspricht sich davon gute politische Wirkungen. Um seinen Freundlichkeiten die Krone aufzusetzen, hat der Kaiser den französischen Offizieren, welche die Reichslande besuchen wollen, für die Dauer ihres dortigen Aufenthalts eine wesentliche Erleichterung der sonst nothwendigen Kautelen gewährt, sodaß sie ungehindert reisen können und vor etwelchen Behelligungen geschützt sind.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Friedrich der Große von Bremen.
Antwerpen: Pennland von New York.
Liverpool: Ultonia von Boston; Westernland, von New York nach Antwerpen.
Glasgow: Astoria von New York.
Southampton: St. Paul von New York.
Hamburg: August Korff von New York.

Abgegangen.

New York: Archimede nach Italien und den Azoren; Zeeland nach Antwerpen; St. Louis nach Southampton; Germanic und Cymric nach Liverpool.
Liverpool: Oceanic nach New York.
Queenstown: Cufic, von Liverpool nach New York.

Stadt Blue Island.

Ergebniß der gestern vorgenommenen Beamtenwahl.

Die Nachzählung der Stimmen im Kontest wegen verschiedener Sitze im Countyrath.

Gewaltige Zunahme im Postverkehr Chicagos.

Wassermangel in den südwestlichen Vororten.

Von 1423 registrirten Wählern haben gestern bei der ersten in Blue Island abgehaltenen Stadtwahl 1370 von ihrem Stimmrecht Gebrauch gemacht. Sehr städtisch klingen die Anschuldigungen, welche von der unterlegenen gegen die siegreiche Partei wegen unlauterer Wahlbeeinflussung erhoben werden, doch schrumpft der Inhalt dieser Anklagen bei näherem Zusehen darauf zusammen, daß bei der Wahlarbeit „das Bier in Strömen geflossen" sei. Das nun will aber in Blue Island nicht viel besagen. Diese solide Ortschaft ist schon als ein echt deutsches Bierdorf berühmt gewesen, zu einer Zeit, da in Chicago die kunstgerechte Herstellung des Stoffes, so man vor Alters hochachtungsvoll „Cerevisia" benamsete, noch wenig gekannt war und kaum geübt wurde. Noch in der Mitte der Fünfziger Jahre hatte Blue Island mehr Brauereien als Chicago, und eine der nachmals größten Brauereien unserer Metropole, die Brand'sche, führt ihren Ursprung auf Blue Island und die für die Bierindustrie ungemein günstigen Lokalverhältnisse zurück, welche daselbst vorherrschten. Es wäre somit als viel auffälliger zu bezeichnen, wenn gestern in Blue Island **kein** Bier getrunken worden wäre. — Wenn aber der geschlagene Mayors-Kandidat, Dr. Edward A. Doepp, behauptet, daß die Gegenpartei zu schmählicher Bestechung ihre Zuflucht genommen habe, um ihn unterzukriegen, so wird er, um Glauben zu finden, bessere Belege beibringen müssen, als er bis jetzt anführt. Er sagt, man hätte seine Wahlarbeiter aufgekauft. An einem Stimmplatze hätte er Morgens deren fünf gehabt, Mittags sei davon nur mehr einer an der Arbeit gewesen. Zugegeben, daß es sich so verhalten habe, so liegt die Annahme nahe, daß die vier abgefallenen „Arbeiter" schon frühzeitig erkannten, wie vergeblich ihrer Liebe Müh' war, worauf sie's für weiser hielten, sich zu einer stillen Trauersitzung zurückzuziehen, anstatt noch länger gegen das Verhängniß anzukämpfen.

Das Ergebniß der Wahl folgt nachstehend. Die Namen der Sieger im Kampfe sind gesperrt gedruckt:

Mayor — **John L. Zacharias**, 735; Dr. Edward A. Doepp, 421; Everett H. Rexford, 114.

Stadtschreiber — **Fred Hohmann**, 751.

Stadt-Anwalt — **George H. Guenther**, 770; George F. Borman, 426.

Polizeirichter — **Emil Boehl**, 653; Daniel D. Braham, 292.

Stadtrathsmitglieder —

1. Ward — **Harry Rohrbach**, 154; John W. Neibert, 153; Henry Schreiber, 106; J. G. Diefenbach, 81; George P. Meyer, 65; Henry Blatt, 61.

2. Ward — **J. J. Joens**, 133; **Louis Großkopf**, 103; Edward Sauerbier, 89.

3. Ward — **W. B. Schreiber**, 124; **George C. Gobet**, 122.

4. Ward — **Charles R. Foster**, 186; **W. D. Henke**, 160; R. C. Atkinson, 129.

5. Ward — **Adolph Danielson**, 95; **Max Giese**, 86; George A. Warren, 81; Joseph P. Eames, 75; George Hodge, 32; Louis P. Johnson, 25; Louis A. Krüger, 17.

* * *

Bei der Nachzählung der Stimmen im Kontest wegen verschiedener Sitze im Countyrath wurden gestern in einigen Bezirken der 7. Ward recht verdächtige Umstände bemerkt. Auf einer ganzen Anzahl von Stimmzetteln, welche ein sehr deutliches Kreuz in dem Kreise vor dem Namen der republikanischen Partei aufweisen, zeigen sich vor den Namen mehrerer Kandidaten aus anderem Parteilager Kreuze von matterer Art, und man glaubt sich auf republikanischer Seite zu der Annahme berechtigt, daß diese erst nachträglich von unberufener Hand hingemalt worden seien. — Wie es bis jetzt aussieht, wird sich der Aufwand von Zeit und Mühe, den die Nachzählung verursacht, als ganz zwecklos erweisen. Der republikanische Kandidat W. H. Herrmann, welcher nach dem offiziellen Wahlergebniß nur um 19 Stimmen hinter dem Demokraten Hülsmann zurückgeblieben war, ist jetzt 200 Stimmen weiter hinter diesem, als zuvor, und gleichermaßen sind auch die anderen kontestirenden Republikaner noch mehr in's Hintertreffen gerathen.

* * *

Eine stetige und ungemein große Zunahme weist der Umsatz des hiesigen Postamtes auf. Kassirer Dawes berichtet für den Monat Mai eine Zunahme von $113,731, oder 20 Prozent, verglichen mit den Einnahmen im Mai vorigen Jahres. Das Geldanweisungs-Departement hat im vorigen Monat 86,250 Anweisungen, oder 24 Prozent, mehr ausgestellt, bezw. eingelöst, als im Mai 1900, und der Umsatz in diesem Departement ist in derselben Periode um $1,016,334, oder 18 Prozent, über den vorjährigen gestiegen.

* * *

Eine der großen Laden-Firmen an der State Str. hat in jüngster Zeit eine ganze Abtheilung von Knaben, in schmucken, knallrothen Uniformen, ausgeschickt, um an Straßenecken Exemplare eines gerade in Mode gekommenen Buches zu verschleißen. Polizeikapitän Gibbons betrachtet nun diese fliegenden Buchhändler als Hausirer und verlangt, daß dieselben von den Auftraggebern mit Hausirer-Lizensen ausgerüstet werden sollen. Gegen diese Zumuthung sträubt sich die Firma, und der stellvertretende Mayor ist angegangen worden, sein Gutachten über den Streitfall abzugeben.

* * *

Stadt-Ingenieur Ericsons Befürchtung, daß sich in den südwestlichen Vorstädten während der heißen Jahreszeit die Wasserzufuhr als ungenügend erweisen würde, hat sich rasch bestätigt. Die Feuerwehr berichtet, daß gestern in Washington Heights durch die Wasserleitung nicht der nöthige Druck zu wirksamer Bekämpfung eines Brandes hervorgebracht worden sei. Die vom Ingenieur gemachte Empfehlung für die Ausdehnung umfangreicher Hauptröhren nach den fraglichen Distrikten wird nun wohl baldigst befolgt werden. Die Gegend, um welche es sich handelt, wird im Osten von den Geleisen der Rock Island Bahn und im Westen von Western Ave. begrenzt, im Norden von der 90. und im Süden von der 107. Str.

* * *

Korporations-Anwalt Walker hat entschieden, daß es der Union Traction Co. nicht gestattet werden könne, ihre Straßenbahngeleise in der California Ave. zum Transport von Kohlen zu gebrauchen. Polizeichef O'Neill ist angewiesen worden, darauf zu sehen, daß die betreffenden Bestimmungen nicht wieder verletzt werden.

* * *

Bei der Zivildienst-Kommission ist eine Anklage gegen D. J. Riordan, den Straßen-Superintendenten der 30. Ward, erhoben worden. Derselbe wird beschuldigt, zwei Saläre von der Stadt zu beziehen und am letzten Zahltage, an der Ecke von 52. Str. und Wentworth Ave., einen Versuch gemacht zu haben, dem Müllfahrer Joseph Langley gewaltsam dessen Lohn abzunehmen. Die Beschwerde ist eingereicht worden von Joseph Walsh, Nr. 5001 Wentworth Ave., der als Zeugen den Straßen-Superintendenten White von der 31. Ward und verschiedene städtische Zeitanrechner namhaft macht.

* * *

Die Stadtraths-Kommission für die Einrichtung von kleinen Parks und Spielplätzen sieht sich gezwungen, ihre Pläne für Schutzhäuser und andere Gebäulichkeiten auf bescheidenerer Grundlage abzuändern. Gestern wurden die Angebote eröffnet, welche für die Ausführung der ursprünglichen Pläne eingelaufen sind, und es hat sich gezeigt, daß von dem Fonds der Kommission nicht genug für die Beaufsichtigung der Parks und für die Anschaffung einiger Turngeräthe übrig bleiben würde, selbst wenn man das niedrigste der drei Angebote annähme. Dieses stellt sich auf $8850. Die Kommission hat $17,000 in der Kasse.

Wählt den geeigneten Ort.

John Conway macht im Kontor des Leichenbestatters Carroll an Wells Straße einen Selbstmordversuch.

John Conway, der als Kutscher im städtischen Feuerwehr-Departement angestellt ist, jagte sich gestern Abend im Kontor des Leichenbestatters John Carroll, No. 203 Wells Straße, in selbstmörderischer Absicht eine Kugel in den Kopf. Er wurde per Ambulanz nach dem Passavant-Hospital geschafft, woselbst sein Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wird.

Maurice Deneen, ein Angestellter Carolls und ein Freund Conways, stand in der Thür des Bestattungs-Etablissements, als Letzterer in Uniform von einem Straßenbahnwagen der Wells Straßen-Linie absprang, auf ihn zuschritt, ihn freundschaftlich begrüßte und um Papier, Tinte und Feder bat, um einen Brief an seine Mutter schreiben zu können. Deneen erfüllte den Wunsch des Freundes und stellte sich wieder in den Thürrahmen. Conway nahm am Schreibtisch Platz, schrieb den Brief, steckte denselben in den Briefumschlag, adressirte letzteren an seine No. 327 Webster Ave. wohnhafte Mutter, zog dann seinen Revolver und jagte sich eine Kugel in den Kopf. Während des Transports nach dem Hospital erlangte der Lebensmüde das Bewußtsein zurück und beklagte bitter sein Mißgeschick, nicht auf der Stelle den ersehnten Tod gefunden zu haben. Der Brief, den er an seine Mutter geschrieben, lautet in der Uebersetzung wie folgt: „Liebe Ma! Ich dachte, daß ich Dir auf einen von Herrn Carrolls Briefbogen schreiben sollte, daß ich des Lebens müde bin und daß ich dächte, es ist das Beste für mich, zu sterben. Wenn Du also so freundlich sein willst, meine Freunde bestens zu grüßen, so will ich Dir Lebewohl sagen. Mit den besten Grüßen an Joe, Cecelia, Lizzie, Maggie und deren Kinder und an Jim, der Dir, wie ich hoffe, in Zukunft ein guter Sohn sein wird, und an Dich, liebe Mama, wünsche ich Euch ein herzliches Lebewohl. Von Deinem unglücklichen Sohn." Im Januar starb James Conway, der Vater des Lebensmüden, vor drei Jahren büßte des Letzteren Bruder, Charles Conway, der gleichfalls ein Feuerwehrmann war, gelegentlich des Brandes, der den St. Paul-Getreidespeicher an der Indiana Straße und dem Flusse einäscherte, sein Leben ein. Die Verwandten des Lebensmüden sind der Ansicht, daß Gram über den Tod des Vaters das Motiv des Selbstmordversuchs war.

* Auf Veranlassung von Charles Browning aus Lake Geneva, Wis., wurde Charles McNabb von dem Detektive John Kramer wegen angeblichen Diebstahls eines dem Browning gehörigen Fuhrwerks verhaftet.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Wie es uns beliebt.

Den Rechtsberathern des Präsidenten werden neuerdings ganz ungewöhnliche Aufgaben gestellt. Sie sollen der Administration nicht blos das bestehende Recht erklären, sondern sie müssen auch Mittel und Wege finden, die Gesetze sowohl wie die Verfassung mit den jeweiligen Anforderungen der Kolonialpolitik in Einklang zu bringen. Die Lasten der letzteren will der Präsident soviel wie möglich allein tragen, da es ihm klar ist, daß die wohlwollende Verschmelzung nur von einem einzigen kunstverständigen Meister, und nicht von nahezu fünfhundert mehr oder weniger rohen und verständnißlosen Gesetzgebern vollzogen werden kann. Da jedoch die veraltete Verfassung das Oberhaupt der Vollziehungsbehörde leider immer noch vom Kongresse abhängig macht, so muß wenigstens der Schein gewahrt werden, als ob der vollstreckende Zweig der Regierung lediglich im Auftrage des gesetzgebenden handelte.

Aus diesem Grunde hat Herr McKinley sich u. A. vom Kongresse ausdrücklich die Vollmacht geben lassen, die Philippineninseln „bis auf Weiteres“ durch eine Kommission zu regieren, die durchaus eigen- und neuartig ist, insofern sie zu gleicher Zeit Gesetze macht, Recht spricht und verwaltet. Nachdem aber das Obergericht entschieden hatte, daß die Zölle widerrechtlich waren, welche die Administration im Handelsverkehr mit Portoriko erheben ließ, als die Insel einerseits nicht mehr unter militärischer Regierung stand und andererseits das Forakergesetz noch nicht erlassen war, begann Herr McKinley zu befürchten, daß er auch auf den Philippinen nicht ohne Weiteres den Dingleytarif anwenden dürfe. Selbst der Kriegssekretär Root, der doch die Verfassung vorzüglich zu „strecken“ versteht, theilte diese Besorgniß. Daher wurde eine Kabinetssitzung anberaumt, welche berathen sollte, ob es nothwendig wäre, den Kongreß zu einer außerordentlichen Tagung zu versammeln und sich von ihm auch für die Philippinen ein Zollgesetz geben zu lassen. Der neue Generalanwalt Knox, der als früherer Rechtsberather des Stahltrusts zu den „Autoritäten“ gezählt werden muß, beschwichtigte jedoch im Handumdrehen alle Bedenken. Es unterliege keinem Zweifel, sagte er, daß die Philippinen dem Dingleytarif unterworfen werden könnten, solange sie unter militärischer Regierung ständen. Folglich müßten sie einfach unter der militärischen Herrschaft verbleiben, bis der Kongreß im Dezember zusammentrete. Die bürgerliche Regierung, welche am 1. Juli eingesetzt werden soll, sei nothwendiger Weise nur ein Versuch und müsse, bis sie sich vollständig bewährt habe, **unter dem Schutze** der Militärgewalt stehen. Dieser glückliche Gedanke fand bei sämmtlichen Kabinetsmitgliedern so freudigen Anklang, daß sofort der Beschluß gefaßt wurde, keine Extratagung des Kongresses anzuberaumen.

In der That springen ja auch die Vortheile des Knox'schen Planes sozusagen in die Augen. Den Philippinern wird eine bürgerliche Regierung gegeben, zu der sie in bescheidenem Maße mitherangezogen werden sollen. Sie treten sofort in den Genuß aller Rechte, die durch die sogenannte bill of rights den Bürgern der Ver. Staaten gewährleistet sind und können sich wenigstens einbilden, daß sie auch die Unabhängigkeit erhalten werden, sobald sie unter amerikanischer Anleitung die Kunst der Selbstregierung erlernt haben. Unter diesen Umständen werden sie vermuthlich die Waffen vollends niederlegen und sich mit dem neuen Herrn aussöhnen, sodaß der Präsident einen abermaligen Triumph seiner Politik wird ankündigen können. Sollte aber Jemand aus den Philippineninseln Tabak oder Zucker zollfrei einführen wollen und sich darauf berufen, daß die Gruppe ja nicht mehr militärisch regiert werde, so wird die Administration diese Annahme für einen großen Irrthum erklären. Den Philippinern gegenüber, wird sie sagen, ist die über sie eingesetzte Regierung allerdings eine bürgerliche, soweit die Zollgesetze in Betracht kommen, ist sie dagegen noch immer eine militärische, weil das Militär die Beamten schützen muß. Sie wird ihren militärischen Charakter erst dann verlieren, wenn der Präsident dem Kongresse mittheilen kann, daß der „Versuch“ gelungen ist. Schließlich muß doch der Präsident am besten wissen, ob er die Philippineninseln bürgerlich, oder militärisch regieren läßt. Solange also er nicht sagt, daß die Militärherrschaft aufgehört hat, darf sich Niemand auf den entgegengesetzten Standpunkt stellen.

Somit bleibt der Präsident unbeschränkter Herrscher über die Philippinen, bis er entweder selbst seiner Allmacht müde wird, oder der Kongreß ihm die „übertragenen“ Gewalten geradezu wieder aus den Händen reißt. Es ist wirklich erstaunlich, wie dehnbar die Verfassung ist, und wie findig die amerikanischen Lawyers sind.

Gesicherter Ruhm.

Der dieser Tage vom Pensionskommissär veröffentlichte Ausweis über die Arbeit des Pensionsamtes während der abgelaufenen elf Monate des mit dem 30. Juni abschließenden Rechnungsjahres 1900/1901 wird für Leute, die, wie man sagt, zwischen den Zeilen zu lesen verstehen, recht interessante Lektüre bieten. Er enthält allerdings in der Hauptsache nur Zahlen mit knappen Erklärungen, aber diese Zahlen führen eine beredte Sprache und erzählen ebenso von unglaublicher Lebenskraft wie von rührender Aufopferung, von großartiger Dankbarkeit der Nation, von feinfühliger Scheu, dieselbe anzunehmen, von dem lebenerhaltenden Einfluß des Kriegsdienstes — besonders auf Wittwen — und von seinen schlimmen Folgen für die Gesundheit derer, die ihn auf sich nehmen und — den Bundessäckel.

In der Zeit vom 1. Juli letzten bis zum 31. Mai dieses Jahres wurden an neuen Pensionen bewilligt: 2 an Wittwen von Kämpfern im Kriege 1812; 112 an Wittwen, deren „Selige“ in den Indianerkriegen gekämpft hatten; 7 an Veteranen dieser Kriege; 325 an Wittwen von Soldaten des mexikanischen Krieges, und 14 an überlebende Veteranen dieses Krieges; insgesammt also 466 Pensionen für Kriegsdienste, die vor dem Bürgerkriege geleistet wurden. Wenn man sich dabei vorstellt, daß die Wittwen von 1812, die Indianer- und Mexikaner-Kriegswittwen ihre nunmehr selig entschlafenen Veteranen sammt und sonders heiratheten, als dieselben schon alte Mummelgreise waren und ihnen an Liebesfreuden nichts mehr bieten konnten, als sie sie ehelichten, daß die Veteranen ihren jungen Frauen keine Stütze mehr sein konnten, sondern in diesen nur Stützen und Pflegerinnen suchten für ihr gebrechliches Alter, dann wird man sich unschwer ausmalen können, welche Unsumme rührender selbstloser Aufopferung nun endlich in den Wittwenpensionen ihren kärglichen Lohn gefunden hat; und wenn man bedenkt, daß die Veteranen der Indianerkriege und des mexikanischen Krieges jetzt erst, nachdem sie schon sammt und sonders über das biblische Alter von 70 Jahren hinaus sind, Pensionen erhielten, also vermuthlich auch erst vor verhältnißmäßig kurzer Zeit darum nachsuchten, dann wird man hohe Achtung empfinden von dem scheuen Stolz, der diese Leute so lange abhielt, die Großmuth und Dankbarkeit der Nation in Anspruch zu nehmen.

Auf Rechnung des Bürgerkrieges wurden wegen Schäden, die sie sich im Felddienste zuzogen, 1051 Invaliden pensionirt, und wegen Schäden, die sie nach dem Gesetze von 1890 zu Pensionen berechtigen, 16,852 Veteranen; ferner wurden 17,380 Wittwen von Bürgerkriegs-Veteranen Pensionen bewilligt; macht, einschließlich von 252 Krankenwärter-Pensionen, 35,308 **neue** Pensionen von wegen des Bürgerkrieges. Erneuert wurden die Pensionen von 4100 Personen, die früher einmal aus irgend einem Grunde für verfallen, bezw. „unberechtigt“ erklärt worden waren.

Wegen Dienstes im spanischen Kriege wurden bisher 2369 Pensionen an Invaliden und 1156 Pensionen an Wittwen und Waisen u. s. w. bewilligt. Das ist noch blutwenig gegenüber den vielen Tausenden neuer Pensionen, die noch 36 Jahre nach Schluß des Bürgerkrieges auf diesen hin zugestanden wurden; aber es wird bald besser werden, denn die Zahl der anläßlich des spanischen Krieges eingereichten Pensionsgesuche hatte am 31. Mai schon die stattliche Summe von 43,874 erreicht; es mag noch ein Weilchen dauern, aber man darf mit Gewißheit darauf rechnen, daß in absehbarer Zeit alle die 43,874 Namen auf den Pensionslisten stehen werden, und noch viele, viele Tausende mehr, denn wenn auch nur etwa 20,000 Mann auf Kuba waren, wenn nicht den Feind sahen, so lagen doch etwa 250,000 Mann kürzere oder längere Zeit in den Feldlagern in den Ver. Staaten, und es wäre doch sehr merkwürdig, wenn sich nicht mit den Jahren bei allen diesen Leuten dieses oder jenes — eines der kleineren oder größeren Uebel, deren Erbe der Mensch nun einmal ist, einstellen sollte, das dann natürlich zur Pensionirung berechtigen wird. Weil der Kriegsdienst, bezw. Lagerdienst nicht „immun“ macht, und vor allen Krankheiten und Leiden bis an's Lebensende und dem Tod selbst schützt, müssen die Ver. Staaten natürlich in solchen Fällen Pensionen bezahlen.

Ueber die Zahl der Pensionsgesuche, die von Philippinen-Veteranen eingereicht wurden, wird in dem vorliegenden kurzen Auszug aus dem Bericht leider nichts gesagt; aber man darf der frohen Zuversicht sein, daß sie ziemlich groß ist und noch viel größer werden wird; aus San Francisco ist schon allerlei gemeldet worden über den rührenden Eifer der Pensionsagenten, und in dem vorliegenden Bericht heißt es, daß die Bewilligungen für das laufende Rechnungsjahr wohl ausreichen dürften—mit einer Ausnahme: Die Bewilligung von $700,000 für ärztliche Untersuchungen ist schon erschöpft, weil so große Nachfrage nach solchen Untersuchungen war.

Alles in Allem genommen, darf man sagen, daß nicht der geringste Grund vorliegt, zu der Befürchtung, Onkel Sam könnte durch ein Zusammenschmelzen seiner Pensionslisten um den schönen Ruf nie dagewesener Liberalität kommen. Die alten Kämpfer aus dem Bürgerkriege werden zwar von Jahr zu Jahr in immer größerer Zahl zu jener größten aller Armeen abberufen, aber die Pensionslisten brauchen darum nicht zusammenzuschmelzen. Das wird verhütet werden; wenn alle Stränge reißen, wird der Kongreß schon dafür sorgen. Daß er's kann, hat er gezeigt. Sein Gesetz vom 3. März 1901, welches dafür sorgt, daß Soldatenwittwen, die ihre Pensionen, wegen Wiederverheirathung einbüßten, wieder pensionirt werden, wenn sie wiederum Wittwen wurden, hat in der kurzen Zeit von drei Monaten schon wieder 1905 Pensionsgesuche solcher Wittwen gebracht. Viel mehr sind natürlich zu erwarten, und wenn der Wittwenzustrom ja nicht den Erwartungen entsprechen sollte, dann wird der nächste Kongreß ein Gesetz erlassen, welches den Wittwern von Veteranenwittwen Pensionen sichert, und das wird auf eine Weile genügen.

Der Ruhm höchster „Liberalität“ scheint dem Onkel Sam auf absehbare Zeiten gesichert.

Die amerikanische Flagge.

Die im Jahre 1897 gegründete "American Flag Association", ein Verband von Ausschüssen patriotischer Vereine aller Art, hat einen Aufruf an das amerikanische Volk erlassen, auch in diesem Jahre wieder den 14. Juni als „Flaggentag“ festlich zu begehen und in erster Linie jedes öffentliche Gebäude, jede Schule, jedes Privathaus mit Fahnen zu schmücken. Der Verband ersucht um die Mitwirkung der Behörden, der Lehrerschaft und aller patriotischer Bürger, um den Tag zu einem nationalen Festtag zu machen zur Erinnerung an den 14. Juni 1777, als der Kongreß beschloß: „Die Flagge der dreizehn Vereinigten Staaten soll aus dreizehn mit einander abwechselnden rothen und weißen Streifen bestehen und in der linken Ecke auf blauem Felde 13 weiße Sterne zeigen.“

Seither wurde bekanntlich die Zahl der Sterne gemäß der Zulassung neuer Staaten auf 45 vermehrt, aber die Zahl der Streifen blieb unverändert. Dies geschah auf Grund eines Kongreßbeschlusses vom 4. April 1818: „Daß vom nächsten 4. Juli ab die Flagge der Ver. Staaten aus dreizehn miteinander abwechselnden horizontalen rothen und weißen Streifen bestehen soll mit 20 weißen Sternen im blauen Felde und daß stets nach Zulassung eines neuen Staates ein Stern hinzugefügt werden soll und zwar immer vom nächsten 4. Juli nach dem Datum der Zulassung ab.“ Seither also kamen 25 Sterne hinzu und dürfte die Zahl während der nächsten Jahre auf 48 wachsen, da New-Mexico, Arizona und Oklahoma um Zulassung nachsuchen, die ihnen den verfassungsmäßigen Bestimmungen nach kaum versagt werden kann. Ob später auch Alaska, Hawaii, Portoriko und die Philippinen folgen werden, ist eine Frage, über welche wohl erst die spätere Zukunft zu entscheiden haben wird.

Der Bürgerkrieg gab der Flagge erhöhte Bedeutung als Sinnbild der unter schweren Opfern erhaltenen Union. Der Krieg mit Spanien führte das Sternenbanner in entlegene Gebiete; es spielt heute als Zeichen der amerikanischen Weltmachtsbestrebungen eine bedeutsame Rolle, und deshalb glaubt die "Flag Association", daß der erste Flaggentag des neuen Jahrhunderts ganz besonders festlich solle begangen werden. Es heißt in dem Aufruf: „Am 14. Juni 1901 sollte das Sternenbanner von jedem öffentlichen Gebäude, jeder Kirche, jeder Schule und jedem Wohnhause die aufgehende Sonne begrüßen und der untergehenden den Scheidegruß zuwinken. Wir ersuchen um allgemeine Mitwirkung als ein glückliches Omen für die Zukunft unserer amerikanischen Institutionen, als einen Beweis dafür, daß die heranwachsende Generation, welche bei Beginn des neuen Jahrhunderts in die Reihen der Patrioten tritt, eine Gewähr bietet für die Vaterlandsliebe der Zukunft u. s. w.“

* * *

Trotz dieser schönen Worte ist indessen kaum anzunehmen, daß der „Flaggentag“ sich zu einem nationalen Feiertage gestalten wird, wie die Flaggen-Patrioten es wünschen. Das Sternenbanner darf gewiß als ein schönes Symbol der durch die Erlangung und Aufrechterhaltung unserer Einigkeit erreichten Macht, als ein Wahrzeichen nationaler Größe gelten, aber die Idee, daß nun seiner selbst willen ein besonderer Feiertag geschaffen werden soll, darf wohl als eine gesuchte und gekünstelte bezeichnet werden. Der 4. Juli, der Tag der Unabhängigkeitsfeier, sieht die Flagge allerorten im Riesengebiete des Landes und es fehlt auch nicht an anderen Gelegenheiten zu ihrer Entfaltung. Ihr Wehen im Winde soll patriotische Festtage verherrlichen, nicht Selbstzweck sein, denn das Sternenbanner ist kein Götzenbild, sondern lediglich ein Symbol nationaler Einheit, ein Sinnbild amerikanischer Ideen, eine Erinnerung an die ruhmreiche Geschichte dieses Landes. Die Flagge zu entfalten der Flagge wegen, liefe auf Spielerei hinaus, auf kindisches Verherrlichen eines Emblems, das erst besonderen Gelegenheiten besonder Weihe geben soll.

Schon heute wird von Seiten unserer Patent-Patrioten mit dem Sternenbanner ein überflüssiger Kultus getrieben; es sei nur an das durch Gesetz verfügte Aufziehen der Flagge auf den Schulhäusern am Montag erinnert, sowie an das Verbot der Verwendung der Sterne und Streife zu Reklamezwecken und derlei Aeußerlichkeiten mehr. Wahre Vaterlandsliebe kommt nicht erst durch die Verherrlichung der Flagge zum Ausdruck, sondern durch die Wahrung und Förderung der durch diese versinnbildlichten Ideen. Und da muß leider gesagt werden, daß gerade in den letzten Jahren der Ruhm unseres Sternenbanners vielfach befleckt wurde. Es wurde nicht als Symbol demokratischer Freiheit, als Wahrzeichen unserer altbewährten amerikanischen Institutionen in die Welt getragen, sondern es wurde erniedrigt zu einem bloßen Wahrzeichen von Macht, die vor Recht geht; es weht auf den Philippinen, wo einem unterdrückten Volke die ersehnte Freiheit vorenthalten wird, auf den Sulu-Inseln, wo Sklaverei eine staatlich anerkannte Institution ist, auf Kuba, das befreit werden sollte, aber sich zähneknirschend vergewaltigt sieht. Dieses Sternenbanner zu verherrlichen, ist vielen Millionen der besten Amerikaner unmöglich, aber gerade in ihm sehen die Flaggen-Patrioten das Zeichen unseres Ruhmes. Sie wollen, daß das amerikanische Volk sich an dem Gedanken seiner Macht berausche und im Weltmachtstaumel vergesse, daß unser Sternenbanner als Sinnbild schwer erkämpfter Freiheit für alle Zukunft nur dort flattern sollte, wo freie und glückliche Menschen wohnen.

Lokalbericht.

Municipale Statistik.

Aus dem 2. Hefte des vom Stadtarchivar redigirten Berichts.

Stadtarchivar Grosser hat soeben das zweite Heft der von ihm redigirten zweimonatlichen „Statistischen Berichte der Stadt Chicago“ veröffentlicht. Demselben sind die folgenden Angaben entnommen:

Der Besuch der öffentlichen Schulen weist eine stetige Zunahme auf. Die Schülerzahl stellte sich im Januar auf 247,784 Köpfe, im Februar auf 250,084; im März auf 252,834 und im April auf 257,236 Köpfe.

Die öffentliche Bibliothek enthielt Ende April 271,957 Bände; in der Newberry-Bibliothek befanden sich zur selben Zeit 229,398 und in der John Crerar-Bibliothek 69,250 Bände.

Während des Monats April 1901 trafen in Chicago 15,022,558 Bushel Getreide ein, gegen 18,554,118 Bushel im April 1900. Auf die verschiedenen Getreidesorten vertheilten die Eingänge sich wie folgt: Weizen, 3,008,026 Bushel; Welschkorn, 3,992,352 (gegen 8,717,350 im Vorjahr); Hafer, 7,296,882 Bushel. Von hier verschickt wurden im April 19,880,334 Bushel Getreide, gegen 23,386,897 im April 1900.

An Binnensteuern vereinnahmte die Bundesregierung in Chicago während des Monats April $1,038,690.15. Für das ganze Jahr 1900 stellten diese Einnahmen sich auf $13,391,409.84, und an Einfuhrzöllen zog die Regierung während desselben Zeitraumes $8,177,735.18 aus Chicago.

Der Bankumsatz belief sich in Chicago während des Monats April auf $640,819,495.19 und im Monat März auf $619,254,554.04, verglichen mit $547,907,013.57, bezw. $573,682,806.79 in den korrespondirenden Monaten vorigen Jahres.

An der Börse stieg der Umsatz im April 1901 auf $6,557,158.28 von $5,970,807.50 im April 1900.

In den vier ersten Monaten des Jahres ereigneten sich in Chicago 1942 Brände, die zusammen Schaden im Betrage von $1,305,950 anrichteten, wovon $54,500 nicht durch Versicherung gedeckt waren.

Die Zahl der von der Polizei vorgenommenen Verhaftungen betrug: im Januar 5141; im Februar, 4080; im März, 4110; im April, 5857. In den Polizeigerichten wurden im April 5554 Fälle erledigt, gegen bezw. 5481, 3570 und 3913 in den vorhergegangenen drei Monaten.

Prominente Farbige verunglückt.

Frau Amanda Smith wird das Opfer eines bedauerlichen Unfalls.

An schweren Verletzungen leidend, die sie infolge eines Unfalls gestern erlitten hat, liegt die Farbige Amanda Smith, die Gründerin des ihren Namen tragenden Waisenhauses an der 147. und Desplaines Straße, Harvey, eine der prominentesten Frauen ihrer Rasse, in kritischem Zustande darnieder. Infolge ihres vorgeschrittenen Alters wird die Wiederherstellung der Patientin von den Aerzten als zweifelhaft bezeichnet. Frau Smith stand dem von ihr gegründeten Institut, das vor drei Jahren nach ihren Anordnungen gebaut wurde, seit dessen Eröffnung vor.

Als gestern Frau Smith mit vier farbigen Kindern in einer zweisitzigen Kutsche an Western Ave., Blue Island, spazieren fuhr, scheute das Pferd vor einem Sprenkelwagen und raste an der Walnut Straße auf den Bürgersteig hinauf, was zur Folge hatte, daß das Gefährt umkippte. Frau Smith, die unsanft auf das Pflaster geschleudert wurde, erlitt außer einem Bruch des Schulterblattes schwere Kontusionen an der rechten Seite und eine klaffende Wunde an der linken Seite des Kopfes. Es wird befürchtet, daß die Verunglückte außerdem innere Verletzungen erlitten hat. Die Patientin, welche das Bewußtsein verloren hatte, wurde später nach Harvey geschafft.

Dem Verlaufe der Krankheit der als Evangelistin, Menschenfreundin, Predigerin und Journalistin bekannten Frau wird mit Besorgniß entgegengesehen. In der Sklaverei geboren, gelang es der Frau, obgleich sie nur während dreier Monate eine Schule besucht hatte, sich durch eigene Kraft emporzuarbeiten, so daß sie jetzt für eine der gelehrtesten Frauen ihrer Rasse gilt. Sie hat ausgedehnte Reisen durch einen großen Theil Asiens, Afrikas und Europas unternommen und wurde von der verstorbenen Königin Victoria und anderen gekrönten Häuptern Europas empfangen. Während der letzten sechs Monate hat sie Vorträge in Dakota, Washington, Missouri, New York, Massachusetts und anderen Staaten gehalten. Frau Smith besitzt ein glänzendes Rednertalent. Auch während der letzten General-Konferenz der Methodisten-Synode, die im Mai im Auditorium abgehalten wurde, glänzte sie als Rednerin. Sie hatte kürzlich die schmeichelhafte Aufforderung erhalten, eine Vortragstour durch England zu unternehmen.

Der Sommer ist da.

Man merkt's an dem um sich greifenden Heufieber.

Das Selbstvertrauen der Leute in der Wetterwarte auf dem Auditorium, welches im Monat Mai infolge zahlreicher mißglückter Prophezeiungen stark gesunken war, ist gestern rasch wieder gestiegen, und zwar im selben Verhältniß, wie das Quecksilber im Thermometer, dessen bevorstehendes Emporkrabbeln die Herren ausnahmsweise richtig vorausgeahnt hatten. Innerhalb der acht Stunden von 7 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags stieg die Temperatur um 20 Grad.

Leuten, die sich am Morgen mit winterlicher Unterwäsche und sonstigen schützenden Hüllen angethan hatten, wie sie die bisherigen Witterungsverhältnisse vorschrieben, wurde es bei dem zunehmenden Sonnenbrand sehr unbehaglich in dieser Verpackung, und gegen Abend konnte man eine gänzlich veränderte Kleiderordnung beobachten. Ein Gewitter, das zu drohen schien, zog über die Stadt hin, ohne sich entladen zu haben, und wieder einmal zu Schanden wurde die Hoffnung der Gartenfreunde auf einen kräftigen Guß, welcher den Gräsern und Kräutern schon längst ersprießlich gewesen wäre. Dafür trat aber eine plötzliche Abkühlung der Atmosphäre ein, und Viele von Denen, welche sich durch den plötzlichen Umschwung in der Temperatur gar zu sehr in ihren Garderobe-Arrangements hatten beeinflussen lassen, werden jetzt für diesen Leichtsinn mit einem tüchtigen Heufieber in die übliche Strafe genommen.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Serafin Klingenbeck

im Alter von 73 Jahren und 5 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 7. Juni, vum 9 Uhr, vom Trauerhause, 2347 Wentwort Ave., nach der St. Peters-Kirche und von da per Kutschen nach dem St. Marien-Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen

Josefine Klingenbeck, Gattin.
Philipp, Eduard und **Elisabeth Klingenbeck**, Kinder.
Emma u. **Magdalena Klingenbeck**, Schwiegertöchter.

Der Du zärtlich uns umschlangest,
Mit uns theilest Weh' und Wohl,
Deiner Liebe uns entrangest,
Ruhe, Vater, ruhe wohl.
Ewig wird der Schmerz nicht dauern,
Ewig diese Trennung nicht,
Denn nach dieses Grabes Mauern
Dämmert unauslöschlich Licht.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Julius Heinz

im Alter von 21 Jahren, 9 Monaten und 4 Tagen am 4 Juni, um halb 7 Uhr Morgens, selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6. Juni, um halb 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 23 Star Str., nach der St. Michaels-Kirche und von da nach dem St. Bonifacius-Friedhof.

Louise und **George Heinz**, Eltern.
Mathias und **George Heinz**, Brüder.
Louise, Frieda, Francis, Mary und **Gertrude Heinz**, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Hansa No. 38.

Den Mitgliedern dieser Gilde die traurige Nachricht, daß Schwester

Emma Seyferth

am 4. Juni gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 6. Juni, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 467 N. Marshfield Ave., nach Concordia statt. Die Mitglieder sind ersucht, sich einzufinden, um der Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Theo. Jeschke, Meister.
Wm. Berndt, Sekretär.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser Freund

Christ Koch

in Lamar, Colorado, am Dienstag, den 4. Juni, frühmorgens, durch den Tod von aller Qual erlöst worden ist.

Mehrere Freunde.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Schwester

Emma Bülow

gestern gestorben ist. Beerdigung am Donnerstag, 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 467 N. Marshfield Ave., nach Concordia.

Minnie, Emilie, Paulina, Wilhelm und **Albert**, Geschwister.

Todes-Anzeige.

Allen Freunden, Verwandten und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater

Johann Goosmann

im Alter von 62 Jahren, 2 Monaten und 8 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 6. Juni, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 668 Burling Str., nach Graceland. Die trauernden Hinterbliebenen:

Auguste Goosmann, Gattin.
Bertha, Paul, Johann, Louise und **Karl**, Kinder.

bt,mi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Sohn und Bruder

Arthur Pfeiler

im Alter von 7 Jahren und 9 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, Nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 335 Cleveland Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Henry und **Philomenia Pfeiler**, Eltern.
Emma Kaiser, Louise Pfeiler, Geschwister.
Emil Kaiser, Schwager.

bimi nebst Verwandten und Bekannten.

Danksagung.

Hiermit sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus Allen denen, die sich am Begräbnisse unseres geliebten Gatten und Vaters

Peter Debald

betheiligt haben, ebenfalls für die reichlichen schönen Blumenspenden. Die trauernde Familie:

Margarethe Debald, Gattin, nebst Kindern.

Lokalbericht.

Fiel unter die Räuber.

Ein gewisser Frank Powers wurde gestern an der 29. Straße, zwischen Dearborn Straße und Armour Ave., von zwei Farbigen überfallen, in eine Gasse gezerrt und um seine, aus $4 bestehende Baarschaft beraubt. Die Hilferufe des Ueberfallenen brachten den Sergeanten McCann und die Polizisten Tedford und O'Brien zur Stelle, die zwei verdächtige Individuen in der Nähe des Thatortes verhafteten. Die Arrestanten gaben ihre Namen als Oscar Carter und William Pitner an. Carter wurde angeblich positiv als einer der Banditen identifizirt. Powers befand sich auf dem Wege nach seiner, No. 2646 State Straße gelegenen Wohnung. Als er eine in die Straße mündende Gasse passirte, sprangen aus derselben zwei dort auf der Lauer liegende Banditen hervor, von denen der Eine den Hals des Ueberfallenen umklammerte, um ihn am Schreien zu verhindern. Es gelang Powers nach verzweifeltem Kampfe, die beiden Angreifer für einen Augenblick abzuschütteln und herzhaft zu schreien. Er wurde dafür von einem der Banditen mit einem wuchtigen Faustschlag in das Gesicht bedacht. Die Räuber durchsuchten mit affenartiger Geschwindigkeit die Taschen ihres Opfers und suchten sodann das Weite. Einen Augenblick später trafen die Polizisten auf der Bildfläche ein, denen Carter und Pitner in die Hände fielen.

* Wir empfehlen allen Liebhabern von feinem Weißbrod das „Edelweiß Brod" der Wm. Schmidt Baking Co. als das beste im Markt.

Kurz und Neu.

* Der 16jährige Michael Lewis wurde gestern dem Richter Sabath unter der Anklage vorgeführt, Obst von einem Fruchtstande gestohlen zu haben. Er stellte entrüstet die Anklage in Abrede, und erklärte, daß er zwar kein Musterknabe sei, aber sich auch noch niemals eines Diebstahls schuldig gemacht habe. Zur Zeit des angeblich von ihm verübten Diebstahls, um fünf Uhr Morgens, habe er sich übrigens in der Synagoge befunden und gebetet. Er gehe jeden Morgen zur Kirche u. s. w. Der Richter schenkte den Angaben des Burschen keinen Glauben und überwies ihn sowohl, wie den Mitangeklagten Charles Miller, unter je $85 Strafe und den Kosten der Bridewell.

* Im County-Hospital ist gestern, nach ärztlichem Befund an Alkoholismus, ein unbekannter Mann gestorben, der am 27. Mai in bewußtlosem Zustande aufgefunden und dann nach dem Krankenhause geschickt worden war. Dort ist er nicht wieder zur Besinnung gelangt.

Evangelische Jahres-Konferenz.

Eine Uebersicht über die Thätigkeit der Evangelischen Synode. — Schluß der Verhandlungen der Lutheraner vom Illinois-Distrikt.

In der Emanuels-Kirche, 46. und Dearborn Str., wurde heute nach vorangegangenem Gottesdienst die Jahres-Konferenz des Nord-Illinois-Distriktes der „Evangelischen Synode von Nord-Amerika" eröffnet. Pastor J. Zimmermann, aus Burlington, Iowa, Präses der Evangelischen Synode, gab in seinem Jahresbericht unter Anderem auch einen interessanten Ueberblick über die Thätigkeit und die Größe der evangelischen Synode, welche, mit der evangelischen Kirche Deutschlands eng verbunden, sich über fast alle nordamerikanischen Staaten und Territorien verzweigt und in 17 Distrikte eingetheilt ist. Gegenwärtig zählt die Synode 864 Pastoren, 1082 Gemeinden, davon sind 821 Hauptgemeinden, 261 Filial-Gemeinden, 735 Synodal-Gemeinden, 1015 Kirchen, 486 Schulen, 693 Pfarrhäuser, 492 Kirchhöfe, 63,896 angeschlossene Glieder, 25,718 bediente, nicht angeschlossene Familien. Während des letzten Jahres hatte die Synode 203,574 Kommunikanten, 20,744 Taufen, 11,914 Konfirmanten, 6305 Trauungen, 11,189 Beerdigungen zu verzeichnen. Die Zahl der Schüler und die der Lehrer vertheilte sich wie folgt: 100,799 Sonntagsschüler, 18,639 Wochen-Schüler, 140 Lehrer, 479 Pastoren, die Schule hielten. Innerhalb der Synode bestehen ferner 82 Männer-Vereine mit 4365 Mitgliedern, 632 Frauen-Vereine mit 34,297 Mitgliedern; 22 Jünglings-Vereine mit 760 Mitgliedern; 799 Jungfrauen-Vereine mit 2416 Mitgliedern; 320 Jugend-Vereine mit 15,181 Mitgliedern; 70 Missions-Vereine mit 4140 Mitgliedern; 213 Sonntagsschul-Vereine mit 4922 Gliedern.

In Elmhurst, Ill., findet am nächsten Sonntag das jährliche Seminar-Fest statt. Daselbst besitzt die

In Elmhurst, Ill., besitzt die Synode eine Anstalt, in welcher junge Leute zu Lehrern ausgebildet werden und solche Jünglinge, die sich dem Predigerberufe widmen wollen, erhalten dort ihre Vorbildung für theologische Studien. Auch erhalten solche jungen Leute, welche sich einen anderen Lebensberuf wählen, eine gediegene Vorbildung. Da diese Anstalt staatliche Anerkennung hat, werden die graduirten Zöglinge ohne besondere Prüfung zu Universitäten zugelassen. Im letzten Schuljahr wurden 97 Zöglinge von 7 Professoren unterrichtet. Die Unterhaltungskosten für diese Anstalt betrugen im letzten Jahre $20,137.19. Das theologische Seminar der Körperschaft befindet sich in der Nähe von St. Louis, Mo. In dieser Anstalt weilen jetzt 65 Studenten und 4 Professoren. Die Unterhaltungskosten betrugen $14,159.52. Außer den erwähnten Lehr-Anstalten befinden sich innerhalb dieses großen Kirchenkörpers mehrere Waisenhäuser, Diakonissen-Anstalten, Hospitäler, Altenheime und eine Anstalt für Epileptische und Schwachsinnige. Die Synode hat auch eine eigene Verlags-Anstalt, das „Eden Publishing House" zu St. Louis, Mo. Aus den Berichten des Verlags-Direktoriums geht hervor, daß das verflossene Geschäftsjahr ein recht Gewinnbringendes gewesen ist. Nach dem Bericht des Verlags-Verwalters betrug der Reingewinn im letzten Geschäftsjahr $36,844.32. Seit dem Jahre 1861 betreibt die Synode in Baltimore, Ohio, eine Hafen-Mission zum Schutz der Einwanderer. Am 20. Juni vorigen Jahres wurde dort in einem gemietheten Hause ein Emigranten-Heim eröffnet. Für auswärtige Mission wurden von der Synode im verflossenen Jahr allein $25,494,77 ausgegeben; der größere Theil dieser Summe entfiel auf die in der Zentral-Provinz Britisch-Indiens von der evangelischen Kirche mit großem Eifer betriebene Heiden-Mission. Als sehr segensreiche Einrichtungen haben sich auch der „Gegenseitige Versicherungs-Bund gegen Feuersgefahr" und die Kirchenbaufonds-Kasse erwiesen; aus der letzteren werden einzelnen Gemeinden gegen geringe Zinsen und zu leichten Abzahlungs-Bedingungen Summen vorgestreckt zur Errichtung von Kirchen, Schulen und Pfarrhäusern. Es sollen bei der nächsten General-Synode Anstrengungen gemacht werden, den Fonds dieser Institution bedeutend zu erhöhen. Die siebzehn Distrikte, welche die Evangelische Synode von Nord-Amerika bilden, sind: Atlantischer Distrikt, New York-, Pennsylvania-, Ohio-, Michigan-, Indiana-, Süd-Illinois-, Nord-Illinois-, Wisconsin-, Minnesota-, Iowa-, Missouri-, West-Missouri-, Texas-, Kansas-, Nebraska- und Pacific-Distrikt.

* * *

Die Jahres-Konferenz des Illinois-Distriktes der evangelisch-lutherischen Missouri-Synode wurde gestern Nachmittag zum Abschluß gebracht. Das Komite zur Prüfung des Kassen-Berichtes des Herrn H. Dierking, aus Secor, Ill., und des Kassirers H. Bartling, berichtete eine Einnahme von $43,286.42, eine Ausgabe von $41,405.25; in Kasse $1881.17. Die Namen der Delegaten wurden bekannt gegeben, welche von je zwei bis sieben Gemeinden für die nächstes Jahr tagende „Allgemeine Delegaten-Synode" erwählt worden waren, nämlich je ein Pastor und ein Laie. Je sieben der nicht stimmberechtigten Pastoren und Lehrer haben auch die Pflicht, einen Vertreter zu senden; desgleichen wurden die Vertreter für die in zwei Jahren tagende Synodal-Konferenz ernannt. Die Einladung, welche die St. Johannis-Gemeinde, Ecke West Superior und Bickerdike Straße, an die Distrikts-Versammlung ergehen ließ, die nächste Sitzung in ihrer Kirche abzuhalten, wurde dankend angenommen. Nachdem der St. Matthäus-Gemeinde von Seiten der Delegaten der herzlichste Dank für gastliche Bewirthung ausgesprochen worden war, wurde mit Gebet und unter Absingung des Chorals „Nun danket Alle Gott" die Sitzung beendigt.

Wegen Mordes.

Edward Forshay, der Mörder seiner Frau, ohne Zulassung von Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Edward Forshay, der am Montag Abend seine Frau im Vernon-Hotel, Nr. 102 Randolph Straße, erschoß, ist gestern von einer Coroners-Jury, welche in Rolston's Etablissement, an Adams Str., einen Inquest über den Tod seines Opfers abhielt, ohne Zulassung von Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen worden. Der Mordbube schien niedergeschlagen und verdrießlich zu sein und weigerte sich, irgend welche Angaben zur Sache zu machen. Man hörte ihn nur des Oefteren murmeln: „Es ist jammerschade, es thut mir leid, daß ich die „Arbeit" nicht beendet habe!"

James Hein, der als erster Zeuge vernommen wurde, gab an, daß er, im Hotel in der Nähe des Fahrstuhlschachtes stehend, die Schüsse hörte, wie dann Forshay an ihm vorbeistürmte, wie er den Ausreißer verfolgte und dessen Verhaftung erwirkte. Edna Witcher, eine Freundin der Ermordeten, sagte zeugeneidlich aus, daß Frau Forshay ihren Gatten verließ, weil derselbe sie grausam behandelte. Er hätte die Verstorbene am Samstag, wie schon oft zuvor, mißhandelt. Detektive-Sergeant John Kelly erklärte, daß Forshay ihm gegenüber geäußert habe, daß er sich in der Absicht nach dem Hotel begab, um dessen Besitzer, M. Vernon Jones, zu tödten. Damit war das Zeugenverhör beendet, und der Mörder wurde ohne Zulassung von Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

Aus Kansas City, Mo., wird gemeldet, daß dort Edward Forshays Mutter und Schwester im Gebäude Nr. 1323 Broadway wohnen. Die Mutter ist Frau J. W. Forshay. Dieselbe wohnt seit 20 Jahren in Kansas City. Die Schwester, Frau W. H. Ferguson, befindet sich auf der Fahrt nach Chicago. Letztere machte folgende Angaben: „Mein Bruder hat während der letzten 15 Jahre nicht in Kansas City gewohnt. Als er hier weilte, arbeitete er eine Zeit lang im Restaurant von J. J. Doerr an Union Ave. Er ging, 17 Jahre alt, zur Bühne, und machte sein Debüt im Theatre Comique, wo er sich zuerst als Sänger und Tänzer produzirte; später spielte er Charakterrollen, ist aber, wie ich glaube, seit zehn Jahren nicht mehr aufgetreten. Er war während dieser Zeit als Leiter seiner eigenen Theater-Unternehmungen thätig. Vor zwei Jahren trat er mit der „Forshay Comedy Company" von Kansas City aus eine Gastspielreise an, später war er Leiter einer Omaha'er Gesellschaft. Er ist jetzt 34 Jahre alt und war seit mehreren Jahren verheirathet. Im März besuchte er uns mit seiner Frau auf ein oder zwei Tage und ich muß gestehen, daß ich keinen Mann kenne, der seine Frau mehr liebte, als er. Auch seine Frau schien bis über die Ohren in ihn verliebt zu sein. Allerdings haben wir in unserer Familie Fälle von Irrsinn gehabt. Meine Großmutter befand sich 23 Jahre in der Irrenanstalt zu Fulton und Topeka, auch hatte ich eine Tante, die irrsinnig war. Möglicherweise hat ihn seine Eifersucht um den Verstand gebracht."

* Auf der Washington Park-Rennbahn ist gestern der Bereiter Percy Faltan, ein junger Mohr, bei einem Versuch, ein Hinderniß zu überspringen, mit seinem Pferde gestürzt, wobei er schwere Verletzungen erlitten hat.

* Michael Doyle und Robert Carrouse wurden zu früher Morgenstunde von Detektives der Revierwache an Desplaines Str. bei einem Einbruch in das Gebäude Nr. 19—21 Canal Str. abgefaßt und verhaftet.

* Polizeichef O'Neill läßt auf eingelaufene Beschwerden hin wieder einmal durch sittenstrenge Detektives feststellen, ob es nicht gar zu leichte Bühnenkost ist, die in verschiedenen Schaubuden und Tingeltangeln dem Publikum geboten wird.

* Infolge der Kollision eines elektrischen Straßenbahnwagens der Archer Ave.-Linie mit einem Bierwagen der Pabst'schen Brauerei, an Ashland und Archer Ave., erlitt gestern Charles Lemmon, ein Passagier, schwere Quetschungen am linken Arm. Der Verunglückte wurde per Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 171 Clybourn Ave., geschafft.

* Wm. Quigley stellte gestern im Kreisgericht den Antrag, einen Massenverwalter für die „Chicago Pumice Company" zu ernennen und die Firma zu verhindern, über ihr Eigenthum willkürlich zu verfügen. Die Gesellschaft schulde ihm $3400 und habe sich geweigert, ihm Einblick in die Bücher zu gewähren.

Erben-Aufruf.

Die nachstehend angeführten Personen oder deren Erben wollen sich wegen einer denselben zugefallenen Erbschaft **direkt an Herrn Konsulent K. W. Kempf in Chicago, Ill., 84 LaSalle Str., wenden.**

Espenmueller, Emma (Erbschaft 1200 M.), aus Isny.
Fetzer, Wilhelm Friedrich (Erbschaft 4000 M.), aus Dettingen.
Flad, Johann Georg (Erbsch. 2400 M.), aus Neuhausen a. E.
Fritz, Friedrich Gotthardt, aus Neuenhaus.
Gatter, Christian Friedrich (Erbsch. 2000 M.), aus Aalen.
Hausch, Johannes (Erbsch. 2800 M.), aus Bartenbach.
Herter, Gottlieb (Erbsch. 3500 M.), aus Laufen.
Huber, Josef (Erbsch. 1390 M.), aus Reichenbach.
Jenter, Jacob (Erbsch. 1039 M.), aus Zillhausen.
Katz, Louise Dorothea (Erbsch. 1150 M.), aus Gunglingen.
Kienle, Martin (Erbsch. 1800 M.), aus Wurmberg-Bärenthal.
Koenig, Karl Wilhelm (Erbsch. 1492 M.), aus Salach.
Kramer, Johannes (Erbsch. 1200 M.), aus Lautlingen.
Kuehefuß, Christof und Johann (Erbschaft 2870 M.), aus Bempflingen.
Mayer, Karl Wilhelm (Erbsch. 600 M.), aus Kirchheim a. T.
Moehl, Emil Friedrich (Erbsch. 3632 M.), aus Gießen.
Reuffer, Johann August (Erbsch. 1000 M.), aus Isny.
Rupp, Xaver (Erbsch. 800 M.), aus Isny.
Schleiß, Johann, aus Offenbach.
Schmierer, Jacob (Erbsch. 1350 M.), aus Wiernsheim.
Schreiber, Jacob Friedrich, aus Berkheim.
Steinle, Marie Dorothea (Erbsch. 1500 M.), aus Untertürkheim.
Steybe, Johann Jacob (Erbsch. 1970 M.), aus Isny.
Trautwein, Ernst, aus Wolfschlugen.
Woerner, Imanuel (Erbsch. 1000 M.), aus Wiernsheim.

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—„Uncle Toms Cabin“.
Powers. — „Are You a Mason?“
Studebaker.—„King Dodo“.
Illinois.—„The Casino Girl“.
Grand Opera House.—Geschlossen.
McVickers.—„Lovers Lane“.
Great Northern.—„The Village Postmaster“.
Dearborn.—„The Burgomaster“.
Hopkins.—„Romany Rye“.
Alhambra.—„East Lynne“.
Academy. — Geschlossen.
Rienzi. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum. — Samstags u. Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Lokalbericht.

Bärentag.

Der vierteljährliche allgemeine Turntag der Vereinigten Altersriegen von Chicago findet am Sonntag, den 9. Juni, Nachmittags 3 Uhr in der Halle des „LaSalle“-Turnvereins, Willow und Orchard Str., statt. Das Hauptgeschäft wird die Probe der beim Bezirksturnfest von den Altersriegen vorzuführenden Massenübungen bilden.

* Aus Lamar, Col., traf hier heute telegraphisch die Nachricht ein, daß der reich begabte und talentvolle Chicagoer Musiker Christ. Koch dort gestorben ist.

Kurz und Neu.

* Das Gesundheitsamt wurde gestern Abend davon in Kenntniß gesetzt, daß Edward Gillen, 36 Jahre alt, wohnhaft Nr. 11 Harmon Court, und W. J. Barkett, 24 Jahre alt, von Nr. 5241 W. Indiana Str., Austin, an den Blattern erkrankt sind.

* Der Clerk John Poet, von Nr. 681 Ashland Ave., gerieth gestern Nachmittag auf den Geleisen der Michigan Zentral-Bahn an der 18. Str. mit dem rechten Fuße in eine Weiche, und erlitt schwere Quetschungen.

* Thos. Perkins und Jas. Moran, die kürzlich der Ermordung des Schankwirths Nicola Ballatino überführt und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurden, sind gestern nach Joliet transportirt und in das Zuchthaus eingeliefert worden.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Chicago, den 5. Juni 1901.

Getreide. — (Baarpreise.) — Sommerweizen: Nr. 2, 74—75¾c; Nr. 3, 71—74c. — Winterweizen: Nr. 2 (roth), 75—77½c; Nr. 3, 70—75½c; Nr. 2 (hart), 73¾—75c; Nr. 3, 71½—73c. — Mais, Nr. 2 (gelb), 43—43¾c; Nr. 3, 42¼—42¾c. — Hafer, Nr. 2 (weiß), 28¾—29¼c; Nr. 3, 27—28½c.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.90—$6.15 per 100 Pfd.; beste Kühe $3.50—$5.00; Mastschweine $5.70—$6.00; Schafe $3.40—$4.40.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6—7½c per Pfd.; Hühner 8—8½c; Enten 7—7½c; Gänse $5.00—7.00 per Dtzd.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8—11c per Pfd.; Hühner 9—12½c; Enten 8—10c; Gänse 6—8c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, 10—11c per Dtzd. — Kalbfleisch, 5—9c per Pfd., je nach der Qualität.—Ausgeweidete Lämmer, $1.10—3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 4—5c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtzd.

Kartoffeln, 55—68c per Bushel; neue $2.50 bis $3.75 per Barrel; Süßkartoffeln $1.75—$2.00 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $3.00—$5.00 per Faß; Birnen, $2.70—$4.00 per Faß; Erdbeeren, $1.00—$1.50 per 24 Quarts; Pfirsiche, per Korb, $1.00—$3.50; Orangen, $2.50—$5.00 per Kiste; Bananen 75c—$1.45 per Gehänge; Zitronen $2.50—$4.00 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter, Dairy 14—14½c; Creamery 16—17c; beste Kunstbutter 11½—12c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—11½c das Pfd.; andere Sorten 6—13c.

Gemüse. — Sellerie, 15—20c per Dtzd.; Kopfsalat 50—75c per Barrel; rothe Rüben, 40—45c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig $2.00—$2.25 per Barrel; Schwarzwurzel, 30—35c per Dutzend; Gurken 35—45c per Dtzd.; Radieschen 50—75c per 100 Bündchen; Mohrrüben, $1.25—$1.35 per Bushel; Erbsen, frische, $1.35—1.40 per Bushel; Wachsbohnen $1.25—1.35 p. Bushel; Bohnen, $1.85—$1.90 per Bushel; Blumenkohl, 85c—$1.25 per Kiste; Tomaten $1.75—$2.00 per sechs Körbe; Süßkorn 4—5c per Dutzend; Zwiebeln $1.00—$1.05 per Sack; Spinat 15c—20c per Bushel; Kohl $1.50—$3.50 per Faß; Spargel, 35—50c per Dutzend.

Niedrige Raten nach der Buffaloer Ausstellung

via der Nickel Plate-Bahn. Drei durchfahrende Züge täglich mit Vestibul-Schlafwagen und ausgezeichneter Speisewagen-Bedienung, Mahlzeiten servirt nach dem amerikanischen Club Meal Plan, zum Preise von 35 Cents bis zu $1.00. Chicago Depot Van Buren Str. und Pacific Ave., an der Hochbahn-Schleife.

Schreibt an John Y. Calahan, General-Agent, 111 Adams Str., Chicago, wegen allen Einzelheiten und hübsch illustrirtem ausführlichen Pamphlet der Ausstellungs-Gebäude und der Umgebung. jn5,11,18,25

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

G. O. Gordon, drei dreistöckige Brick-Apartment-Gebäude, 1121 Wilson Ave. und 1791—1797 Magnolia Ave., $37,000.
Fred. Peitz, einstöckige Frame-Cottage, 5432 Lincoln Str., $1000.
G. H. Three, 2½stöckiges Brickhaus, 2766 und 2768 Sheridan Drive, $12,000.
Oscar Nelson, anderthalb stöckiges Framehaus, 7543 Washington Ave., $1350.
W. P. Doerr, dreistöckiges Brick-Apartmentgebäude, 6025—6027 Jefferson Ave., $25,000.
M. D. Davis, dreistöckiges Brickhaus, 2004 West Jackson Boulevard, $5500.
Hermann Reekow, dreistöckiges Brickhaus, 236 Belmont Ave., $8350.
Frl. Margaret Keane, dreistöckiges Brickhaus, 554 Ost Division Str., $9000.
Sam. Brown, jr. & Son, fünf zweistöckige Brickhäuser, 535—537 Belmont Ave., $22,000.
J. Bight, zwei zweistöckige Brick-Residenzen, 1528—1530 Wilson Ave., $10,000.
W. Barry, zweistöckiges Framehaus, 4167 Lakewood Ave., $7000.
Helen Hindberg, zweistöckiges Brickhaus, 726 Farragut Ave., $4000.
B. F. Weber, zweistöckiges Framehaus, 1373 Perry Ave., $1500.
J. S. Ainslie, zweistöckiges Brickhaus, 1448—1450 Lawrence Ave., $5000.
Anton Havlik, zweistöckiges Brickhaus, 1191 S. Trumbull Ave., $3000.
Henry Ramm, einstöckige Brick-Cottage, 1300 42. Ave., $1000.
E. Hoffert, dreistöckiges Brickhaus, 714 Sawyer Ave., $4500.
Slepn & Jaffo, vierstöckiges Brick Lagerhaus, 608 S. Canal Str., $8000.
H. Baer, zweistöckiges Brickhaus, 1754 S. Marshfield Ave., $2400.
C. Antonsion, anderthalbstöckiges Framehaus, 9158 S. Elizabeth Str., $1400.
C. E. Duble, anderthalbstöckiges Framehaus, 8534 Oglesby Ave., $1600.
John Jones, einstöckige Brick-Cottage, 801 Central Park Ave., $1600.
Nick Fisher, zweistöckiges Brickhaus, 360 Hoyne Ave., $3500.
E. R. Spahn, anderthalbstöckiges Brickhaus, 10,026 Avenue M., $1600.
James Gallagher, dreistöckiges Brick-Apartment-Gebäude, 6429 Evans Ave., $12,000.
M. O. Hull, zweistöckiges Brickhaus, 4857 Woodlawn Ave., $10,000.

Todesfälle.

Nachfolgend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte Meldung zuging:

Bos, John, 76 J., 121 110. Str.
Barowski, A., 45 J., 841 S. Hoyne Ave.
Brixel, Louise, 46 J., 575 W. 17. Str.
Christensen, Anberg, 43 J., 108 Dawson Ave.
Gallorein, Otto, 36 J., 5762 Fifth Ave.
Grubbs, Mary J., 63 J., 382 Bissell Str.
Gonsakowsky, J., 27 J., 1648 N. Ridgeway Ave.
Halfeldt, Agnes, 28 J., 722 N. Campbell Ave.
Jergens, James, 34 J., 5448 Kimbark Ave.
Mayerhofer, Philipp, 9 J., 1152 Harvard Str.
Richter, Frank, 65 J., 100 Lister Ave.
Sudwig, George, 30 J., 488 N. Paulina Str.
Siefert, Emma, 30 J., 467 N. Marshfield Ave.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein junger Bäcker an Pies und Cakes.—49 West Madison Str. mido

Verlangt: Erste Hand Cake-Bäcker. 287 W. Division Str.

Verlangt: Ein praktischer Lumber Yard Tallyman und ein zweiter Vormann, sowie einige gute Lumber-Arbeiter. The Marsh & Bessigham Co., 37. und Iron Str. mido

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 584 Ogden Ave. mido

Verlangt: Schuhmacher an feinen Reparaturen. Referenzen verlangt. Keine anderen brauchen vorzusprechen. Streeter Bros., State und Madison Str.

Verlangt: Mann, um an Druckerpreise zu arbeiten, für Druck auf Holz und Papier. Nachzufragen: 211 Ost Superior Str.

Verlangt: Kellermann, nach Texas zu gehen; verheiratheter Mann, durchaus erfahren in „Curing Meats“. Beständige Stelle. Guter Lohn. Nachzufragen Donnerstag Morgen, 10:30. 449 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Koch und solider Porter in Restaurant. 523 Blue Island Ave. mido

Verlangt: Ein erfahrener Buchhalter, einer welcher in Wholesale-Groerygeschäft gearbeitet, vorgezogen. Angabe von Gehaltsansprüchen, früherer Stellung und Erfahrung. Adr.: H. 337 Abendpost.

Verlangt: Erfahrene Leder-Arbeiter. Eiseman, Kaiser & Co., 177 Fifth Ave.

Verlangt: Carpet-Weber; beständige Arbeit; sofort. 1085 W. Madison Str.

Verlangt: Ein junger Wurstmacher. 382 23. Str.

Verlangt: Bäcker. 979 W. 21. Place.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot und Cakes; Tagarbeit. 2240 N. Ashland Ave. mido

Verlangt: Mann um Saloon rein zu machen und Pferd zu beaufsichtigen. 912 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger an Brot. 922 W. 21. Str.

Verlangt: Ein starker, erfahrener Junge an Cakes. 588 Blue Island Ave. mido

Verlangt: Ein deutscher Mann von 26 Jahren im Milchgeschäft. 694 13. Str. midofr

Verlangt: Barbier. 395 W. Ravenswood Park Ave.

Verlangt: Guter Porter im Saloon. 288 W. 12. Str.

Verlangt: Stallmann, Pferde zu besorgen und für allgemeine Arbeit im Haus etc. 4430 Wallace Str.

Verlangt: Guter Rockschneider. Bei William Behrens, 1654 Garfield Boulevard, Ecke Ashland Ave.

Verlangt: 2. Hand an Cakes und 2. Hand an Brot. 4930 Ashland Ave.

Verlangt: Bäcker für kleine Bäckerei in Country. Tagarbeit. Nachzufragen: 130 Wells Str., am Donnerstag den 6. Juni, 2 Uhr Nachmittags.

Verlangt: Bäcker, 2. Hand an Brot. 308 Armitage Ave.

Verlangt: Finisher an Holz. Guter Lohn. Stetige Arbeit. Möbelfabrik, 72 Moffat Str.

Verlangt: Maschinenhände, Rip Säger. Sprague, Smith & Co., 72—84 Moffat Str.

Verlangt: Ein guter Schneider. 979 N. Halsted Str., nahe Webster Ave.

Verlangt: Porter. Nachzufragen 96 Lincoln Ave.

Verlangt: 10 Männer, um im Eishaus zu arbeiten. 215 West 18. Str. midofr

Verlangt: Ein guter Waiter für Samstag und Sonntag. 244 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. Muß auch gut waiten können in Saloon. 244 Clybourn Ave.

Verlangt: Junges, gutes Handwerk zu erlernen. Vorzusprechen mit Eltern bei Neuheuher, 226 Washington Str.

Verlangt: Ein junger Mann an Cakes. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Erste Hand an Cakes und ein Junge. Nur Tagarbeit. 294 Ost North Ave.

Verlangt: Junge, am Milchwagen zu helfen. 3246 Emerald Ave.

Verlangt: Anständiger deutscher Mann mit Empfehlungen, als Bartender und Porter. 1396 N. Clark Str.

Verlangt: Starker junger Mann von 18 bis 19 Jahren zum Flaschenwaschen in einem Weingeschäft. Adr.: W. 920 Abendpost.

Verlangt: Guter selbstständiger Cakebäcker. Lohn $15 die Woche. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Ein junger Mann für Saloon und hinter der Bar auszuhelfen. 939 N. Robey Str.

Verlangt: Mann für Haus- und Küchenarbeit. — 2281 N. Clark Str. midofr

Verlangt: Junger Mann an Cakes. 145 Larrabee Str. dmi

Verlangt: Cabinetmaker. Stetige Arbeit; guter Lohn. 72—84 Moffat Str. 4jn,1w

Verlangt: Benchhand, Window Frame Macher u. Cabinet Macher, erster Klasse Leute. Stetige Arbeit. 35 E. Fullerton Ave. 3jn,1w

Verlangt: Sattler. 757 W. Lake Str. mdmi

Verlangt: 2 tüchtige Kaffeeverkäufer, sehr guter Verdienst garantirt. 213 Fremont Str. mdmi

Verlangt: 100 Eisenbahnarbeiter für U. P. Company in Wyoming. Lohn $1.75; Arbeit für längere Zeit und billige Fahrt. 100 für Company-Arbeit in Iowa und Illinois. Freie Fahrt, 50 nahe der Stadt. 50 Farmarbeiter. 22 bis 25. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 3juni,1w

Verlangt: Geschickter Designer und Worker mit gutem Geschmack an Glasschildern. Regent Mfg. Co., 124 Market Str. 1jn1wX

Verlangt: Hausmover, 10 erfahrene, stetige Arbeit. Krueger, 3620 S. Halsted Str. 23m—jn5

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenan Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13mjX*

Verlangt: Ein guter Schmied. Muß gut Pferde beschlagen können und an Wagenarbeit helfen, $9 und Board. 4418 Milwaukee Ave., Jefferson Park. dmi

Verlangt: Painters. 1042 George Str. dmdo

Verlangt: Junger Mann an Brot und Rolls. $6 und Board. 1959 Madison Str. dimi

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen und sich im Haus nützlich zu machen. Bäckerei, 3941 N. Clark Str. dimi

Verlangt: Zehn erfahrene Parcel Drivers. Nur Leute, welche Departmentstore-Arbeit verstehen, brauchen vorzusprechen. Nachzufragen: Superintendent's Office, „The Fair“. dimi

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Fuhrmann. 41 Johnson Ave., Lake View. Nach 6 Uhr Abends nachfragen.

Verlangt: Expreß Sand Teamster. 335 Orchard Str.

Verlangt: Erster Klasse Tischler bei Alexander H. Revell & Co., 431 Fifth Ave.

Verlangt: Männer, Geschirrwäscher. $5 u. Board. 243 Michigan Ave.

Verlangt: Ein guter Porter. 451 S. Clark Str.

Verlangt: Jungen für Bottling Department. — O'Donnell & Duer Brewing Co., 40. und Wallace Str.

Verlangt: Mann für Boarding Stable. 733 Wells Str.

Verlangt: Lunchmann. Union Loop, Ecke Van Buren und Clark Str.

Verlangt: Ein Mann für Stallarbeit. 6330 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Junge in Bäckerei. 359 Ost 63. Str.

Verlangt: Vierte Hand an Brot und eine zweite Hand an Cakes. Kommt fertig zur Arbeit. Guter Lohn. Muno & Co., 805 Davis Str., Evanston.

Verlangt: 15 Arbeiter, 25c die Stunde, Farragut Ave., zwischen Paulina Str. und Ashland Ave., oder 531 Noble Ave., R. Johnson.

Verlangt: Ein guter Schneider in Woodstock, Ill., Postoffice Box 151. mido

Verlangt: Anständiger englisch sprechender Saloon-Porter. Guter Lohn bezahlt. 270 Colorado Ave., Ecke Kedzie.

Verlangt: 2 Schuhmacher an feinen Reparaturen. Stetige Arbeit. Nachzufragen 6 Uhr Abends. 207 Ost Indiana Str., 2. Flat.

Verlangt: Mittags-Kellner, 75c. 58 Ost Adams Str., Südwest-Ecke State Str., Basement.

Verlangt: Guter, ehrlicher deutscher Schriftsetzer. 140 Clybourn Ave.

Verlangt: Kräftiger Junge zum Packen. Zum Anfang $3.00 per Woche. Gute Gelegenheit. 212 Ost Kinzie Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der etwas vom Waiten versteht und sonst behilflich ist im Saloon. 140 Ost Madison Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 625 N. Clark Str. midofr

Verlangt: Ein Lunchmann, welcher auch am Tisch aufwarten kann. 276 Ost Madison Str.

Verlangt: Schreiner an Parlor-Möbelgestellen; stetige Arbeit. Columbia Parlor Frame Co., 130 Blackhawk Str.

Verlangt: Deutscher Mann in mittlerem Alter als Porter; muß englisch sprechen. 239 W. North Ave.

Verlangt: Ein Holz-Graveur. Muß seine eigenen Zeichnungen machen. Guter Verdienst. Adr.: W. 971 Abendpost. dimi

Verlangt: Ein nüchterner Mann für Stall- und Handarbeit. Zu erfragen in Hallers Apotheke, Milwaukee und North Ave. modimi

Verlangt: Carriage- und Wagen-Blacksmith und Helfer. Rehkoff, 743 Lake Str. modimi

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frisch eingewanderter Bäcker sucht Stelle ohne Board. A. Pauer, 1054 N. Sawyer Ave.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit irgend welcher Art. Nachzufragen. 1054 N. Sawyer Ave.

Gesucht: Bartender sucht Stellung; willens, alle Arbeit im Saloon zu besorgen. Christ. Rabe, 10 West Beethoven Place.

Gesucht: Frisch eingewanderter Butcher sucht Arbeit. 546 Elston Ave.

Gesucht: Frisch eingewanderter Bäcker sucht sonstige Arbeit. 546 Elston Ave.

Gesucht: Ein frisch eingewanderter junger Mann sucht irgendwelche Arbeit, am liebsten bei Pferden. Fred. Braun, 174 W. Randolph Str.

Gesucht: Mann, 26, sucht stetigen Platz als Lunchmann, Bartender oder Waiter. Offerten unter K. O. 492 Abendpost. mido

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Frauen und Mädchen, französisches Zuschneiden, Anpassen und Kleidermachen in kurzer Zeit gründlich zu erlernen. Im Tage anderweitig Beschäftigte dürfen Abends lernen. Ausgelernten die feinsten Stellungen bei höchstem Lohn zugesichert. Sehr gute Behandlung. Madame Thomas & Co., 197 West Division Str., Ecke Ashland Ave. 26ma,sonmifr,1m

Verlangt: 50 Frauen und Mädchen, an Sopha-Kissen zu arbeiten; können Arbeit nach Hause nehmen; guter Lohn; beständige Arbeit; Erfahrung unnöthig; beste Gelegenheit, sich emporzuarbeiten. — Schreibt oder sprecht vor: Ideal Co., fragt nach Frl. Cummings, in Nadelarbeit-Departement, Zimmer 47, 155 Ost Washington Str. mdo

Verlangt: Zwei gute Handmädchen an Röcken. $6 bis $8 die Woche. 193 Seminary Ave., nahe Webster Ave. mido

Verlangt: Mädchen mit etwas Erfahrung im Blumengeschäft. 222—224 Webster Ave.

Verlangt: Handmädchen an feinen Röcken. 127 Haddon Ave., 3. Floor.

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken, auch Mädchen um Knöpfe anzunähen. 564—566 N. Ashland Ave., 2. Floor, Hinterhaus.

Verlangt: Mädchen, Bäckerei zu besorgen. 4930 Ashland Ave.

Verlangt: Baister, Finisher und Maschinenmädchen. Guter Lohn. 256 Armitage Ave., 2. Floor. mido

Verlangt: Frauen zum Flaschenwaschen. Trewen & Johansen, 257—259 E. Division Str., Hinterhaus.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen und Frauen zum Hosen-Finishen. 474 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Skirts. Dampfkraft; guter Lohn; dauernde Arbeit. 188 Gault Court, Ecke Ellen Str. dimi

Verlangt: Eine durch und durch erfahrene Büglerin bei höchstem Lohn. 4340 Dearborn Str. dimido

Verlangt: Eine Stärkerin in Laundry. 388 N. Clark Str. dimido

Verlangt: Frauen zum Finishen an Hosen. 1297 West 17. Str., nahe Washtenaw Ave. 3jn,1w

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Knaben-Jacken. 1151 S. California Ave. mdimido

Verlangt: 25 Maschinen-Mädchen an feinen Hosen; stetige Arbeit; guter Lohn. 73 Ellen Straße, nahe 626 N. Lincoln Str. 31malw

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von zwei Erwachsenen. Guter Platz. 2372 Magnolia Ave., Edgewater.

Verlangt: Gutes Mädchen oder ältere Person für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. Gutes Heim. $4. 504 Webster Ave., nahe Clark Str. und Lincoln Park.

Verlangt: Mädchen von 16 bis 17 Jahren für Hausarbeit. Hausreinigung vorüber. 3152 S. Center Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 505 Crystal Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 3720 Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1136 Armitage Ave.

Verlangt: Deutsches oder schwedisches Mädchen für leichte Hausarbeit; keine Kinder; keine Wäsche; Sonntags frei. 286½ Wells Str., im Store.

Verlangt: Junges Mädchen um Kinder zu beaufsichtigen und bei der Hausarbeit mitzuhelfen. — Familie von Vieren. 840 N. Wood Str.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; hoher Lohn. 256 Racine Ave. mdfr

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Mrs. Cohn, 4450 Langley Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit und ein Kind aufzupassen; muß zu Hause schlafen. 1126 Belmont Ave.

Verlangt: Junges ordentliches Mädchen für leichte Hausarbeit, findet gutes Heim. 404 Center Str.

Verlangt: Eine Frau zum Waschen und Hausreinigen. 121 Wells Str.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau als Köchin und Wirthschafterin in Restaurant. 523 Blue Island Ave., nahe 18. Str. mido

Verlangt: Ein ehrliches Mädchen für Hausarbeit. Altenheim, Madison Str., nahe Waldheim-Friedhof, Harlem. mi—fo

Verlangt: Ein deutsches Kindermädchen, 14—15 Jahre alt; eines welches kein Englisch spricht, vorgezogen. 4021 Cottage Grove Ave., Haar-Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 717 W. Harrison Str., nahe Ashland Ave. mido

Verlangt: Eine Frau mittleren Alters, bei Hausarbeit mitzuhelfen und auf Kinder aufzupassen. Gutes Heim und Lohn. 652 Walnut Str. mdo

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Privatfamilie. Guter Lohn. 1620 W. Adams Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4.00. 3423 Halsted Str.

Verlangt: Küchenmädchen. Muß auch kochen können. 560 N. Halsted Str. dimi

Verlangt: Köchinnen, Hausarbeits- und zweite Mädchen. Herrschaften werden gut bedient bei Frau J. A. Leverenz, 476 Sedgwick Str., 2. Flat. Kein Schild. 25ma,1mX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: North 195. 5jan*

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; Kochen nicht nöthig. Kleine Familie. 2497 N. Ashland Ave., Ravenswood, nahe Montrose Boulevard. Nehmt Clark Str. Electric bis Montrose Boulevard.

Verlangt: Ein zuverlässiges deutsches Mädchen, für allgemeine Hausarbeit, in kleiner amerikanischer Familie. 377 Ost Superior Str., 3. Floor, westlich.

Verlangt: Eine Nachtköchin. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Eine Frau für 8 Tage, für Hausreinigen. 49 N. Clark Str.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, das kochen, waschen und bügeln kann. Kleine Familie; guter Lohn. 3650 Michigan Ave.

Verlangt: Lunchköchin. 276 Ost Madison Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit und einfaches Kochen. 44 Upton Str.

Verlangt: Alleinstehende Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit. Sehr guter Platz. 228 Grand Ave., nahe Curtis Str., Store.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen, das etwas kochen kann. Keine Wäsche. 514 Washington Boulevard, nahe Ashland Ave. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Nachzufragen: 496 30. Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen oder Frau, Haushaltung zu übernehmen. $5 pro Woche. 413 Center Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß einfach kochen können. 421 Webster Ave.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen. 510 Sedgwick St.

Verlangt: Hausarbeitsmädchen in Familie von 2. $3. — 347 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gute Laundreß; kein Kochen. $4.50. 2616 Wabash Ave.

Verlangt: Stetige Waschfrau. 44 Evergreen Ave., Top Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Kochen und Hausarbeit. 285 Sedgwick Str., Eingang an Beethoven Place.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 1528 Wrightwood Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine deutsche Frau zum Teller-Waschen, Sonntags von 11 Vormittags bis 8 Uhr Abends. 900 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. 584 Ogden Ave. mido

Verlangt: Ein anständiges Mädchen für leichte Hausarbeit bei drei erwachsenen Personen. Anständiger Lohn. 3404 Forrest Ave.

Verlangt: Zweite Köchin für Lunchroom. 191 Wabash Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3363 Forrest Ave. midofr

Verlangt: Eine gute Waschfrau. 2615 Fifth Ave., hinten, oben.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. Nachzufragen: 35 Pearson Str., 1. Flat. mido

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 956 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 913 Milwaukee Ave., Zigarren-Laden.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2580 W. Irving Park Boulevard.

Verlangt: Mädchen im Haushalt zu helfen. 138 Center Str.

Verlangt: Eine alte Frau um einen kleinen Haushalt für führen. Keine Wäsche. 179 Osgood Str.

Verlangt: Mädchen von 13—15 Jahren um in der Küche zu helfen. 412 Center Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn für gutes Mädchen. 10 Menominee Str., nahe Lincoln Park.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 315 Blue Island Ave., über'm Drygoods-Store. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. 827 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 5431 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 4930 S. Ashland Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 4803 S. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen, in der Wirthschaft zu helfen. 15 Jahre alt. Muß zu Hause schlafen. 368 Larrabee Str.

Verlangt: Junges Mädchen, in allgemeiner Hausarbeit zu helfen. Familie von Dreien. 380 Bissell Str., 2. Floor.

Verlangt: Ein deutsches Küchenmädchen, welches kochen, waschen und bügeln kann, in Privatfamilie bei gutem Lohn. 155 Wells Str. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 255 Bissell Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 1949 Deming Place, 3. Flat, Nordseite.

Verlangt: Eine gute Köchin. Muß waschen und bügeln. 619 Dearborn Ave. mdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. — 227 S. Wood Str. midofr

Verlangt: Mädchen; muß gute Köchin sein; kein Waschen. 4540 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen von 14 Jahren, zur Pflege der Kinder und für leichte Hausarbeit. 96 Sheffield Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. $4 die Woche. 1383 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1704 West 12. Str.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 537 Wells Str., 1. Flat.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. Kann zu Hause schlafen. 2281 N. Clark Str. midofr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 614 West North Ave. dimido

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Muß kochen können. 62 W. Randolph Str. dimi

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen. 499 Webster Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — 1071 Argyle Ave., nahe Evanston Ave. dimi

Verlangt: Deutsch-katholische Frau oder Mädchen für leichte Hausarbeit. 1729 N. Francisco Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Familie von Erwachsenen. Nachzufragen: 328 Bowen Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. 816 N. Western Ave. dimi

Verlangt: Mädchen für Kinder und leichte Hausarbeit. 1438 Noble Ave., nahe Sheffield Ave., 2. Floor. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche; guter Lohn. Lion Laundry, 93 Wells Str. dmi

Verlangt: Frau mittleren Alters für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 1361 Rokeby Str., 1. Flat. dimi

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit während des Tages. 512 Dearborn Ave., hinten. modimi

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen und waschen. 512 Dearborn Ave. modimi

Verlangt: Fleißiges katholisches Mädchen bei gutem Lohn. 231 Ost North Ave., im Store. mdimi

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie, guter Lohn. 1745 Deming Place, nahe Clark Str., 1. Flat. mdimi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4 Erwachsene. $5 pro Woche. 3751 Lake Ave., 1. Flat. modimido

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Eine gute Köchin für Restaurant sucht Stellung. 84 Wells Str.

Gesucht: Ein Mädchen, im Kleidermachen bewandert, sucht passende Stellung. 421 State Str., Laden.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. 372 Garfield Ave.

Gesucht: Gute Waschfrau wünscht Arbeit zum Waschen und Bügeln in und außer dem Hause oder für Geschirrwaschen und Hausreinigung. 83 North Ave., hinten, oben.

Gesucht: Frau mittleren Alters wünscht Arbeit in anständiger christlicher Familie. Nachzufragen: 550 N. Paulina Str., Mrs. Katz. dimi

Gesucht: Aeltere alleinstehende Wittwe wünscht Stellung für Hausarbeit in kleiner Familie. 617 North Park Ave., unten. modimi

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Soda Fountain und kleine Icebox; billig. 949 W. 21. Str.

Fuhren vorzüglichen Sandes; alle Arten Gravel. Billig. Webster Ave. und N. Clark Str. mido

Zu verkaufen: Verschiedene Möbel, Trommel, Violine, Zither, sehr billig. 288 Larrabee Str.

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $75, schönes Upright Piano, $5 monatlich.— Aug. Groß, 590—592 Wells Str., nahe North Ave. 3jn,1w

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Delikatessen-, Candy-Store, billig, wegen Abreise nach Deutschland und Krankheit. — 727 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Sofort, guter Bäckerstore, Nordseite. Feiner Brickofen, gute Wohnung, billige Miethe, passend für Wholesale; wegen Aufgabe des Geschäftes; Preis $500. Adr.: G. H. 328 Abendpost.

Zu verkaufen: Zeitungs-Route. 537 Elston Ave.

Zu verkaufen: Hotels, Saloons, Restaurants, Boardinghäuser, Zigarren- und Candystores, Milch-Routes, Bäckereien, Meatmarkets, Grocery-Stores, sowie Geschäfte aller Art, was man verlangt. Käufer und Verkäufer belieben vorzusprechen. Gustav Mayer, 107 Fifth Ave., im Saloon.

Mortgage-Verkauf.—Thee- und Kaffee-Store, Stock, vollständige Einrichtung, Icebox, Waagen, Kaffeemühle u. s. w., feine Konserven und Porzellanwaaren, sowie Pferd, Wagen, Geschirr usw.; alles ganz neu; wird auf öffentlicher Auktion an den Meistbietenden verkauft am Freitag den 7. Juni, Vorm. 9 Uhr, in 583 W. North Ave. H. Kruckstein, Konstabler. mido

Zu verkaufen: Kleiner Grocery- und Delikatessen-, sowie Candy- und Notion-Store, billig, Westseite.— Adr.: H. 351 Abendpost. misa

Zu verkaufen: Kleiner einträglicher Meatmarket in guter deutscher Nachbarschaft, Nordseite. Adr.: H. 335 Abendpost.

Zu kaufen gesucht: Saloon. Adr. mit Preisangabe H. 338 Abendpost.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gutgehendes Restaurant, billig, lange Lease, billige Miethe; Einnahme $350 per Monat. Adr.: W. 931 Abendpost. mifr

Zu verkaufen: Billig, Bäckerei-, Candy-, Zigarren-, Laundry- und Zeitungsstore. 333 Webster Ave.

Zu verkaufen: Schuhreparatur-Store, Pferd, Geschirr und Wagen, billig. 950 N. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Saloon, billig, wegen Alleinstehens. 432 Sedgwick Str.

Zu verkaufen: Gute Bäckerei mit Branch Store, Westseite; Brickofen; billige Miethe; $35 Tageseinnahmen. Adr.: P. 763 Abendpost. samomi

Saloonkeepers! — Wer einen „Saloon“ kaufen oder verkaufen möchte, sollte sich direkt an „Hinze“ wenden! Schnelle und reelle Geschäftsmethode. 59 Dearborn Str. 4jn,1mX

Zu verkaufen: Billig, kleiner Saloon mit Wohnung, Miethe $15. Klein, 93, 163 Randolph Str. dmi

Zu verkaufen: Undertaker-Store, guter Platz für rechten Mann. 2690 West 26. Str. dimi

„Hinze“, Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft jederart Geschäfte. Käufer und Verkäufer sollten persönlich vorsprechen. Bitte keine Briefe. „Käufer“ bezahlen keinerlei Gebühren. 18mai,1moX

John Klein, Zimmer 93, 163 Randolph Str., verkauft, tauscht gegen Grund-Eigenthum irgendwelche Geschäfte. License Broker, Notary Public. 22mai,1mtX

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zur Ausbeutung eines Patentes suche ich einen gebildeten Herrn oder Dame als Partner; mit $1000. Adr.: H 339, Abendpost. mdo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Saloon, bekannt als die „Columbia-Turnhalle“, 6142 S. Halsted Str. Nachzufragen in 6019 S. Halsted Str. misa

Zu vermiethen: 3522 Emerald Ave., 8 Zimmer und Basement, Brick-Cottage, mit Gas, in bestem Zustande, für eine oder zwei Familien. Billige Miethe. Zu erfragen: 331 Swan Str.

Zu vermiethen: Billig, ein schöner Piknik-Grove, passend für deutsche Vereine. Näheres bei J. Andil, 523 Blue Island Ave. misa

Zu vermiethen: Schmiede; gute Gelegenheit für einen tüchtigen Mann. Lake Str. und 9. Ave., Maywood, Louis Nieland.

Zu vermiethen: Billig, 2 oder 3 Zimmer, auch zum Kochen, mit oder ohne Möbel, an anständige Leute. 274 Harrison Str., Hinterhaus.

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flat. Brickhaus. 1378 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Store, guter Platz für Bäckerei oder Lunchroom. 811 S. Halsted Str. dimi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Großer Pferde-Verkauf. 40 bis 50 Pferde stets an Hand, von 890 bis 1600 Pfd. schwer; von $30 bis zu $300, eine gute Gelegenheit für Leute welche gute Buggy-Pferde und schnelle Läufer haben wollen. Wir nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch an und probiren Euch stets zufrieden zu stellen. 569 Ogden Ave., rother Stall, hinten. 1ju*

Zu verkaufen: Gutes Expreßpferd und Topbuggy. 1028 N. Hoyne Ave.

Zu verkaufen: Feines Surrey, billig. 134 Ost North Ave.

Gelbköpfige merikanische Papageien, $8.00. Kaempfer's Vogel-Laden, Nr. 88 State Str. 3ap,1jX

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Möbel und Geschirr, billig, wegen Abreise. 263 Ost Blackhawk Str.

Zu verkaufen: 10 eiserne Bettstellen, bereits neu, Gas-Range, Stühle, Uhr, Hirschhörner, Gasolin-Lampe und vieles Geschirr, Alles billig. 4421 Dearborn Str., oben.

Zu verkaufen: Guter Gas-Range, fast neu, billig. 46 Hammond Str., Ecke Tell Court, 2. Flat.

Zu verkaufen: Neues Parlor-Set. 930 Osgood Str. dimi

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific Küste. Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route“ mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, 155 LaSalle Str., Zimmer 1015. Telephone Central 582. 3dz*

Vollmachten konsularisch ausgestellt. Paß in's Ausland besorgt. Testamente in rechtsgiltiger Form. Bereitwilligste Auskunftsertheilung über Militärangelegenheiten und europäische Werthpapiere in der Office. 36 Belden Court. Offen auch Sonntags. 15maifrmomilm

Löhne, Noten, Schulden aller Art sofort auf Kommission kollektirt. Schlechte Miether entfernt. Hypotheken foreclosed. Merchants Protective Association, 167 E. Washington Str., Zimmer 15. August E. Beck, Manager. 4mai,sadimido,1j

Warnung.—Ich warne hiermit Jedermann, meiner Frau irgend etwas auf meinen Namen zu borgen, da ich für nichts verantwortlich bin. Paul Urban, 18 Ost Chicago Ave. modimi

Frau Kohn ist von Deutschland zurückgekehrt und wohnt jetzt 413 Ost North Ave., nahe Wells Str., 2 Treppen. 12ma,1mX

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Joseph C. Hoffmann, Deutscher Konstabler und Advokat, Zimmer 202, 144 West Madison Straße. Alle gerichtlichen Papiere ausgefertigt und Kollektionen besorgt. — Wohnung 310 S. Robey Str. 23ma,X*

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

Freies Auskunfts-Bureau. Rechtsangelegenheiten prompt und billigst besorgt. Wenn Wucherer drohen, wenn Arbeitslöhne nicht bezahlt werden, wenn Mortgages „foreclosed“ werden, kommt nach Zimmer 10, 78 LaSalle Str. 8ma*

Fred. Plotke, Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dz*

Seid Ihr in Schwierigkeiten? Braucht Ihr einen guten deutschen Anwalt? Habt Ihr Ausstände zu kollektiren? Kommt oder schreibt an American Creditors Agency, 52 Dearborn Str. 24ma,frdison,1m

Henry & Robinson, deutsche Advokaten, Office 112 S. Clark Straße, Zimmer 504, und Abends 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 7mab,1mX

William Henry, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. Zimmer 704, 134 Monroe Str. 7ma,1mX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fb,X*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt.— Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 2janX*

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen, oder zu vertauschen gegen gut zahlendes Eigenthum in Lake View: Michigan Farm von 113 Acker; 75 Acker kultivirt; ausgezeichneter Boden und Alles in allerbestem Zustand; Wohnhaus, Scheune, Stallungen, sämmtliche Maschinen, Geräthschaften usw.; 2 Wagen, 1 Schlitten, 3 Pferde, 8 Kühe, 50 Hühner, Schweine usw.; einschließlich 10 Aktien in Creamery; dicht an der Bahn (Agnew) und nur 7 Meilen von Grand Haven; diese Farm ist absolut komplet. Preis $5000. R. W. Rețler & Co., 220 E. North Ave., gegenüber Orchard Str. Abends offen.

Wis. Cent.-Bahn Holz- und Farm-Land zu verkaufen in Wisconsin, von $5.00 bis $7.50 per Acker, zu leichten Bedingungen. Gute Wege, Schulen und Kirchen. Schreibt oder sprecht vor in 230 S. Clark Str. Office Abends offen bis 7.30 und Sonntags bis 2 Uhr Nachmittags. 24ma2mX

Zu vertauschen: Farmen mit vollständigem Inventar. Beschreibe Haus. Box 501, Manston, Wis. 11mailmX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: 4, 5 und 6 Zimmer neue Häuser, Basement, Attic, Badezimmer, Gas u. s. w., $1400 aufwärts, zu den leichtesten Zahlungen, auch billige Lotten, Geld geborgt zum Bauen. — Otto Dobroth, Eigenthümer, Elston, Belmont und California Ave. 17mai,frsamomi,1mo

Zu verkaufen: Billig, ein Brick Flat Gebäude mit allen Verbesserungen. Nehme Lot oder Cottage als Anzahlung. F. Boehm, 1602 W. Chicago Ave. mido

$2500 kaufen zweistöckiges Framehaus, 4—4 Zimmer Flats; Miethe $28; Maplewood, nahe North Ave. Paulenske & Meyer, 905 North Ave.

Zu verkaufen: Brick-Cottage mit großem Basement, an Monticello Ave., nahe Grand Ave., $1250; Anzahlung $300. F. Henschel, 1484 North Ave.

Nordseite.

Zu verkaufen: Billig, zweistöckiges Haus, 4 Zimmer Flats. 942 Diversey Boulevard, Thies. 4jn,wX

Zu verkaufen: Zweistöckiges Brickhaus mit Garret, nahe Center und Halsted Str., $2800; kostete $4000. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave.

Südwestseite.

Zu verkaufen: Zweistöckiges Haus mit Badezimmer und Closet, an Loomis Str., $1800. Gustav H. Bodwig, Südost-Ecke 51. und Loomis Str. mdo

Zu vertauschen: 2-stöckiges Haus, Preis $2500. Mortgage $800. Nehme kleine Farm in Indiana od. Michigan. Zu erfragen 6223 Loomis Str.

Verschiedenes.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags.—Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str. 12dzX*

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap,1jX

Geld zu verleihen in Summen von $20 bis $200 an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wir Ihr wollt; wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies gebe ich Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselbe höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäfte geht. Ich halte Eure Papiere in meinem Besitz und gebe sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Ich habe immer deutsche Leute, die Euch alle Auskunft geben.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker,
70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34.
Ecke Randolph Str. 17apX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen.—Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden.—Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld— Geld— Geld—
Zu 3 Prozent per Monat, auf Diamanten, Uhren, Schmucksachen, Sealskins, Musik-Instrumente, Flinten, Revolver, Silbersachen, Pianos, Möbel, Bric-a-Brac, und aller Art werthvollen Waaren, von $1.00 bis $500.00.
Kein Warten.
Bedenkt, nur 3 Prozent per Monat, bei
Weber Bros.,
17ma* 131 South Clark Str.

— Wir sprechen Deutsch. —
City Mortgage Loan Co.,
88 Washington Str., Zimmer 71.
Wir leihen Geld auf Möbel, Pianos oder irgendwelche Sicherheit. Niedrigste Raten der Stadt. Wir berechnen nichts für das Ausstellen der Papiere. Keine anderen Unkosten.
City Mortgage Loan Co.,
88 E. Washington Str. und 466 E. 55. Str.,
6ma,3mX im Store.

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld. 1ju*
92 LaSalle Str., Zimmer 21.
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office, Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent; Abzahlung alle 6 Monate. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: F. 206 Abendpost. 10mai,1mtX

Zu leihen gesucht: $4000 zu 5 Prozent; keine Kommission, auf erste und sichere Hypothek. Adr.: H. 352 Abendpost.

Zu verleihen, ohne Kommission, Privatgelder auf erste und zweite Mortgage. Adr.: W. 960 Abendpost. 4jn,1wX

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. 29maX*

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch. Wittwer, 40, Amerikaner, katholisch, solide und charaktervoll, Besitzer einer schuldenfreien Farm in Iowa, im Werthe von $1200, wünscht die Bekanntschaft eines älteren Mädchens od. Wittwe zwecks Heirath. Keine Agenten. Adr.: W. 961 Abendpost.

Heirathsgesuch. Alleinstehende Wittwe, 45 Jahre alt, evangelisch, wünscht sich mit gebildetem Handwerker mit gutem beständigem Einkommen oder eigenem Heim zu verheirathen. Wittwer mit einer Tochter vorgezogen. Agenten und Geldjäger verbeten. — Adr.: H. 327 Abendpost.

Heirathsgesuch. Wittwe, 26 Jahre, evangelisch, mit einem Kinde, wünscht mit nüchternem, sparsamen Herrn bekannt zu werden, um bei gegenseitiger Neigung sich wieder zu verheirathen. Geschäftsmann und Grundeigenthumsbesitzer vorgezogen. Agenten verbeten. Adr.: W. 960 Abendpost.

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte, 82—83, McVickers Theater-Gebäude. 19dlX*

Leberecht Hühnchen.

Von Heinrich Seidel.

(Fortsetzung.)

Dann nahm er langsam seine runzlige Hand hervor, und nachdem er damit eine Weile nachdenklich die achttägigen Bartstoppeln an seinem Kinn gerieben hatte, begann er wieder: „An den hat sick die Menschheit ooch versündigt."

„Wieso?" fragte der Doktor.

„Na," antwortete er, „Schillern und Kotzebue'n und Quadi'n kennt Jeder, wer aber kennt Liebig'n? Sie ooch nich. Und ick weeß doch, dat Sie 'n Doktor sind, und haben Bildung gelernt. Aber det macht der Brotneid heitzudage. Sie lassen Eenen nich uffkommen. Et is 'ne heuchlerische Krokodillenbrut, sagt Kotzebue. — Kennen Sie Kleisten sein Grab bei Wannsee? — Den haben se verkannt, und er hat sick dodtgeschossen. Haben Sie neilich in die Zeitung gelesen von Lindnern? Den haben se ooch verkannt, und er is verrückt geworden. Ebenso verkennen se Liebig'n, und wie's mit den noch mal kommen wird, det weeß ick nich. Mahlzeit die Herrschaften."

Damit wandte er sich energisch ab, und schob, allerlei Unverständliches vor sich hinmurmelnd, gesenkten Hauptes weiter.

„Kinder, Kinder," sagte Doktor Havelmüller dann, als der Mann außer Hörweite gekommen war, „mir ist vorhin, als dieses Individuum seine letzte Rede hielt, eine Erleuchtung gekommen. Das war nämlich der Dichter Liebig selber. Ich habe bereits von ihm gehört. Er betreibt neben dem beschaulichen und nachdenklichen Gewerbe des Topfbindens auch die Kunst, einige kümmerliche Scherben alter gebrauchter Reime durch den dünnen Draht fadenscheiniger Gedanken zu sogenannten Gedichten zu verbinden. Seht, lieben Freunde, nun habt Ihr zum Schluß auch noch ein verkanntes Genie hiesiger Gegend kennen gelernt, nun könnt Ihr in Frieden nach Hause fahren."

Wir verabschiedeten uns nun, und wanderten noch einmal, während die Sonne immer näher den Wipfeln des Tegeler Forstes zusank, durch das freundliche Dorf zu all' den geliebten Plätzen, welche die glücklichsten Stunden unseres Lebens gesehen hatten. Wir nahmen Abschied von ihnen und von einer Zeit, in welcher es uns vergönnt war, das Glück des Lebens zu kosten, rein und ohne jede Trübung, in einer Weise, wie sie wohl nie wiederkehren wird. Wir nahmen Abschied von Tagen, die voller Sonne gewesen waren in uns und außer uns, und deren wärmender Glanz durch unser ganzes Leben leuchten sollte. Ich ging wieder entgegen meiner alten Arbeit, und wir Beide einem neuen unbekannten Leben, durch das wir wandeln wollten treu verbunden Hand in Hand. Erst als die Dunkelheit gekommen war, und nur über den Wipfeln des Waldes ein leises Roth noch träumte als letzte Spur der versunkenen Sonne, kehrten wir in unser kleines Häuschen zurück.

VI. In der neuen Wohnung.

Als am Nachmittage des folgenden Tages zu der bestimmten Zeit unser Wagen in die Frobenstraße einbog, sahen wir Hühnchen und Frau Lore am offenen Seitenfenster des Erkervorbaues unserer Wohnung stehen, und alsbald erhob sich dort ein heftiges Winken mit weißen Taschentüchern. „Heil! Heil! Heil!" rief Hühnchen mit so gewaltiger Kraft, daß die Leute auf der Straße stehen blieben, und ein vorübergehender Schutzmann aus dem Auge des Gesetzes einen finsteren Blick auf ihn warf. Aus der bekränzten Thür kamen sie uns entgegen, und eine Begrüßung fand statt, als kämen wir nicht nach vierzehntägiger Abwesenheit von einem nahegelegenen Nachbarorte, sondern nach langjähriger Reise aus dem Innern von Afrika, wo es uns gelungen war, unter fürchterlichen Gefahren den letzten weißen Fleck auf der Karte zu beseitigen. Frau Lore schluchzte, als sie ihren Liebling, von dem sie sich bisher in ihrem Leben noch keinen Tag getrennt hatte, wieder in den Armen hielt, und Hühnchen suchte wie gewöhnlich seine Rührung durch allerlei ausschweifende Redensarten zu verdecken.

„Kinder," rief er, „Eure Wohnung ist ein Paradies. Alles glänzt von Sauberkeit und Ordnung, Neuigkeit und Frische. Es ist ordentlich schade, darin zu wohnen. Und die letzten Blumen und das letzte entbehrliche Grün hat sie heute meinem Garten gekostet. Er sieht jetzt aus, wie die Pfauen des Advokaten Wulf, als ihnen der berühmte Affe die sämmtlichen Schwanzfedern ausgerupft hatte. Aber es schadet nichts. Und wie meine Frau und Lotte hier in den letzten Tagen gearbeitet, gescheuert, geklopft, geputzt, gewischt und gewüthet haben, das entzieht sich jeder Vorstellung. „Das Unbeschreibliche, hier ist's gethan," und „das ewig Weibliche" hat sich hier ausgetobt nach jeder Richtung. Apropos Lotte. Ihr habt ja Lotte noch garnicht begrüßt."

Jetzt erst wurden wir auf etwas frisch gewaschenes Weibliches aufmerksam, das im Hintergrunde stand und über das ganze rosige stumpfnasige Gesicht hinweg aus Leibeskräften lächelte. Es war Lotte, unser Dienstmädchen, das uns meine Mutter aus Mecklenburg besorgt hatte. Sie war eine rundliche und saubere Person und hatte in ihrem gutmüthigen Gesichte nur einen Fehler, der mich störte, so lange sie unsere Wohnung durch ihre Gegenwart verschönte. Sie trug nämlich einen ganz kleinen zierlichen Leberfleck auf der Nasenspitze, doch dieser saß nicht in der Mitte, sondern etwas seitwärts. Das hatte etwas durchaus Peinigendes für mich, denn da ich in meinem Fache als Ingenieur gewöhnt war, überall auf Symmetrie und Gesetzmäßigkeit zu sehen, so konnte ich nie von diesem Leberfleck abkommen, wenn ich mit ihr sprach, und mußte ihn stets mit den Augen in die Mitte rücken, welches aussichtslose Unternehmen auf die Dauer etwas Nervenangreifendes hatte. Sonst gefiel sie uns wohl, zumal der Drache noch in ihr schlief, und die Genien des Wohlwollens und dienstwilliger Freundlichkeit ihre stattlichen Lippen umschwebten.

Dann besahen wir die Wohnung. Wir waren ihre ersten Miether in diesem neuerbauten Hause, und dies kam dazu, den Eindruck des Funkelnagelneuen noch zu erhöhen. Die Fußböden glänzten, die Decken schimmerten in unberührtem Weiß, die Gardinen glichen dem frischgefallenen Schnee, die Oefen leuchteten, und die Möbel blitzten. Im Berliner Zimmer war mit nie gebrauchtem weißen Leinenzeuge der Tisch gedeckt, und darauf befand sich Geschirr, das noch Niemand je benutzt hatte; Messer, mit welchen noch niemals geschnitten worden war, und Gabeln, die Keiner je zum Munde geführt hatte. Die Schlafzimmer machten den gleichen Eindruck, und in der Küche nun gar hatte Lotte ihr Uebrigstes gethan. Die Messingkessel glänzten wie die Sonne, der Mörser blitzte wie der Helm des Mambrinus, und die Bunzlauer Töpfe, Papa und Mama, und sieben Kinder, trugen alle an derselben Stelle auf ihrem satten Braun ein sanftes Glanzlicht zur Schau. Es herrschte dort geradezu ein unnatürlicher Schimmer und Glanz. In der Speisekammer kam Ueberraschendes zum Vorschein, denn Frau Lore hatte sie ein wenig für uns eingerichtet. Hühnchen versenkte sich bewundernd in ihren Anblick und nannte sie ein Füllhorn der Ueppigkeit. Dort war die Eierbrettpyramide angefüllt mit schimmernden Eiern, denen man es ansah, daß Lotte sie alle einzeln mit der Bürste schneeweiß gescheuert hatte, dort waren alle Porzellantonnen gefüllt, und trugen ihre stattlichen Aufschriften nicht mehr umsonst, dort stand Eingemachtes in Büchsen und Gläsern, und wer weiß was sonst noch für gute und nützliche Dinge. Zudem hatte Onkel Nebendahl seine Frau veranlaßt, in die Schätze ihrer Rauch- und ihrer Vorrathskammer zu greifen, und am Tage vorher war ein mächtiger Korb aus Mecklenburg für uns angelangt mit einem Inhalt, als gelte es, eine Schwadron ausgehungerter pommerscher Kürassire zu versorgen. Aus ihm war ein Megatherium von Buttertopf hervorgekommen und ein Leberkäse, dessen riesenhafter Anblick uns fast mit Entsetzen erfüllte. Dazu hingen dort in einem Florbeutel ein ganzer Schinken, sowie zwei Mettwürste, so groß wie die Schlachtkeulen der Eingeborenen von Nukahiwa, nebst einer halben Speckseite, die wir mit ehrfurchtsvollem Schauer betrachteten, denn es dünkte uns, sie stamme von einem Schweine-Goliath. Wir dachten fast mit Zittern daran, daß wir uns durch dieses Schlaraffenland durchessen sollten. Doch das sind Schrecknisse, die sich ertragen lassen.

Wir streckten sodann zum ersten Male in unserem Leben die Beine unter den eigenen Tisch und bewirtheten unsere ersten Gäste, wobei große Fröhlichkeit herrschte. Doch diese wurde ein wenig gedämpft durch eine Mittheilung von Hühnchen, die eigentlich hätte geeignet sein sollen, das Gegentheil zu bewirken. Aber wir hingen Alle so sehr an dem kleinen Häuschen in Steglitz, mit dem so viele frohe und freundliche Erinnerungen verknüpft waren, daß der Gedanke, wir sollten uns von ihm trennen, uns wehmüthig stimmte.

„Der Mann mit den drei Unterkinnen und dem Austern-Begräbnißplatz," sagte Hühnchen, „hat die Axt an meine Wurzeln gelegt und so mächtige Hiebe darauf geführt, daß ich meinen Wipfel wanken fühle. Er hat sein Gebot für Haus und Garten noch erhöht, und ich bin nun einmal nicht reich genug, um auf Gold wandeln zu dürfen. Bis morgen habe ich Bedenkzeit, und ich bin gesonnen, das Gebot anzunehmen, obwohl es mir außerordentlich schwer wird. Ich sage, der Mammon stiftet doch nichts als Unheil in der Welt. Wenn man bedenkt, unser kleines freundliches Häuschen mit seinem niedlichen Garten soll diesem Götzen zu Liebe vom Erdboden verschwinden, um von so einem modernen Mammuths-Ungethüm von Miethskaserne überschluckt zu werden, wie ein unschuldiges Kaninchen von einer Boa-Konstriktor, da möchte man weinen. Sieh' mal, Freund und Schwiegersohn, um das Haus thut es mir so leid, als ob es ein Mensch wäre. Und wenn man bedenkt, daß unser braver Gravensteiner Apfelbaum im vorigen Jahre nahezu einen ganzen Scheffel, und der Napoleons-Butterbirnbaum über einen Scheffel getragen hat in freudiger Vergeltung liebevoller Pflege, erscheint es nicht da wie himmelschreiender Undank, wenn man sie in die Hand der Mörder verkauft und sie der todtbringenden Axt ausliefert? Denke nur, im Spätsommer soll der Bau schon beginnen, und wenn dann im nächsten Frühjahr unser Fliegenschnäpper-Pärchen zurückkehrt, um dort nach gewohnter Weise sein Nest in das Weinspalier zu bauen, dann wird es dort weiter nichts finden, als Greuel der Verwüstung, Sand und Mauersteine, und durch die kleinen Vogelseelen wird ein Schwert gehen."

„Aber, Papa, warum thust Du es denn?" sagte Frieda fast ein wenig weinerlich, „warum verkaufst Du denn unser liebes Haus?"

Hühnchen versuchte einen erhabenen Ernst in seine Züge zu legen, was ihm nur mäßig gelang, und antwortete: Erstens, weil ich, wie gesagt, nicht reich genug bin, um auf Gold wandeln zu dürfen; zweitens, weil ich ein schwacher Mensch bin und auf die Dauer den Verlockungen des Mammons nicht zu widerstehen vermag; drittens, weil ich Kinder habe, um deretwillen ich dies vortheilhafte Gebot nicht ausschlagen darf, und viertens, weil sie mich sonst einbauen werden. Seht, liebe Kinder, dies ist das Ausschlaggebende. Nehme ich das Gebot nicht an, dann wird um mich herumgebaut. Ein Jahr lang werde ich leben in einer Atmosphäre von Kalkstaub und Maurerflüchen, und dann werden um mich herum nach Süden, Osten und Westen himmelhohe Wände entstanden sein, und nur nach Norden, nach der Straße zu, wird es offen sein. Ich werde dann wohnen auf dem Grunde eines feuchten Loches, das weder Licht noch Luft, noch Sonne hat, und wenn meine Bäume und Pflanzen es noch nicht während des Baues gethan haben, so werden sie es jetzt thun: sie werden Feierabend machen und ausgehen. Und ich werde dasitzen wie der berühmte Lohgerber, als ihm die Felle weggeschwommen waren, und werde keinen Mammon haben, aber auch keine Gravensteiner, und keine Napoleons-Butterbirnen, und das Hohngelächter des Mannes mit den drei Unterkinnen und dem Erbbegräbniß für Austern und Fasanen wird schallen vom Aufgang bis zum Niedergang. — Ja, Kinder," fügte er dann ganz bedrückt hinzu, „es ist mir manchmal, als sei ich garnicht der Alte mehr. Die Sorgen des beginnenden Wohlstandes lasten auf mir, und meine stille Sympathie für Johann, den munteren Seifensieder, wächst täglich."

(Fortsetzung folgt.)

Aus Quantrell's Abenteuerleben.

Unlängst ist in Kentucky Isaac Hall, der letzte Ueberlebende der berühmten und berüchtigten Quantrell'schen Guerilla-Bande in diesem Theile des Landes, auf ganz spießbürgerliche Weise aus dem Dasein geschieden. Dies und mehrere sonstige Ereignisse, die sich beinahe zur selben Zeit in verschiedenen anderen Unionsstaaten abspielten, haben jenen Blut- und Eisenmenschen, welcher in der ersten Zeit unseres Bürgerkrieges mit seinen Kumpanen der Schrecken der Kansaser Grenze war, auf's Neue in Erinnerung gebracht.

Viele sind sich über die Herkunft Quantrell's, und über die Umstände, die ihn zu Dem machten, was er geworden ist, noch heute nicht ganz klar. Quantrell wird mit Vorliebe „Der Missourier Buschklepper" genannt. Er war indeß gar nicht aus Missouri und hat niemals einen mehr als vorübergehenden Aufenthalt in diesem Staate gehabt. Seine Wiege hat in Ohio gestanden, und zwar in Canal Dover — damals ein kleines Dorf — und in seiner Spätjugend und Manneszeit gehörte er Kansas an; sein Vater war ein Marylander, und seine Mutter eine Pennsylvanierin. Der spätere Guerilla-Häuptling war auch an verschiedenen Orten seines Geburtsstaates als Schullehrer thätig; aber schon als Zwanzigjähriger schloß er sich im Jahre 1857 der Karawane von Henry Torrey und H. V. Beeson an, welche nach dem damaligen Territorium Kansas aufbrach. Er war ohne alle Mittel, und seine Mitreisenden deckten alle seine Kosten. Die Partie ließ sich am 22. Mai 1857 im Township Stanton, County Lykins (heute Miami) nieder. Jeder der Genannten kaufte von „Squatters" einen Land-Anspruch; Torrey und Beeson zahlten für den ihrigen je $500 und schossen $250 für das Quantrell'sche Landstück vor. Damals waren sie dicke Freunde und sämmtlich glühende Freunde der Freistaat-Sache, und Niemand ließ sich von der späteren Rolle Quantrell's träumen.

Aber es entwickelte sich ein bitterer Privatstreit unter ihnen und Anderen, die sich diesem Kreis angeschlossen hatten, und das „Sturm-Centrum" war Quantrell selbst. Dieser wollte nämlich sein Landstück wieder verkaufen; Beeson und Torrey aber hatten noch einen gewissen Anspruch auf dasselbe für das vorgeschossene Geld; andererseits freilich hatte auch Quantrell für geleistete Arbeit Geld zu fordern. Man konnte sich nicht einigen, und der Streithandel wurde vor das „Squatters-Gericht" gebracht, welches unter jenen Verhältnissen die höchste Instanz bildete. Dieser Wildsassen-Gerichtshof entschied, daß Torrey und Beeson dem jungen Quantrell $63 schuldeten. Letzterer gerieth in große Wuth darüber, daß der Betrag nicht höher bemessen wurde, und selbst die Begleichung dieses Betrags sich verzögerte, wegen augenblicklichen Mangels an christlichen Linsen. So wurde der hitzköpfige Quantrell zum Todfeind seiner ehemaligen Wohlthäter und alles dessen, was diese vertraten.

Zunächst entschloß er sich, seine Forderung irgendwie mit Gewalt einzutreiben. Daher trieb er ohne Weiteres ein Joch Ochsen weg, welche Beeson gehörten. Er wurde von diesem des Viehdiebstahls angeklagt und [illegible] ihm nach einigen Tagen die Ochsen mit Waffengewalt wieder ab. Quantrell, der eigentlich froh sein hätte dürfen, daß die Squatter-Justiz es dabei bewenden ließ, wurde über die erlittene Demüthigung noch mehr erbittert.

Er verschwand 1858 aus der Gegend, abenteuerte dann nach den neuen Goldfeldern von Pikes Peak und späterhin nach der Salzseestadt. 1860 kehrte er in das „blutende Kansas" zurück und lebte eine Zeitlang unter dem angenommenen Namen Charlie Hart in Lawrence. Er verkehrte in lauter böser Gesellschaft und wurde von dem Freistaat-Element als hochverdächtiger Character angesehen. Später ging er nach Missouri hinüber, schloß sich dem sklavereifreundlichen Elemente an und spielte im Verein mit demselben seinen ehemaligen Freunden, den Kansaser Grenzern, alle möglichen Streiche.

Schon vor dem Ausbruch des Bürgerkrieges war er in mehrere dunkle Geschichten verwickelt. Im Frühjahr 1861 schlüpfte er zu einem ähnlichen Zweck wiederum in das County Miami, wurde jedoch ergriffen und unter einer Dieberei-Klage in das County-Gefängniß zu Paola geworfen. Eines schönen Tages jedoch kam er auf einen Habeas corpus-Befehl hin frei, und er verlor keinen Augenblick, sich auf ein Pferd zu schwingen, daß ihm ein Freund direct vor die Thüre des Courthauses gebracht hatte, und wieder nach Missouri hinüber zu sprengen. Nunmehr kam er nur noch als blutdürstiger Führer einer Maradeuren-Bande nach Kansas. Besonders denkwürdig waren seine Ueberfälle auf Aubrey, Olathe, Baxter Springs und Lawrence. Beim Niederbrennen und Ausplündern des letzten Städtchens wurden nicht weniger als 143 seiner überraschten und unbewaffneten Bürger getödtet und an die 25 andere verwundet! Das war am 21. August 1863. Auf dem Rückzug nach dieser gräßlichen Affäre kamen Quantrell und seine Guerillas ganz in der Nähe seines alten Heims, im Township Stanton, vorbei und lagen eine Nacht in dem dichten Buschwerk am Bull Creek versteckt. Obgleich von den Unions-Truppen unter P. B. Plumb (dem dahingeschiedenen Senator) heiß verfolgt, bewerkstelligten sie am anderen Tage ihr Entkommen in das Missourier County Caß.

Im weiteren Verlauf des Krieges wurde Quantrell der Boden Missouris zu heiß. Er wandte sich mit einem Theil seiner Schaar nach Kentucky und setzte seine Operationen fort. Es ist festgestellt worden, daß er als „Capt. Clark" am 1. März 1865 unweit Fairfield, Ky., die Todeswunde erhielt, und der Eingangs erwähnte Isaac Hall befand sich damals in seinem Gefolge. Daß auch die Gebrüder Younger und die „James-Jungen" zu seiner Bande gehörten, ist ziemlich gewiß.

Gestreckte Felsgebirgbahnen.

Eine der wichtigsten Verbesserungen in amerikanischen Bahnbett-Anlagen hat unlängst am höchsten Punkt der Union Pacific Bahn, in den Rocky Mountains, ihren Abschluß gefunden, nämlich das Strecken eines Geleises von dreißig Meilen Länge durch Verminderung der hohen Aufstiege und Krümmungen. Dreißig Meilen Streckenverbesserung, daß scheint im Großen und Ganzen nicht gar schwer in's Gewicht zu fallen, — und doch hat diese Leistung annähernd drei Millionen Dollars gekostet! Dabei hat sie das Geleise nicht einmal bedeutend kürzer gemacht;; indeß ist die Abtragung oder Verminderung von Anstiegen von großer Wichtigkeit für die Erleichterung der Zug-Bewegungen und die Schonung des Materials unter den modernen Verhältnissen des Bahnverkehrs.

Vor zwanzig Jahren faßte man beim Eisenbahnbau die Frage, ob die Bahnlinie wie der Flug der Krähe laufen oder das unebene Land umgehen sollte, wesentlich anders auf, als heutzutage. Die Ingenieure richteten sich gewöhnlich nach den unmittelbaren Kosten der Vornahme von Ausgrabungen oder des Anlegens von Aufstiegen, und dieser Punkt entschied meistens zu Ungunsten der ersteren, selbst wenn man die technischen Schwierigkeiten an sich nicht zu hoch achtete. Als z. B. die St. Joseph & Grand Island Bahn geplant wurde — die erste Bahnstrecke westlich vom Missourifluß — da hielten es die Ingenieure für gar nicht angängig, die kleinen Hügel der „Bluffs" an diesem Fluß zu durchschneiden zu suchen, und etwa ein Dutzend Meilen weit wand und krümmte sich die Bahn in ähnlicher Weise, wie die Rio Grande Linie den Marshall-Paß hinauf.

Das gewöhnliche reisende Publikum hat kaum eine Vorstellung von der bedeutenden Steigung, welche beim Ueberqueren des Felsgebirges von den Bahnen bewältigt werden muß, selbst auf der Route, welche nur über die untern Scheidewände dieses Rückgrats des nordamerikanischen Continentes geht. Von Denver aus z. B., das eine Meile über dem Meeresspiegel liegt, oder von Kansas City aus, mit nur etwa 980 Fuß über dem Niveau des Atlantischen Oceans, erreicht der Passagier der Union Pacific Bahn zu Cheyenne eine Höhe von 6050 Fuß über dem Meeresspiegel. Auf den nächsten 19 Meilen, nach Granite Canyon, wird er 1260 Fuß höher gehoben. Die weiteren sieben Meilen nach Buford bringen ihn wiederum 450 Fuß höher, oder 7766 über dem Meeresspiegel, und Sherman endlich, das noch sieben Meilen entfernt ist und den höchsten Punkt im Felsgebirge auf dieser Bahnlinie bildet, liegt noch 481 Fuß höher. Eine solche Steigung auf wenigen Meilen Länge will gewiß etwas heißen. Und der Niedergang der Linie am westlichen Abhang ist beinahe ebenso abschüssig, wie auf der östlichen Seite; auf 24 Meilen bis nach Laramie beträgt das Gefälle schon 1098 Fuß.

Und der Union Pacific Bahn gebühren die Lorbeeren für die größten bisherigen Fortschritte in der Geradestreckung von Felsgebirg-Geleisen. Die obenerwähnte Arbeit dieser Art zwischen Buford und Laramie enthält Ingenieurs-Leistungen, die vor dreißig Jahren als beinahe unmöglich betrachtet worden wären und noch lange darnach für viel zu kostspielig gegolten hätten. Die neue Strecke geht, statt durch Sherman, drei Meilen südlich von da über die Höhe und nimmt schon damit allein 246 Fuß an der Steigung ab. Es braucht kaum gesagt zu werden, daß die Aufwendung einer so enormen Summe, wie es die obengenannte verhältnißmäßig ist, für einen solchen Behuf nicht ohne sehr sorgfältige Erwägung der Vortheile erfolgte. Von Verbesserungen in's Ungewisse hinein ist man in unserem Eisenbahnbau längst abgekommen, und es ist mit Bestimmtheit zu erwarten, daß diese und ähnliche Geleisestreckungen sich schließlich als sehr lohnend erweisen werden.

Eisenbahn-Hilfeleistungs-Schulen.

Ein löbliches Unternehmen ist es, welches von der „Union Pacific Emergency Association" unter den Auspizien der Union-Pacificbahn derzeit betrieben wird: nämlich ein vollkommenes System sachkundiger erster Hilfeleistung bei Bahn-Unfällen zu entwickeln und die Bahnbediensteten in seiner Handhabung zu unterrichten. Der Gedanke an sich ist keineswegs neu, ist aber schwerlich bis jetzt irgendwo in so systematischer Weise zur Ausführung gekommen.

Mehr oder weniger hat man ja an allen unseren wichtigeren Bahn-Systemen Vorkehrungen für eine solche erste Hilfeleistung, und die Nothfalls-Chirurgiekästchen an Personen- sowie auch an Güterzügen, mit Verbandzeug und anderen zweckmäßigem Zubehör darin, kam bei uns schon 1871 zum ersten Male auf. (Die Denver & Rio Grande-Bahngesellschaft war die Pionierin derselben.) Aber es hat sich öfter gezeigt, daß die Bahnbediensteten, wenn es darauf ankommt, von solchen und ähnlichen Vorkehrungen keinen verständigen Gebrauch zu machen wissen. „Was nützt der Mantel, wenn er nicht gerollt ist?" pflegt Papa Wrangel zu sagen.

Daher sollen die Bahnbediensteten einen, für alle praktischen Zwecke vollkommenen Unterricht in dergleichen erhalten. Uebrigens ist im obigen Falle ihre Betheiligung eine freiwillige; aber jeder Angestellte ist für die Nothfalls-Hilfeleistungs-Association als Mitglied wählbar. Der Unterricht ist ein unentgeltlicher, und alles nöthige Material wird von der Bahngesellschaft gestellt. Die Mitglieder, welche eine Prüfung hinsichtlich ihrer Fähigkeit und Kenntniß bestanden haben, werden zu Transport- und Ambulanzcorps organisirt. Der theoretische Cursus soll nur aus fünf Vorträgen bestehen.

Abgesehen von dem humanitären Werth eines solchen Systems, wird darauf gerechnet, daß dasselbe sich mit der Zeit gut für die Gesellschaft lohnt, indem es die Unfalls-Schadenersatz-Ansprüche vermindert.

— Den Schein des Kunstverständnisses erwecken viele durch ungünstige Kritik.

In der Ortschaft Lida, Minn., verbrannten zwei Kinder von Julius Poß, 2 resp. 5 Jahre alt. Sie hatten in der Scheune mit Streichhölzern gespielt und ein Brand war die Folge.



Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721, Oakley Ave. und Wells-Straße Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Colorado Spezial", Des Moines, Omaha, Denver..	*10:00 Vm	*8:30 Nm
Des Moines, C. Bluffs, Omaha	* 6:30 Nm	*7:42 Vm
Salt Lake, San Francisco,	*10:30 Nm	*9:30 Vm
Los Angeles, Portland....	....	*8:30 Nm
Denver Omaha, Sioux City....	*10:30 Vm	*7,42 Vm
Sioux City, Omaha Des Moines	* 5,30 Nm	*6:55 Vm
	* 6:30 Nm	*9:02 Vm
	*10:30 Nm	*8,30 Nm
Mason City, Fairmont, Clear Lake, Parkersburg, Traer..	* 5:30 Nm	*7:42 Vm
	‡10:30 Nm	†8:30 Nm
Northern Jowa und Dakotas..	‡ 5:30 Nm	¶9:02 Vm
Dixon, Sterling, C. Rapids...	†12:35 Nm	†2:25 Nm
Black Hills und Deadwood....	*10:30 Nm	*7:42 Vm
Duluth Limited............	*10:00 Nm	*7:00 Vm
St. Paul, Minneapolis, Janesville, Madison, Eau Claire.	* 9:00 Vm	*9:30 Vm
	* 6:30 Nm	*12:25 Nm
	*10:15 Nm	*9:45 Nm
Winona, La Crosse, Madison..	† 9:00 Vm	†6:05 Nm
Winona, La Crosse und Western Minnesota	† 3:00 Nm	†9:40 Nm
	*10:15 Nm	*7:00 Vm
Fond Du Lac, Oshkosh, Neenah, Appleton, Green Bay	† 9:00 Vm	†6:10 Nm
	†11:30 Vm	†1,15 Nm
Oshkosh, Appleton Jct........	* 5:00 Nm	*11:10 Nm
Green Bay und Menominee...	k 3:00 Nm	†4:10 Nm
Ashland, Hurley, Bessemer, Ironwood u. Rhinelander.	† 3:00 Vm	¶7:30 Vm
	* 5:00 Nm	*9:30 Vm
Oshkosh, G. Bay, Menominee Marquette u. L. Superior.	a 3:00 Vm	†9:30 Nm
	* 8:00 Nm	*7:30 Vm
Green Bay, Florence Hurley..	*10:30 Nm	*7:30 Vm

Davenport, Rock Island—Abf. †12:35 Nm.
Rockford und Freeport — Abfahrt, †7:25 Vm., §8:45 Vm., †10:10 Vm., †4:45 Nm., §6:50 Nm., †11:40 Nm.
Rockford — Abf., *3 Vm.. †9 Vm., §2:02 Nm., ‡6:30 Nachmittags.
Beloit und Janesville — Abf., †3 Vm., §4 Vm., *9 Vm., †4:25 Nm., †4:45 Nm.. †5:05 Nm.; †6:30 Nm.
Janesville—Abf., †6:30 Nm., *10 Nm., *10:15 Nm.
Milwaukee—Abf., †3 Vm., §4 Vm., †7 Vm., *9 Vm. †11:30 Vm.. †2 Nm., *3 Nm., *5 Nm., *8 Nm., *10:30 Nachmittags.
* Täglich; † ausg. Sonntags; § Sonntags; d Samstags; ¶ ausg. Montags; ‡ ausg. Samstags; a täglich bis Menominee; k täglich bis Green Bay.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm. „ „ Boston 5:50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ „ Boston 10:20 Vorm.

Via Nickel Plate.
Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm. „ „ Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ „ Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm. „ „ Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. „ „ New York 7:50 Vorm. „ „ Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
C. E. Lambert, General-Passagier-Agent, [illegible] New York.
J. J. McCarthy, [illegible]
John W. Cook, [illegible]

Illinois Central-Eisenbahn.

[illegible]

Burlington-Linie.

[illegible]

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.

[illegible]

Chicago und Alton.

[illegible]

Chicago & Erie-Eisenbahn.



[illegible]

Baltimore & Ohio.

[illegible]

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

[illegible]

MONON ROUTE—Dearborn Station.

[illegible]

Nickel Plate.—Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

[illegible]

Berliner Brief.

Berlin, 23. Mai 1901.

Diese Woche gehört der Berliner Feuerwehr, welche das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens feiert. Bis zum Frühjahr 1851 war die Organisation der Feuerlöscheinrichtungen eine überaus lose und unwirksame gewesen, und erst als im Jahre 1851 Branddirektor Scabell mit der Einrichtung einer Berufsfeuerwehr betraut wurde, erhielt diese jene Basis, auf welcher ihre Organisation und ihre Erfolge für spätere Zeiten sich aufbauten. Scabell ließ es sich besonders angelegen sein, den Feuernachrichtendienst zu regeln. Die Feuerwehr wurde telegraphisch mit den Polizeirevieren und den öffentlichen Gebäuden verbunden, und von nun an hörte jene Beunruhigung in der Stadt auf, die bis dahin mit jedem Feueralarm verbunden war. Nach 24jähriger rühmlicher Thätigkeit trat im Jahre 1875 Branddirektor Scabell in den Ruhestand, und sein Nachfolger wurde Major Witte, der gleichfalls um die Ausbildung der Mannschaften und um die Erhöhung der Schlagfertigkeit der ihm unterstellten Wehr große Verdienste sich erworben hat. Unter seine Amtsführung fällt die Anschaffung der ersten Dampfspritzen, während sein persönliches Verdienst die Konstruktion einer mechanischen Leiter ist, deren Vorzüge noch heute anerkannt sind. Nachdem im Jahre 1887 Oberbranddirektor Noël den erkrankten Branddirektor neun Monate lang vertreten hatte, wurde der Leiter der Bremer Feuerwehr, Branddirektor Stude, zum Chef der Berliner Feuerwehr ernannt. Er hat sich durch Einführung zahlreicher technischer Verbesserungen verdient gemacht, so beispielsweise durch Erfindung eines Rauchhelms, mit dessen Hilfe das Vordringen in verqualmte Räume möglich ist. Stude starb bereits im Jahre 1893, und nach einer von Brandinspektor Reinhardt geführten mehrmonatlichen Vertretung in den Geschäften trat im Oktober 1893 der Kölner Brandinspektor Giersberg sein Amt als Leiter der Berliner Feuerwehr an.

Er führt seitdem die Berliner Wehr in rühmlichster Weise. Ihre Popularität ist beständig gestiegen, ihre Schlagfertigkeit und Zuverlässigkeit sind über alles Lob erhaben. So kann die Feuerwehr, deren Personal aus 22 Offizieren und 826 Unteroffizieren und Mannschaften besteht, die Glückwünsche der Bevölkerung entgegennehmen mit dem befriedigenden Bewußtsein, stets ihre Pflicht gethan zu haben und in treuer Ausübung ihres gefahrvollen Berufes sich von Niemand übertreffen zu lassen.

* * *

Die Jubiläumsfeier nahm am Montag Abend auf der festlich geschmückten Hauptwache in der Lindenstraße mit einem Zapfenstreich ihren Anfang. Vorher waren durch Deputationen zu Ehren der verstorbenen Branddirektoren Scabell, Witte und Studt auf deren Gräbern Kränze mit der Widmung: „Die Berliner Feuerwehr ihrem Branddirektor in treuem Gedenken" niedergelegt worden. Die Gedenktafel am Eingang der Hauptwache mit den Namen der Braven, die in Ausübung ihres Berufes den Tod gefunden haben, war mit Lorbeer und Eichenlaub geschmückt. Auch die Gräber dieser Wackeren waren mit Bronzetafeln zu ehrendem Gedächtniß versehen worden. Der noch lebenden Wittwen hatte man durch ein Geschenk in baarem Gelde gedacht.

Der Zapfenstreich begann um 8 Uhr und wurde, während vom Thurme herab „Rothfeuer" erstrahlte, von dem Musikkorps der Feuerwehr ausgeführt. Die Vorderfront der Wache, der Exerzierplatz und die Wachgebäude sowie das Kletterhaus waren mit den Emblemen der Feuerwehr, Fahnen, Standarten und Wimpeln in den Farben aller deutschen Bundesstaaten sowie mit grünem Laubgewinde und Tannenkränzen ausgestattet. Bei dem Zapfenstreich, dem ein zwangloses Zusammensein im Offizierskasino folgte, kam das von jeher zwischen Vorgesetzten und Mannschaften der Wehr herrschende gute Einvernehmen zum Ausdruck.

* * *

Am Dienstag Morgen fand der eigentliche Festakt bei der Hauptwache in der Lindenstraße statt, bestehend in Generalappell, Festgottesdienst und Ansprachen. Die Spitzen aller Behörden und viele hervorragende Gäste waren anwesend. Um 11 Uhr traf Prinz Friedrich Heinrich auf dem Festplatze ein. Die Feuerwehr präsentirte, und die Musikkapelle intonirte die Volkshymne. Der Prinz schritt die Fronten ab und nahm seitwärts des Altars Aufstellung. Nachdem das Präludium von Bach verklungen, betrat Garnisonsoberpfarrer Göns den Altar und hielt die zu Aller Herzen gehende Festrede, der er die Worte „Dienet dem Herrn mit Freude und kommt vor sein Angesicht mit Frohlocken" zu Grunde legte. In der Rede nahm er Bezug auf den schweren, aber schönen Beruf der Feuerwehr und mahnte zu weiterer treuer Pflichterfüllung. Nunmehr spielte die Musik „Die Himmel preisen des Höchsten Ehre", worauf der neue Minister des Innern, Freiherr v. Hammerstein, Gruß und Glückwunsch des Kaisers und der Kaiserin entbot. Dann wurden die Namen Derer verlesen, die besondere Auszeichnungen erhielten, und den Schluß bildete eine Parade sowohl der aktiven Feuerwehrmannschaften als auch der Mitglieder des Vereins der pensionirten Feuerwehrleute. Prinz Friedrich Heinrich zog nach Beendigung der Parade die Offiziere der Feuerwehr sowie namentlich die Veteranen in's Gespräch und verabschiedete sich von dem Senior des Veteranen-Vereins durch herzlichen Händedruck.

* * *

Am Dienstag Abend versammelten sich die Offiziere der Feuerwehr mit den Spitzen der Staats- und städtischen Behörden, sowie einer stattlichen Anzahl von Gästen zu einem Festmahl im Künstlerhaus; auch war eine Mannschaftsdeputation zu dem Feste geladen. Die Reihe der Toaste eröffnete Minister v. Rheinbaben mit einem Hoch auf das Kaiserpaar. Der Minister betonte, daß der Kaiser der gleichen Devise wie die Feuerwehr folge, dem allgemeinen Wohle zu dienen. Nachdem die Volkshymne verklungen war, ergriff der neue Minister des Inneren, Freiherr v. Hammerstein, das Wort. Er zog Vergleiche zwischen Einst und Jetzt, zollte der Feuerwehr die verdiente Anerkennung und gedachte in ehrenden Worten auch Derer, welche in Ausübung der Pflicht in den Tod gegangen sind. Mit dem Wunsche, daß derselbe Geist, welcher die Berliner Feuerwehr bisher beseelte, auch fernerhin ihr erhalten bleiben möge, schloß der Minister mit einem Hoch auf die Berliner Feuerwehr. Der Polizeipräsident v. Windheim gab ein Bild von der Gründung der Wehr und bezeichnete den damaligen Polizeipräsidenten v. Hinckeldey als Denjenigen, der die grundlegenden Gedanken gefunden und die Wege der ferneren Entwickelung vorgezeichnet hätte. Redner nahm auch Bezug auf die städtischen Behörden und auf das gute Einvernehmen zwischen diesen und den staatlichen Behörden, das auch fernerhin erhalten bleiben soll. Das Hoch des Polizeipräsidenten galt der Stadt Berlin! Oberbürgermeister Kirschner erwiderte den Toast mit einem solchen auf den Polizeipräsidenten v. Windheim und Branddirektor Giersberg, den technischen Leiter des Instituts. In humorvoller Art nahm der Oberbürgermeister auch Bezug auf das Verhältniß des Staates und der Stadt zu der Berliner Feuerwehr. Der Staat sei der Vater, die Stadt die Mutter, die Feuerwehr das Kind, das trotz des nicht immer ungetrübten ehelichen Verhältnisses doch nicht zu kurz gekommen sei. Noch mancher Toast reihte sich an, bevor sich die Versammelten trennten.

* * *

Die Ausstellung für Feuerschutz und Feuerrettungswesen, die anläßlich des Jubiläums am Kurfürstendamm in wenigen Tagen eröffnet wird, bietet jetzt alltäglich bis in die späten Abendstunden ein buntbewegtes Bild. Und wenn es von jeher das Schicksal der Ausstellungen war, am Tage des Debüts sich in unfertiger Toilette zu präsentiren, so scheint diese Ausstellung eine Ausnahme zu machen. Denn nach dem vorgeschrittenen Stand der Arbeiten zu urtheilen, wird am Samstag Mittag die Kaiserin und die geladenen Gäste ein in allen seinen Gruppen anschauliches Bild vom Feuerlösch- und Feuerrettungswesen erwarten. Das Eingangsportal, die links und rechts von ihm sich hinziehenden Wirthschaftshallen und die riesige Ausstellungshalle stehen fast fertig da und wirken in ihrer blendend weißen Putzverkleidung und der überaus reichen Ornamentik imposant und doch gefällig. Die breite Fläche, die sich zwischen der Eingangsfront und der großen Halle hinstreckt, ist nicht mehr unwegsam und, wie noch vor wenigen Tagen, mit Schutt belagert; grüne Rasenbeete, bunte Blumentuffs und breite Rabatten ziehen sich jetzt zu beiden Seiten hin, und wenn erst das gärtnerische Arrangement, das in den Händen des Thiergartendirektors Geitner liegt, vollendet ist, wird hier ein blühender Rahmen aus Lorbeer, rothen Azaleen und Rhododendron entstehen, eine Art Vorhof für die eigentliche Ausstellung. Vor dem Hauptportal wird sich die bekannte Begas'sche Gruppe „Der elektrische Funke" erheben, die im Vorjahre auf der Pariser Weltausstellung so viele Bewunderer anzog, und diesem plastischen Symbol schließen sich allegorische Reliefs an den freien Flächen der Halle an. Schillers Worte aus der „Glocke": „Wohlthätig ist des Feuers Macht, wenn sie der Mensch bezähmt, bewacht" grüßen den Beschauer, wenn er das Innere der eisernen Halle betritt.

Die sechs großen Gruppen der Ausstellung heben sich aber schon deutlich von einander ab. Den breitesten Raum nimmt naturgemäß das Feuerlöschwesen ein. Alle Arten von Wehren: Berufs-, freiwillige, Pflichtfeuerwehren, Militär-, Gemeinde-, Staats- und Privatfeuerwehren, Fabrik-, Bergwerks-, Hütten-, Schiffs- und andere Betriebsfeuerwehren treten hier im Wettstreit auf den Plan.

Einen internationalen Zug bringen die Oesterreicher, Italiener und Holländer, die gleichfalls prompt erschienen sind, in das Gesammtbild. Der Wiener Branddirektor und mehrere seiner Offiziere sind bereits eingetroffen und legen die letzte Hand an ihre Gruppe, die sechs Wagen und das nöthige Inventar enthält. Ebenso vollständig ist das italienische Arrangement der Kompagnie der Sappeurs-Pompiers aus Turin und Mailand. Die holländische Gruppe birgt neben einem Amsterdamer Löschwagen zahlreiche Alarmapparate; sie ist so gut wie fertig, und freundlich schaut die Büste der Königin Wilhelmina auf die Ausstellung herab.

An diese Ausstellung der deutschen und ausländischen Wehren schließen sich die übrigen Gruppen in den Nebenhallen an. Das Samariterwesen, die Straßenreinigung und Straßenpflasterung — hier in Berlin stattlich vertreten — die Feuersicherheitstechnik, elektrische Anlagen und derlei Einrichtungen werden anschaulich dargestellt.



Chinesische Todtenklage um einen Deutschen.

Der „Ostasiatische Lloyd" berichtet von einem Akt freundschaftlicher Pietät, den der Gouverneur von Shantung, Yuan-Shi-kai, am Grabe des Gouverneurs der dortigen deutschen Provinz, Flotten-Kapitän Jäschke, vollziehen ließ, indem er einige seiner Beamten entsandte, die an dem Grabhügel einen Kranz niederlegen und eine Todtenklage vortragen mußten. Die Todtenklage, im Chinesischen gereimte Verse, ist eine charakteristische Probe für derartige Erzeugnisse chinesischer Poesie. Sie lautet in der vom „Ostasiatischen Lloyd" mitgetheilten treuen Uebersetzung folgendermaßen:

1. Wie glänzend standest Du da in Deiner Amtswürde, umwallt von Fahnen und Bannern.
2. Und doch auch wie vollkommen in Güte und Edelsinn, wie reich in der Gewährung von Freundschaft!
3. Wohl blickte man zu Dir hinauf wie zu den Höhen der Taishan und den fünf Bergen, man schätzte Dich wie Jade und lauteren Edelstein.
4. War doch auch Dein Charakter stark, Dein Geist umfassend, alles überschauend, alles zum Besten entscheidend!
5. Deine Verdienste drangen bis zum Strande des Meeres, und bis zu den Steppen der Wildniß die Ehrfurcht vor Deinem hoheitsvollen Wesen.
6. Und doch konntest Du nur Gnade erweisen für die Menge; den Beamten- und den Handelsstand umfaßte Dein Wohlwollen.
7. Segen war Dein Thun für Tausende und Abertausende — eine Ehre Dein Name für das Land!
8. Mein Herz strömt jetzt noch über in der Erinnerung an die Jahre, die wir an einer Stätte (Shantung) zusammen wirken konnten.
9. Wir sind in einander aufgegangen, wie Eis, wenn es schmilzt, oder sich auflösender Leim mit dem Wasser, und Hülfe und Rath habe ich bei jeder Gelegenheit von Dir erfahren.
10. Nun ist Dein Stern verblichen, und erloschen ist Dein Glanz.
11. Wir sind versenkt in tiefe Trauer. Wird unser Schmerz sich je ergründen lassen?
12. So spende ich Dir denn die süßesten aller Weine, den lieblichsten aller Räucherdüfte; meinen Beamten entsende ich, daß er in meinem Namen dem Schmerze Ausdruck leihe.
13. Möge Deine Seele davon Kenntniß haben und mit Wohlgefallen davon kosten.

Laß mein Opfer Dir gefallen.

— Wer seinen Kindern zu viel verzeiht, der verzieht sie.

— Neid. — Er: „Sieh' mal, die kleine Trippelwitz hat doch wunderbare rehbraune Augen." — Sie: „Aber ich bitte Dich, rehbraun ist doch gar nicht mehr modern."